

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

140 (24.5.1934)

# Der Führer

Einzelpreis 15 Pf.

Das badische Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rafatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:

Die 12gep. Millimeterzeile (Kleinpaute 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpaute Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zertitel: die 4 gep. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pf. Wiederholungs-rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe Staffell C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 799. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-hand: Karlsruhe in Baden.

Schreibleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktions-schluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditions-schluß täglich von 11-12 Uhr. - Berliner Schreibleitung: Hans Graf Neilsen, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7 Döndhoff 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 zuzüglich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-lich als Morgen- und Abendausgabe  
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich RM 1,90 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägersgeld. Für Erwerbsteile RM 1,50 zuzüglich Zustellgeld. Postbezug zum Er-werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint 7 mal wöchent-lich als Morgenzeitg. Abbestell-muß bis spä. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Bezirksausgaben:  
„Landeshaupstadt“: nur den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. „Wertur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rafatt-Baden-Baden und Bühl. „Aus der Dre-nenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Richteraktionen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. behält sich Anrecht auf Zielsetzung der Zeitung oder Abänderung des Bezugspreises. Ver-öffentlichung oder Weitergabe unter als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unvollständige Abonnements übernimmt die Schreibleitung keine Haftung.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Mai 1934

Folge 140

## Dollfuß verdächtigt ohne Beweis:

# Keine Spur von den Eisenbahnattentätern

Untersuchung bleibt ohne jedes Ergebnis - Die Attentäter von Braunau waren Kommunisten

\* Wien, 23. Mai. Von amtlicher Seite ver-läutet, daß die polizeilichen Nachforschungen nach den Urhebern der zahlreichen Eisenbahn-anschläge der letzten Tage bisher ohne je-des Ergebnis geblieben sind. Bisher konnte noch keine einzige direkt mit den Eisen-bahnanschlägen in Zusammenhang stehende Person verhaftet werden. Entgegen den zahl-reichen halbamtlichen Verlautbarungen liegen keinerlei stichhaltige Beweise vor, daß die Eisenbahnanschläge von nationalsozialisti-scher Seite verübt worden sind.

Die Prüfung durch Sachverständige hat viel-mehr gezeigt, daß die Eisenbahnanschläge nur von Personen ausgeführt werden konnten, die mit den technischen Einrichtungen des Eisen-bahnwesens gut vertraut waren.

Sowohl die Auswahl der Orte, an denen die Anschläge ausgeführt wurden, als auch die technische Durchführung bei der Voderung der Sprengstoffe an den entscheidenden Stellen, insbesondere an den Brücken, zeigen, daß Fachleute am Werke waren. Da das Betriebspersonal der Eisenbahnen bisher seit ausschließlich sozialdemokratisch organisiert war und vielfach dem Republikanischen Schutzbund angehörte, da ferner in letzter Zeit die Bil-dung kleiner technischer ausgebildeter Terror-gruppen des Republikanischen Schutzbundes bekannt geworden sind, neigt man immer mehr zu der Auffassung, daß es sich

bei den Eisenbahnanschlägen um ein plan-mäßiges Vorgehen kommunistischer Gruppen handelt. Dennoch wird vonseiten der Behör-den planmäßig in der Defensivität der Ein-druck hervorgerufen, als ob es sich hierbei nur um eine neue nationalsozialistische Anschlagswelle handeln könne.

In einer amtlichen Mitteilung wird immer-hin zugegeben, daß es sich bei dem Spreng-stoffanschlag, durch den, wie gemeldet, in der Nacht zum 20. Mai in Braunau das Trans-formatorhaus und der Reservewasserturm der Stadt schwer beschädigt wurden, um einen Anschlag kommunistischer Parteigänger handelt. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich hierbei um den schwersten Sprengstoffanschlag der letzten Zeit handelt, der zu einer schweren Sachbeschä-digung führte. Es besteht in politischen Krei-sen die weit verbreitete Annahme, daß die Welle der Sprengstoffanschläge, die jetzt in ganz Oesterreich festzustellen ist, auf ein von langer Hand vorbereitetes Vorgehen kommunistischer Terrorgruppen zurückgeführt werden muß.

In Sankt Peter bei Braunau verhaftete die Polizei sämtliche Mitglieder der NSDAP, und bestrafte sie mit Gefängnis von drei bis vier Wochen.

Entgegen den Verlautbarungen, nach denen 70 Nationalsozialisten in den letzten Tagen als Geiseln verhaftet und nach dem Konzentra-tionslager Wöllersdorf überführt worden sind, wird jetzt bekannt, daß

mindestens 120 Nationalsozialisten verhaftet wurden, ohne daß ihnen auch nur im geringsten Maße eine Beteiligung an den

Eisenbahnanschlägen nachgewiesen werden konnte. Unter den verhafteten Nationalsoziali-sten befindet sich auch ein Bruder des früheren Gauleiters Frauenfeld.

## Erzherzog Eugen nach Wien abgereist

\* Basel, 23. Mai. Erzherzog Eugen von Sabsburg, der sich nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie in Basel aufhielt, ist am Mittwochnachmittag nach Oesterreich abgereist, nachdem er die Einreiseerlaubnis erhalten

hatte. Vorausschlich wird er acht Tage in Wien verweilen und sich dann nach dem Eich Gumpoldskirchen begeben.

## Gauleiter Frauenfeld in München

\* München, 23. Mai. Wie die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. mittels, sind heute der Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP., Alfred Eduard Frauenfeld, und der Gau-inspektor dieses Gaues, Reumann, in Mün-chen eingetroffen.

# Noch keine Bergung der Opfer von Buggingen

Erste Versuchsfahrt in den Unglücks-schacht - Die Dämmung der Wetterdämme Die Unglückssohle nach Entnahme von Wetterproben erneut verschlossen

Buggingen, 23. Mai. (Drahtbericht un-terers nach Buggingen entsandt von wt. - Schriftleiter.) Als in den Nachmit-tagsstunden des verhängnisvollen 7. Mai der brennende Schacht hinter den 86 toten Berg-tappen zugemauert wurde, da blickten zunächst viele Kinder, Frauen, Eltern und Geschwister, die einen der Jähren unter den Toten wußten, in eine trübe Zukunft.

Aber das fast automatisch einsetzende Verbes-wert des nationalsozialistischen Deutschland hat sie nicht nur der drohenden Sorge materieller Art entzogen, sondern die bewiesene Anteil-nahme, die wieder einmal im Unglück erst recht das ganze deutsche Volk vom Führer bis zum letzten Volksgenossen bewies, machte die An-gehörigen groß und stark in ihrem Unglück. Sie wissen, daß die 83 Männer des Pictels und der Schanfel auf dem Schlachtfeld der Ar-beit gefallen, und deshalb nicht vergessen wer-den.

Auf dem Zechenhofe und an den Betriebs-stätten des Kaliwerkes Buggingen rühren sich schon viele Hände zur Arbeit, als wir in den Morgenstunden des Mittwoch vor dem eisernen Tore eintrafen. Hoch oben auf der Spitze der Fördertürme flattert noch das Hakenkreuzban-ner auf Halbmast. Die Förderkörbe gehen durch die Luft und speien den Kaliabfall aus, der sich zu einer gewaltigen Pyramide türmt. Am Eingang des Unglücks-schachtes I hält ein Doppelposten der SA. aus Müllheim still zu Ehren der toten Arbeitskameraden Wache.

Am Mittwoch wurden zum erstenmal seit der Katastrophe die Schächte wieder geöffnet.

Unter Führung von Oberbergat Dr. Zier-vogel vom Bergamt beim badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium führen zunächst Vertreter der Wertdirektion, der Staatsan-walttschaft Freiburg und der Belegschaft in den Schacht. Ihnen folgten nach peinlichster Vor-sichtung der Lage unter Tage eine Anzahl An-gestellter und Arbeiter des Wertes, insgesamt waren 32 Personen an der ersten Ver-suchsfahrt beteiligt.

In mäßiger Geschwindigkeit ging die Fahrt zunächst in die 799-Meter-Sohle, dann in die 754-Meter-Sohle. Nach Dämmung der Schacht-kappen stellte sich alsbald die Normaltempera-tur, etwa 16 Grad Hitze, unter Tag ein. Aus-gerüstet mit den modernsten Sauerstoffappa-

raten, die sich bestens bewährten, drangen die Sachverständigen mit ihrem Gefolge bis an die zugemauerten Wetterdämme vor.

Nach allgemeinen Untersuchungen im Schacht, die Oberbergat Dr. Ziervogel in unermüd-licher Weise während der Pflingttage vorbe-reitet hatte, wurden dem Schacht Wetterproben entnommen. Schließlich wurde der zugemauerte Wetterdamm auf der 754-Meter-Sohle angebohrt und der Sohle ebenfalls Wetterproben ent-nommen. Durch Einlass der empfindlichsten Kohlenoxyd-Messungen wurde plötzlich Koh-lenoxydgas festgestellt. Da keinerlei Vor-sichtsmaßnahmen außer Acht gelassen wa-ren, erlitt keiner der Beteiligten irgendwelchen gesundheitlichen Schaden. Die Untersuchungen wurden alsbald abgeschlossen.

Wie Oberbergat Dr. Ziervogel unserem Schriftleiter nach Abschluß der ersten Versuch-sfahrt erklärte, ist

noch nicht an eine Bergung der Toten zu denken.

Die Bergbaubehörde wird zunächst einmal das Ergebnis der Untersuchung der entnommenen Wetterproben abwarten.

So viel kann aber heute schon gesagt werden, daß immer noch Kohlenoxydgase und Kohlen-säure im Schacht

vorhanden sind. Die Frage, ob es unter Tag heute noch brennt, vermögen die Sachverständigen noch nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Sie nahmen wohl Einblick in die Unglückssohle, konnten aber infolge der vielen Windungen der Streden, der weiten Entfernungen und vor allem des immer noch vorhandenen starken Raundes wegen keine positiven Feststellungen in dieser Richtung machen. Wie uns Dr. Zier-vogel noch mitteilte, gaben schon die ersten Feststellungen der heutigen Schachtfahrt der Bergbaubehörde

Veranlassung die zugemauerten Wetter-dämme noch weiter durch Lehmwände zu verstärken. Rund 50 Saß Lehm wurden zu diesem Zweck unter Tag befördert. Die Aufrichtung der Lehmwände um die Wetterdämme war ein schwieriges Stück Arbeit für die mit in den Schacht gefah-renen Bergleute, die anschließend unter Tag bewirkt wurden.

Die erste Versuchsfahrt in den Unglücks-schacht ging ohne jeden Zwischenfall vor sich.

## Schnelle Saarenscheidung!

Der Ausgang der Genfer Verhand-lungen, bei denen die Modalitäten und der Termin der Saarabstimmung eigentlich hätte endgültig festgelegt werden sollen, hat vor allem bei der bedrückten Saarbevölkerung, die eine positive Entscheidung erwartet hatte, allgemein enttäuscht. Statt einer Klärung der Situation wurden infolge des französischen Zwißenspiels neue Fragen, die überhaupt nicht zur Debatte stehen, aufgeworfen, und damit das Problem unnötig kompliziert. Die Franzosen laßen ihre Aufgabe in Genf darin, neue Gegenläge zu konstruieren und die bestehenden in buntem Wechsel gegeneinander auszuspielen.

Zunächst zeigte sich bei den Verhandlungen, daß die Franzosen auf eine internationale Polizei verzichten wollen, wenn die Garantie-forderung erfüllt wird. Sowie aber die Mög-lichkeit bestand, diese Forderungen zu erhalten, rückte plötzlich wieder der Ruf nach einer inter-nationalen Polizei in den Vordergrund der französischen Wünsche.

Auf der anderen Seite ist es erstaunlich, wie rasch die französischen Politiker vergessen können. Man scheint sich bei seinem Ruf danach, daß alles getan werden müsse, um eine Abstim-mung ohne irgendeinem Zwang zu gewährlei-sten, nicht mehr an die Ausführungen Herrn Fribourgs zu erinnern. Die Wandelbarkeit der Begriffe scheint jedenfalls zum Alltäglichen zu gehören, wenn man glaubt, daß die Worte dieses Herrn, Frankreich werde den eisernen Vorhang fallen lassen, wenn sich die Saarbe-völkerung nicht entschließen könnte, die „religi-öse Freiheit“ und wirtschaftliche Erleichter-ungen aus den Händen Frankreichs entgegen-zunehmen, nicht unter den Begriff Zwangs-maßnahmen fallen. Es ist bezeichnend für die französische Taktik, daß man bis jetzt noch kei-nerlei konkrete Vorschläge gemacht hat. Frank-reich versucht auch in dieser Frage wieder, zwi-schen den Vorschlägen der anderen zu laziieren und den Schwebezustand dazu zu benutzen, für sich möglichst viel herauszuschmern.

Es sollte sich aber bewußt sein, daß mit der-artigen Methoden den Entscheidungen, die hier erforderlich sind, nicht gerecht wird und daß es wohl auch kaum im französischen Interesse lie-gen dürfte, neue Spannungen zu erzeugen, zumal man genau weiß, daß die Beiseitigung der schon bestehenden Spannungen die unerläßliche Voraussetzung für eine befriedigende Lösung ist.

Die Enttäuschung aller Beteilig-ten ist umso größer und berechtigter, als tat-sächlich die Vorberatungen des Dreieraus-schusses eine schnelle Erledigung der zu noch zu be-handelnden Fragen hätten erwarten lassen. Statt dessen verjagte man, wie gesagt, die Dinge, die rechtlich im Verfallener Vertrag fest-gelegt sind und deshalb keinerlei Diskus-sion bedürfen, anzusehen oder zum mindesten durch ungewöhnliche Fragestellung zu ver-schleiern.

Von deutscher Seite kann diese Taktik nur auf das schärfste verurteilt werden. Es muß hervorgehoben werden, daß im Verfallener Ver-trag der Ablauf des für das Saargebiet vor-gesehenen Uebergangsregimes auf den 10. Januar 1935 festgesetzt ist. Es ist selbst-

verhandelt, daß bis zu diesem Tage die Abstimmlung erfolgt sein muß, da die Hinanzsögerung des Termins um jeden weiteren Tag mit dem Vertrag nicht zu vereinbaren ist.

Die Kreise, die in Frankreich offensichtlich darauf abzielen, eine Hinanzsögerung des Abstimmlungstermins zu erreichen, treiben ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Eine positive Entscheidung nach der Richtung hin, daß die Abstimmlung sobald wie möglich stattfindet, würde sicherlich wesentlich mehr zur Beruhigung im Saargebiet beitragen als die Begünstigung dieser Verschleppungstaktik.

Man wird sich eines Tages doch dazu bequemen müssen, den Bestimmungen des Vertrages, den man selbst geschaffen hat, gerecht zu werden. Woju also jetzt unnötige Komplikationen, die keiner Seite nützen, aber die Saarbewölkerung, um deren Wohl sich angeblich die ganzen Verhandlungen drehen, neuen Spannungen und inneren Unruhen überlassen?

Was es heute zu klären gilt, ist einzig und allein die Frage der ungehinderten Abstimmlung zu dem feststehenden Termin.

Die Vorarbeiten sind im Dreierauschuß bereits geleistet, und es ist nicht einzusehen, wo noch Schwierigkeiten liegen sollen, die das französische Vorgehen rechtfertigen könnten. Alle noch so geschickt formulierten Reden der französischen Politiker können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Saarfrage allein durch eine schnelle und klare Entscheidung der Beteiligten zu entscheiden ist.

### Beispielhafter Opferinn der Deutschen in China

Landesgruppe China stiftet 185 000 Dollar für die Arbeitsbeschaffung

Berlin, 23. Mai. (N.S.-Zunt.) Wie die Auslandsorganisation der NSDAP. meldet, hat die von der Landesgruppe China der NSDAP. ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffung den stattlichen Betrag von 185 000 Silberdollar ergeben.

Zu den bedeutenden Beträgen, die von den Partei- und Volksgenossen in China für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes geopfert wurden, gesellt sich nun als weiteres markantes Zeichen der praktischen Volksgemeinschaft diese Spende von 185 000 Silberdollar. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Parteigenossen draußen nicht müde werden, den Ruf der Regierung nach jeder Richtung hin tatkräftig zu unterstützen, wofür derartige Ergebnisse weit hin sichtbare Beweise sind.

### Eingliederung Südwestafrikas in die Südafrikanische Union

London, 23. Mai. Wie aus Windhuk gemeldet wird, hat die gesetzgebende Versammlung am Mittwoch einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung der Südafrikanischen Union ersucht wird, die Verfassung dahingehend abzuändern, daß Südwestafrika in die Verwaltung als fünfte Provinz der Union einbezogen wird. Die deutschen Mitglieder der Versammlung nahmen an der Sitzung nicht teil. Sie hatten das Parlament bekanntlich bei seiner Eröffnung am letzten Freitag verlassen und dadurch ihre vom Führer des Deutschen Bundes, Dr. Schwietering, angekündigte Absicht, aus dem Parlament auszutreten, durchgeführt. Wie bereits gemeldet, hatten die deutschen Mitglieder vor ihrem Austritt am Freitag der Versammlung eine Denkschrift unterbreitet, in der erklärt wurde, daß eine Regierung nach dem Führergrundsatz die einzige Lösung für die augenblickliche politische Schwierigkeiten sei und daß die Einverleibung des Gebietes in die Union als fünfte Provinz nicht annehmbar sei.

### Sowjetaristokratie mit Sonderrechten?

Paris, 23. Mai. Wie das „Journal“ berichtet, werde in Sowjetrußland an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht in der Form, daß Personen, die dem sowjetrussischen Staat große Dienste geleistet haben, mit verschiedenen Orden dekoriert werden sollten. Vorläufig seien zwei Orden bekannt, der eine trage das Bild Lenins, der zweite den Sowjetführer. Die Vorteile für die Inhaber dieser Orden sollten in einer Aufteilung von besseren Wohnungen und Landstücken sowie in einer zusätzlichen Vergütung von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen bestehen. Der Gedanke der Gründung eines sowjetrussischen Adels habe Stalin schon seit langem beschäftigt, und die Verwirklichung dieses Gedankens sei das logische Ende einer Politik, die darin bestehe, die reinen Volkswesen aus der großen Masse hervorzuheben. Im übrigen würden die neuen Aristokraten in Sowjetrußland noch weitere recht erkennbare Vorteile genießen. So höre man davon, daß ihnen kostenloser Beförderung auf Eisenbahnen, Schiffen, Straßenbahnen und Autobussen zugestanden werden solle.

# Neue Zulassungsordnung für Kassenärzte

Jüdische Ärzte werden in Zukunft nicht mehr bei Krankenkassen zugelassen

Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichsarbeitsministerium hat auf Vorschlag der Kassenärztlichen Vereinigung eine neue Zulassungsordnung herausgegeben. Nachdem schon in den vergangenen Monaten an den bisherigen gültigen Vorschriften mancherlei Änderungen vorgenommen worden waren, stellt diese neue Ordnung eine weitgehend veränderte Rechtsgrundlage dar. In erster Linie ist diese neue Zulassungsordnung für Kassenärzte ein Verdienst des unermüdbaren Vorkämpfers der nationalsozialistischen Ärzteschaft, Pp. Dr. Gerhard Wagner, der seine ganze Kraft daran setzt, die wichtigsten Grundlagen des deutschen Volkes, seine körperliche Gesundheit zu pflegen und zu fördern. Bisher konnte das Ariergebot nur in gewissen Grenzen durchgeführt werden. In Zukunft sind nichtarische Ärzte bei den Krankenkassen überhaupt nicht mehr zuzulassen.

Außerdem wird bestimmt, daß jene zugelassenen nichtarischen Ärzte, zum Beispiel Kriegsteilnehmer, deren Verhalten gegen nationalsozialistische Grundsätze verstößt, und daß Ärzte, die politisch unzuverlässig sind, gleichfalls ausgeschlossen werden.

Die neue Ordnung trifft für die Kriegsteilnehmer überhaupt eine eigene Regelung. Grundsätzlich werden alle arischen Frontteil-

nehmer automatisch zur kassenärztlichen Tätigkeit zugelassen, daselbe gilt für alte SA- und SS-Männer. Für das Zulassungsrecht wurden allgemeine Grundsätze aufgestellt, die bei allen jungen Ärzten ein weltanschauliches und wissenschaftliches Minimum vorsehen. Ein Arzt soll in erster Linie mit den Bedürfnissen der Landbevölkerung und den Verhältnissen des Kranken vertraut sein.

Als weitere Voraussetzung muß unter allen Umständen ein weitgehendes soziales Verständnis verlangt werden.

Gerade der Kassenarzt, der sich vorwiegend mit Arbeitern und Angestellten beschäftigt, muß, hat erst deren Lebensbedingungen ausreichend kennen zu lernen, um bereit zu sein, unter Beiseitestellung materieller Vorteile in selbstloser und opferbereiter Weise seine Persönlichkeit zum Wohle der Kranken einzusetzen.

Außerdem muß für die ärztliche Jugend Lebensraum frei gemacht werden, um einer weiteren Ueberfüllung dieses Berufes vorzubeugen. Aus diesem Grunde sollen alle Ärzte und Ärztinnen, die auf kassenärztliche Tätigkeit nicht angewiesen sind, auf diese verzichten, bzw. von der Zulassung ferngehalten werden. In erster Linie sollen verheiratete Ärztinnen, die durch die Einkünfte ihres Mannes ausreichende Existenzbedingungen besitzen, ihre Praxis an junge Ärzte abgeben. Besondere familienpolitische Maßnahmen werden den kinderreichen Ärzten unterzogen. Auf diese Weise ist die Fürsorge für den einzelnen in selbstloser Weise mit den Bedürfnissen der Allgemeinheit verknüpft worden.

Auch die Regelung der kassenärztlichen Leistungen wurde abgeändert. Die Neuordnung des Gesundheitswesens und der Sozialversicherung steht bevor. In allen Organismen aller Versicherungssträger wird in Zukunft die Ärzteschaft vertreten sein. Die noch dem Reichsministerium des Innern vorliegende Neuordnung rundet den hier geschaffenen organisatorischen Aufbau vollends ab, um die deutschen Ärzte zu leistungsfähigen verantwortungsbewußten und pflichtbewußten Mitarbeitern am neuen Staate zu machen.

## Diplomatischer Höflichkeitssakt Belgiens

Belgische Sondermission kommt nach Berlin

Berlin, 23. Mai. Am Freitag, den 25. ds. Mts., trifft der Botschafter in besonderer Mission, Baron Solvoet, mit Begleitung in Berlin um 22.29 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Die königlich-belgische Sondermission, die den Auftrag hat,

dem Herrn Reichspräsidenten das Ableben des Königs Albert und die Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier zu notifizieren,

wird am Samstag vom Herrn Reichspräsidenten zu diesem Zweck empfangen. Der Botschafter in besonderer Mission, Baron Solvoet, wird um 12.55 Uhr am Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Aus diesem Anlaß wird am Ehren-

mal eine Ehrenkompanie Reichswehr Aufstellung nehmen.

Die Sondermission setzt sich aus dem Botschafter Baron Solvoet, Gouverneur der Provinz Antwerpen, dem General de Grox, Kommandanten der Provinz Brabant, Graf Eugène de Hemricourt de Grunne, Graf Guy de Baillet-Latour und Herrn Philippe Pippens zusammen. Graf Eugène de Hemricourt de Grunne ist der ältere Bruder des Oberhofmarschalls der Königin Elisabeth; Graf de Baillet-Latour ist der Sohn des Präsidenten des Welt-Olympia-Komitees; Herr Philippe Pippens ist ein Neffe des Unterrichtsministers Maurice Pippens und mit dem hiesigen königlich-belgischen Gesandten verwandt.

## Neuregelung der Reichsfluchtsteuer

Wesentliche Verschärfung der bisherigen Bestimmungen

Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat das Reichsfluchtsteuergesetz vom 8. Dezember 1931 einer neuen grundlegenden Uebersicht unterzogen und dabei verschiedene Änderungen vorgenommen. Nach den bisherigen Bestimmungen gilt das Reichsfluchtsteuergesetz nur, wenn der Betroffene ein steuerpflichtiges Vermögen von über 200 000 Reichsmark und ein Einkommen von über 20 000 Reichsmark befaß. Nunmehr ist ein Vermögen von 500 000 Reichsmark als Grenze für die Reichsfluchtsteuerpflicht angesetzt worden. Infolge dieser starken Herabsetzung werden viel mehr Personen als bisher von diesem Gesetz erfaßt.

Auch die Feststellung des Gesamtvermögens erfährt eine Neuregelung. Darnach ist auch der Wert solcher Vermögen einzurechnen, die zwischen dem letzten Stichtag und der Aufgabe des Inlandsaufenthalts durch Aufhebung einer fortgesetzten Gütergemeinschaft oder aus der Abfindung für den Verzicht auf einen solchen worden sind. Außerdem gehören dazu der Besitz aus der Reichsanleihe von 1920, der Reichsbahnanleihe von 1931 und solcher nicht eingetragener halber Werte von Aktien, Anzen und anderweitigen Anteilen bzw. Genusscheinen an inländischen Gesellschaften.

Um dem Finanzamt seine Ansprüche zu gewährleisten, kann dieses Sicherheitsleistung fordern. Diese Bestimmung gilt aber nicht für augenblickliche Ansprüche allein, sondern auch für künftige und sonstige Steuerpflichtungen. Unter den künftigen Ansprüchen sind in erster Linie schon eingetragene aber noch nicht fällige Leistungen, deren Verpflichtung wahrscheinlich ist, verstanden.

Für die Sicherheitsleistungen gelten die gleichen Vollstreckungsanordnungen wie für die Steuerbescheide. Beschwerdestanz ist das Landesfinanzamt.

Die angeordneten Strafen, zum Beispiel Vermögensbeschlagnahmen, Steuerhinterziehung und Freiheitsstrafen sind verschärft worden.

Diese Neuregelung mit den verschiedenen Verschärfungen ist nur zu begründen, und sie wird nicht nur wie das zu liberale Gesetz vom Jahre 1931 einige wenige Personen erfassen, sondern den Kreis der für die Reichsfluchtsteuer in Frage kommenden Personen wesentlich erweitern.

### Aufträge an bildende Künstler und Kunsthandwerker

Eine Bitte des Reichspropagandaministers

Berlin, 23. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts die Bitte gerichtet, dem künstlerischen und kulturhistorischen Menschen wieder Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeit zu gewährleisten. Dabei sollen die Bauverwaltungen vorschreiten und durch ihr Beispiel anregend auf die privaten Bauherren wirken. Der Mini-

ster hält es für unerlässlich, daß bei allen Neuan- und Erweiterungsbauten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Körperschaften, bei denen Reich, Länder oder Gemeinden die Aktienmehrheit oder die Mehrheit der Geschäftsanteile besitzen, grundsätzlich ein angemessener Hundertsatz der Baukosten für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker aufgewendet wird.

### Kraftwagen fährt in ein Schirmgeschäft

Eine Tote, zwei Schwerverletzte

Berlin, 23. Mai. Am Dönhofsplatz, einer der verkehrsreichsten Stellen Berlins, ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Eine Kraftfahrerin streifte einen Personenkraftwagen und rannte dann in das Schaufenster eines Schirmgeschäftes. Drei Personen, die sich die Auslagen des Geschäftes anschauen, wurden dabei schwer verletzt. Eine Frau ist während der Beförderung ins Krankenhaus verstorben. Eine zweite Frau mußte sich einer längeren Operation unterziehen. Ein Mann trug schwer Bein-, Hand- und Gesichtsverletzungen davon. Der Lenker der Kraftfahrerin, der feinerlei Verletzungen erlitten hat, war betrunken.

## Politische Kurzberichte

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat am Mittwoch den Gesetzentwurf der Regierung angenommen, der die Waffenansuhr nach Bolivien und Paraguay verbietet. Der Gesetzentwurf muß noch im Senat verabschiedet werden.

In ganz Palästina sind am Mittwoch die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen, die die Regierung verfügt hat, in den Generalstreik getreten. Der Streik dehnt sich auch auf die Verkehrsmittel aus.

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preussische Innenminister an die nachgeordneten Behörden einen Rundschreiben gerichtet, der die Einsetzung von Kommissaren in Gemeinden betrifft. Darnach darf dieses Aufschlagsmittel nur in solchen Fällen angewendet werden, in denen andernfalls ernste Unzulänglichkeiten für die Ziele der Staatsführung und schwere Erschütterungen des Gemeinlebens unabwendbar sind.

Präsident Roosevelt bereitet mit Befehlennigung eine neue Botschaft an den Kongreß vor, in der die Schuldenfrage behandelt wird. Ueber den Inhalt der Botschaft wird strengstens Stillschweigen bewahrt, doch verlautet von zuverlässiger Seite, daß Roosevelt an keine allgemeine Schuldentilgung denkt, sondern die individuelle Behandlung eines jeden Schuldners verlangt.

### Großfeuer in Wesermünde

Wesermünde, 23. Mai. Mittwoch nachmittag brach in der Sägerei der Holzhandlung K u e l f e n aus noch unbekanntem Grund ein Großfeuer aus. Infolge des starken Windes bestand die Gefahr, daß das Feuer auf alle Gebäude der Rheintrasse und das städtische Elektrizitätswerk Wesermünde übergrang. Außer den städtischen Feuerwehren von Bremerhaven und Wesermünde waren auch die Feuert. Wehren von Geestmünde Lehe und Unsdorf sofort herbeigeeilt. Sie bekämpften das Feuer aus 22 Rohren. Auch die Marine-S.A. der Freiwillige Arbeitsdienst in Stärke von 150 Mann, S.F. und Sanitätsmannschaften wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt.

Gegen 19 Uhr war es nach vierstündiger Arbeit gelungen, die Flammen auf den Brandherd zu beschränken. Verbraucht sind sämtliche Holzlagerstapeln, eine große Reihe Holzstapel, das Kesselshaus, die Schuppen mit den Holzbearbeitungsmaschinen, die Stallungen und eine frühere Kraftwagengarage des städtischen Elektrizitätswerkes, in dem die NSD. Sachen für das Fließwerk „Mutter und Kind“ aufbewahrt.

Am 15. Jahrestag der Befreiung Rigas vom Bolschewistenjoch fanden in den deutschen Kirchen Rigas Gedenkgottesdienste statt. An den Gedenkarbeiten wurden Kränze niedergelegt.

Wie der APD. mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit die Einführung eines Erinnerungszeichens für Verdienste um das Grabenwehrwesen beschlossen. Das in Feinsilber geprägte Erinnerungszeichen zeigt ein Johannierkreuz mit darüber gekreuztem Schlägel und Eisen. Auf dem unteren Balken des Kreuzes ist der preussische Adler angebracht.

Hauptredaktion: Dr. Karl Reuschler  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner.  
Verantwortlich: Für Politik: Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Bellagen: Dr. Karl Reuschler. Für das badische Land: Helmut; Wilhelm Trichmann. Für Kulturpolitik: Helmut Sommer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Guller. Für Lokale: Hugo Richter. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Wehr. — Ständige in Karlsruhe: Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.  
Bezirksausgaben:  
Landeshaupstadt . . . . . DM. IV. 34 31 20  
Merkur-Rundschau . . . . . DM. IV. 34 8 60  
Aus der Ortenau . . . . . DM. IV. 13 20

Gesamtauflage 53 000

# Paris-Newyork in 8 Stunden

Sensationelle Berechnungen Professor Piccards - Rakete und Luftkanone überwunden?

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In einem Vortrag vor Fachkollegen in Nancy entwarf Professor August Piccard ein fesselndes Zukunftsbild des irdischen und interplanetarischen Verkehrswezens, wie es sich uns nach dem Stande neuester Forschung darbietet. Es ist interessant zu hören, daß Professor Piccard die Raketenidee für erledigt hält.

Aber damit sind wir bei der Lichtenergie gelandet und bei der Lichtgeschwindigkeit. Diese Dinge aber verbinden den Menschen von dem Begriff der Zeit, jedenfalls der irdischen Zeit.

## Wie ist das möglich, Herr Professor?

Nehmen wir an: Sie fliegen als Jüngling ab von der Erde, umkreisen den Merkur, in einigen Jahren, nach Ihrem Kalender gerechnet, kommen Sie auf die Erde zurück. — Sind vielleicht ein geachteter Mann geworden. Und die Erde? Die ist um 100 000 und mehr Jahre älter geworden!

Sie mögen mich jetzt für irrsinnig halten! Seien Sie gewiß, ich bin es nicht!

Damit hat Professor Piccard, von dem Unmöglichen ausgehend, den Weg gefunden über das Mögliche wieder in das riesenhafte Phantastische hinein, das er selbst (angesichts der Experimente von Henderion, Lawrence, Crane und Lauritsen mit Radioaktivierungen der Stoffe) gar nicht für so sehr phantastisch hält.

## Mit kleinen Mitteln zum lothenden Ziel!

Und dann räuspert sich Professor Piccard; seine Hörer, im Banne von Zahlen und Wel-



Professor Piccard in seiner Stratosphären Gondel

tenweiten, fahren zusammen, sind wieder auf der Erde, im Hörsaal von Nancy.

In den nächsten Wochen wird Professor Piccard — wohl bescheidener Anfang, wenn man prophetisch dem Planetenflug mit Lichtenergie ins Auge schaut — mit einem neuen Ballon einen Aufstieg unternehmen — bis 25 000 Meter vielleicht, bis 30 000 Meter, wenn alles wider Erwarten gut ginge.

„... Wir kämpfen mit kleinen Mitteln, bis wir den großen Weg vor uns haben. Die Steighöhe der technischen Entwicklung ist noch nicht, noch lange nicht erreicht“, sagt Professor Piccard, „und die Zukunft gehört der Menschheit!“

In dieser Zukunft aber schwebt, unvergeßlich für jeden, der es vernahm, das ein Billett von der Erde zum Merkur und zurück nichts anderes kostet — als 120 Pfund Blei!

## Beisetzungsfeier für Dr. Schrenk

Stuttgart, 23. Mai. Auf dem Waldfriedhof in Stuttgart fand am Mittwochnachmittag die Beisetzungsfeier des Ballonfahrers Dr. Martin Schrenk statt, der bei seinem der wissenschaftlichen Forschung dienenden Ballonaufstieg in Rußland den Tod gefunden hat. Ein Fliegerehrensturm schritt mit zahlreichen Kränzen dem geschmückten Sarge voraus. Unter den Kranzpenden befanden sich auch die Kränze, mit denen Sowjetrußland das Opfer ehrte. Den Sarg umhüllte die Reichsflagge, die an der Gondel des verunglückten Ballons hing. In den Nachrufen und den Gedenkworten des Geistlichen erstand noch einmal ein Bild der Persönlichkeit Dr. Schrenks, dessen ausgezeichnete Leistungen für die Flugtechnik und das Luftfahrtwesen in ihrer vollen Weise gewürdigt wurden.

## Note Postwagen zuerst in Berlin München und Nürnberg

Berlin, 23. Mai. Die Deutsche Reichspost wird künftig, wie bereits gemeldet, bei Erneuerung des Anstrichs ihrer Fahrzeuge die Farbe der nationalsozialistischen Bewegung verwenden. Die Einführung des roten Anstrichs wird schrittweise erfolgen. Der Anfang wird in Berlin, München und Nürnberg gemacht werden. Außerdem wird bei den Kraftomnibussen, Personenanhängern und Lastkraftwagen der bisherige Reichsadler durch das Hoheitszeichen der NSDAP, und die Aufschrift „Reichspost“ durch „Deutsche Reichspost“ ersetzt werden. Das Dach der Fahrzeuge wird elfenbeinfarbig, die Kotflügel, Trittbretter usw. werden schwarz lackiert werden. Ähnlich wie die Wagen der Reichspost erhalten auch die Briefkästen und Wertzeichengeber, später auch die Fernsprechanhänger die rote Farbe. Die Postschek- und Luftpostbriefkästen behalten ihre bisherige Farbe.

## Schweres Kraftwagenunglück

Drei Todesopfer

\* Nürnberg, 23. Mai. Am Mittwoch früh geriet im nahen Beringsdorf infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA-Männern besetzter, von einem Ausflug zurückkehrender Lastkraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA-Männer getötet und drei schwer verletzt.

Kurhaus u. Hundseck behaglich u. Gasthof im Schwarzwald, 900 m preiswert.

## Kleider aus Holz?

Neuer wichtiger künstlicher Rohstoff - Die hölzerne Textilfaser

Amsterdam, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Den Courtaulds Ltd. soll es angeblich gelungen sein, eine neue, hochwertige Textilfaser zu erzeugen, die schon in nächster Zeit auf den Markt gebracht werden soll. Umfassende Versuche in dem Courtaulds- und Schirlen-Forschungsinstitut hätten die Brauchbarkeit dieses neuen Textilergänznisses einwandfrei nachgewiesen. Man hofft, auf diese Weise mit der ägyptischen Baumwolle ernstlich konkurrieren zu können.

Da die Einfuhr der ägyptischen Baumwolle sehr teuer ist, hofft man, mit der neuesten Textilfaser bald den europäischen Markt erobern zu können.

Das neue Erzeugnis führt im Handel den Namen „Fibro“. Das Rohmaterial hierzu ist

Holz und infolgedessen billig. Die Versuche in dem genannten Forschungsinstitut sollen den Nachweis geliefert haben, daß „Fibro“ aus einer besonders widerstandsfähigen Faser besteht, die sie deshalb zur Verarbeitung in jeder Form geeignet erscheinen läßt. Nicht nur grobe, sondern auch die feinsten Verarbeitungen sollen mit dieser Faser möglich sein.

Außerdem wird behauptet, daß die technische Umstellung der Spinnereimaschinen auf dieses hochwertige Textilergänzniss verhältnismäßig einfach sei.

Man glaubt deshalb, durch diese umwälzende Entdeckung die gesamte Baumwollindustrie im Laufe der Zeit auf die Verarbeitung von „Fibro“ umstellen zu können.

## Sonderbarer Staatsakt in Washington

Ein Pfennig für den Schatzkanzler - Ein vernünftiger Mann mahnt ein großes Volk

Washington, 23. Mai. Ein sonderbarer Vorgang wird sich im Laufe dieser Woche hier abspielen. Ein Komitee wird im Auftrage eines englischen Kriegsteilnehmers dem Schatzsekretär Prof. Morgenthau feierlich einen Farthing, also einen englischen Kupferpfennig, überreichen. Hinter diesem Vorgang steckt nicht nur eine propagandistische Absicht, sondern auch die eingeborene Achtung des Engländer vor den Handlungen jedes Bürgers des englischen

Weltreiches, und der Amerikaner fühlt sich in dieser Hinsicht dem Engländer zu nahe verwandt, als daß er nicht diese Achtung zum mindesten bis zu einem gewissen Grade mitzuerleben und dadurch eine solche eigenartige Feierlichkeit würdigen könnte.

Der Kupferpfennig ist begleitet von einem Brief, den Martin F. Inn, ein englischer Kriegsteilnehmer aus Portsmouth an das amerikanische Volk über dessen Regierung richtet. Dieser Brief ist ein Zeichen der Not und Trübsal der Zeit, ein erschütterndes Dokument der Weltkrise und einer von den vielen Beweisen dafür, daß die Generation der Kriegsteilnehmer das Gewicht der Verantwortung für das Schicksal ihres Volkes noch immer auf ihren Schultern ruhen fühlt. In diesem eigenartigen Brief heißt es:

Euer Kongreß sagt, daß England zahlen muß. Also schide ich, ein bescheidener englischer Bürger, den Teil, der nach Recht und Billigkeit auf mich entfällt: 1 Pfennig. Mehr kann ich, trotzdem ich jetzt wieder eine Anstellung habe, beim besten Willen nicht entbehren. Es ist noch nicht lange her, da war ich eine geschicktere Existenz, sah völlig auf dem Trocknen, ja, ich muß sagen, daß seit Kriegsende eine bezahlte Tätigkeit für mich eigentlich immer nur Sache eines blinden Glücksfalles gewesen ist. Als der Krieg ausbrach, hatte ich, wie so viele andere, ein gutes und ordentliches Geschäft, das ich selber aufgebaut hatte. Der Tag war abzusehen, an dem es mir einen Reinerwerb von 30 000 Mark im Jahr lassen würde. Mit 47 anderen Kaufleuten, die ich kannte, zog ich damals in den Krieg. Wir haben alle unser Geschäft verloren, viele kamen nicht zurück, und von denen, die zurückkamen, hatte kaum einer seine volle Gesundheit. Wir Engländer haben viele Milliarden Pfund Sterling, die man uns schuldet, in den Kauschgang geschrieben. Nehmt endlich einen großen Schwamm und wischt die ganzen Kredite weg, damit es wieder einen vernünftigen Anfang gibt.“

Diesen Worten des englischen Kriegsteilnehmers, die so wenig von hoher Diplomatie und von so viel menschlichem Leid und Elend zeugen, braucht man wohl kaum etwas hinzuzufügen.

## „Heute steht nichts mehr im Wege...“

Wüßte man nicht, daß dieser Mann der erste Stratosphären-Ballonist ist, der das Nichtmögliche, Phantast zu sein, durch die Tat überwand, sähe man ihn nicht mit Rechenstift und Logarithmen, den Waffen des Mathematikers, den Hilfsmitteln des Physikers, arbeiten — man möchte ihn auch heute noch für einen Träumer halten.

Eine hohe Stirn, zwei kluge Augen, ein schmaler, immer ein wenig kalkulierender Mund, lange, wundernde Haare — das ist der Kopf des Professor Piccard auf dem schlanken, fast hageren Körper. Er spricht langsam, selbstbewußt, wenn er an die Stellen kommt, wo er sich in Widerspruch stellt zu seinen Kollegen — ein wenig gereizt:

„Heute steht nichts mehr im Wege, 30 000 oder 31 000 Meter Höhe zu erreichen mit den neuen Ballons. Man baut ja in diesem Augenblick auch ein Flugzeug für derartige Höhen...“

Mit 700 bis 800 Kilometer Beschleunigung werden wir dort fliegen können. In 8 Stunden sind wir von Paris in Newyork, unter besten Bedingungen. Ohne Sturm, ohne Blitze, ohne Luftlöcher. Wir brauchen nur eine gut geschlossene Kabine und einen Luftkompressor für den Motor.

Gehen wir höher, dann müssen wir 1000-Stunden-Kilometer machen. So weit sind wir noch nicht. Uebrigens können wir auch heute noch einen Rekord nicht brechen, einen Höhenrekord — den 1915 die „Bertha“ erreichte, die damals Paris beschloß. Der Gipfel der Parabolhöhe lag bei 35 000 Metern. Nur ein paar Versuchsballoon (darunter die der deutschen Seewarte in Hamburg) kamen mit Radiofonen über die 30 000-Meter-Grenze hinaus.

Aber wir wollen höher, damit schon die irdische Verkehrsgrenze überschreitend — in die interplanetarischen Reiserouten hinein!“

## Marsschiffe auf dem Holzweg

Und dann hehelt der Altmeister phantastischer Höhen die Möglichkeiten durch — bei den Unmöglichkeiten beginnend. Da gab es einen Jules Verne. Der hatte eine gute Idee, aber seine Rechnungen waren falsch. Und so ging es allen, die in seinen Fußtapfen blieben.

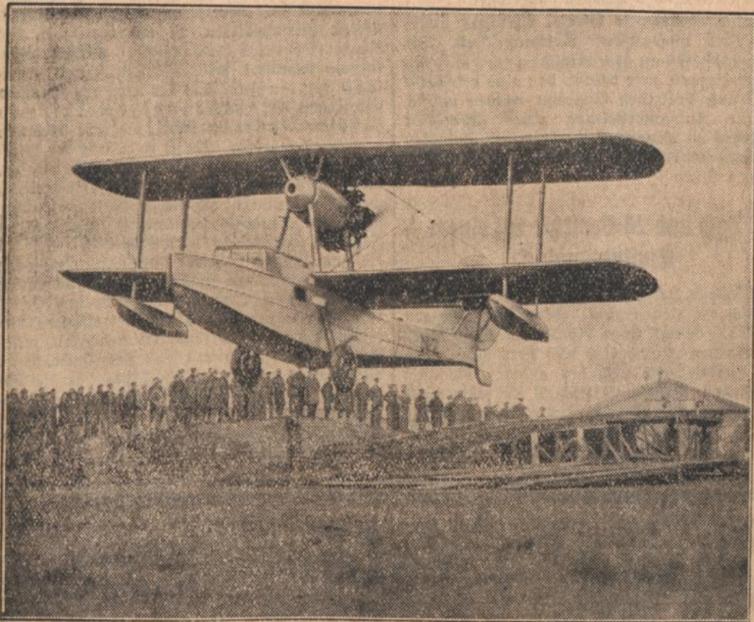
Wollte man ein Geschloß auf den Mond senden, so müßte man eine Anfangsgeschwindigkeit von 11 Kilometern in der Sekunde erzeugen. Das wäre aber nur möglich mit einem Kanonenrohr von 600 Kilometer Länge.

Die „Kanone“ fällt also aus. Die Rakete ist die andere Möglichkeit, von der bis heute alle Marsschiffe der Zukunft träumen. Man könnte eine Rakete mit einer Sauerstoff- und Wasserstoff-Rückstoßflamme bauen, die vier Kilometer Anfangsgeschwindigkeit in der Sekunde entwickelt. Aber man brauchte allein zum Start etwa 20 Tonnen Explosivstoffe. Das ist schwierig, aber nicht unmöglich.

Hier liegt

## die Schwierigkeit in der Rückkehr.

Nimmt man etwa einen „Rundflug“ um den Mond an, so ist bei der Landung auf der Erde



Am Katapult-Startplatz nach dem Abschluß

In Barnborough in England fanden Versuchsstarts mit einem auf dem Lande aufgestellten Katapult statt. — Unser Bild zeigt ein Supermarine-Amphibium vom Typ Seagull (Seemöwe) V kurz nach dem Abschluß. Das Amphibium, ein Flugboot mit hochklappbarem Landfuß gestellt, hat für die Unterbringung aus großen U-Booten zusammenklappbare Flügel. Der Motor ist ein Bristol-Bogalus mit Druckpropeller.

# Freimaurer treiben zum Bürgerkrieg

Dunkle Wühlereien in Spanien - Spaltung bei der Regierungspartei

Madrid, 23. Mai. (Eigener Bericht des „Führer“.) Die Machenschaften der jakobinischen Elemente im Rahmen der inneren Politik Spaniens, die sich gegen eine Zusammenarbeit der radikalen Partei mit der im Parlament numerisch ausschlaggebenden Landvolksaktion Gil Nobles' richten, nehmen ihren Fortgang. Die schon lange vorausgesagte Spaltung in der Partei Ferroux' ist zur Tatsache geworden. Exministerpräsident Martinez Barrio, das Haupt des extremistischen Flügels der Radikalen, hat zusammen mit 17 radikalen Abgeordneten Herrn Ferroux die Gefolgschaft gekündigt. Die Partei, die 115 Mandate zählt, ist also auf 97 zusammengeschmolzen, was für die Kontinuität der von ihr vertretenen Politik und die notwendige Majorität im Parlament ohne Belang ist. In der Sitzung der radikalen Partei, in welcher die Spaltung zur Tatsache wurde, konnte Herr Martinez Barrio keine überzeugenden, stichhaltigen Gründe für seine Haltung beibringen, sondern beschränkte sich darauf, sie als ein Mandat seines Gewissens zu bezeichnen. Finanzminister Marraco fragte ihn offen, ob dieses Gewissensmandat nicht vielmehr das Mandat einer geheimen Organisation sei, die über den nationalen Belangen stünde. Herr Martinez ist bekanntlich „Meister vom Stuhl“ der spanischen Freimaurerlogen, die wieder von der Kopfstelle Paris abhängig sind. Die brüste Frage Herrn Marracos erhielt keine die Versammlung befriedigende Antwort.

Herr Martinez Barrio hatte erwartet, daß sich ihm eine größere Anzahl Abgeordneter anschließen würde, als er tatsächlich zu sich herüberziehen konnte. Hinter seinen Machenschaften zeigt sich deutlich die Absicht der romanischen Freimaurerei, die radikale Partei so zu zersprengen, daß der Einfluß den ihr Führer Alejandro Ferroux und sie selbst durch die lose aber doch bestehende Zusammenarbeit mit dem rechten Flügel des Parlaments auf die Politik ausübt, so vernichtet wird, daß eine neue Ministerkrise und wenn möglich, die Auflösung des Cortes die notwendigen Folgen sind. Eine nochmalige Auflösung des Parlaments würde die neugewählte Kammer praktisch zu einem Konvent machen, da sie während der Dauer der Amtsperiode des Präsidenten der Republik Alcala Zamora laut Bestimmung der spanischen Verfassung nicht mehr aufgelöst werden könnte. Bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parlament und dem Staatsoberhaupt bliebe letzterem also nur die Demission übrig. Neuwahlen aber unter der heutigen gespannten politischen und sozialen Lage des Landes, wären gleichbedeutend mit einem Bürgerkrieg. Und das ist am Ende die Absicht der Pariser Freimaurerei.

Dies aber ist Herrn Martinez Barrio durch den Austritt aus der radikalen Partei nicht gelungen, da sich, wie gesagt, nur eine beschränkte Anzahl von Abgeordneten angeschlossen haben. Auch der durch die neue radikal-demokratische

Partei verstärkte linke Flügel des Parlaments dürfte bei der schon vorher bestehenden geringeren Anzahl der Linkrepublikaner keine ausschlaggebende Verstärkung erfahren. Immerhin sind diese politischen Intrigen ein Zeichen dafür, daß der Jakobinismus mit aller Macht weiter tätig ist.

## Vor wichtigen Verhandlungen in Genf

\* Genf, 23. Mai. Wie in Völkerbundskreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche hier mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die ver-

schiedenen schwebenden Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über

## das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz

und die weitere Behandlungsfrage klar werden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern. Besonders Interesse ruft in politischen Kreisen Genfs das Verhalten Sowjetrußlands hervor, das durch Außenminister

## „Die deutsche Jugend weigert sich, die Erbschaft von Versailles anzutreten“

Der Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften zur Saarabstimmung

\* London, 23. Mai. Auf dem Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften in Folkestone kam am Dienstag die Volksabstimmung im Saargebiet zur Erörterung. Eine von der britischen Abordnung eingebrachte Entschließung, in der der Völkerbund aufgefordert wird, zu zeigen, daß er entschlossen sei, die Volksabstimmung unter Bedingungen vorzunehmen, die alle Teile der Bevölkerung anstand sehen, ihre Wünsche „frei und in angemessener Weise“ zu äußern, wurde angenommen. Der deutsche Vertreter Dr. Schnee hatte Einspruch dagegen erhoben, indem er bemerkte, daß der Weltverband sich hinter die Regierungskommission stelle, die sich in einem Streit mit der deutschen Regierung befindet. Ein belgischer Abgeordneter beantragte, die Worte „und ohne Furcht vor Vergeltungsmahnen“ der Entschließung anzufügen. Dr. Schnee bekämpfte diesen Zusatz mit der Erklärung, daß er sich offenbar gegen die deutsche Regierung richte. Elf Abordnungen stimmten für die Ergänzung, die daher angenommen

wurde. Die Delegationen von Deutschland, Danzig und Ungarn stimmten dagegen, die Vereinigten Staaten enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer belgischer Antrag, in dem die Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe vor, während und nach der Abstimmung gefordert wurde, wurde auf Veranlassung von Lord Cecil zurückgezogen. Nachdem Sir John Simon namens der englischen Regierung die Delegierten begrüßt hatte, nahm Dr. Schnee Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu erläutern, indem er sagte, die Jugend Deutschlands weigere sich, die Erbschaft des Versailler Vertrages anzutreten. Ueber Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund sagte der deutsche Vertreter, Deutschland habe neun Länder zu Nachbarn, von denen sechs bis an die Zähne bewaffnet seien. Die Gleichberechtigung sei nur theoretisch, nicht aber praktisch gewährt worden. In diese Lage müsse man sich hineinverweisen, um ein richtiges Urteil fällen zu können.

## Die Brandkatastrophe in Chicago

\* Chicago, 23. Mai. Zur Unterstützung der zahlreichen Obdachlosen, die infolge des Riesenbrandes im Viehhofviertel Hob und Gut verloren haben, sind von den Behörden umfangreiche Hilfsmaßnahmen getroffen worden. Die Wiedergutmachung des durch den Brand angerichteten Schadens hat in fieberhafter Weise begonnen.

Viel beachtet wird hier der Heldennut von etwa 100 Telefonistinnen, die die Zentrale des Stadtviertels bedienten. Trotz mehrmaliger Aufforderung, ihre Arbeit niederzulegen und sich in Sicherheit zu bringen, verharren die Mädchen auf ihrem Posten. Erst

als das Feuer das Gebäude erfaßte und sie schon in höchster Lebensgefahr schwebten, legten sie die Arbeit nieder. Da die Telephonzentrale die Verbindung mit den Feuerwehreinrichtungen aufrecht erhielt, ist es dem Heldennut der Telefonistinnen zu danken, daß die Feuerwehr die verschiedenen Maßnahmen, die die Situation erforderte, so schnell durchführen konnte. Auch die Postbeamten des niedergebrannten Postamtes haben großes Pflichtbewußtsein gezeigt. Hunderte von Postfäcken befanden sich zur Weiterbeförderung beim Ausbruch des Brandes im Postamt. Unter Gefahr ihres Lebens brachten die Beamten die gesamte Post in Sicherheit.

In der durch das Feuer hervorgerufenen Panik versuchte auch die berüchtigte Chicagoer Unterwelt

ihren Vorteil zu wahren. An verschiedenen Stellen ist es zu Plünderungen gekommen. Ein großes Aufgebot von Polizisten war notwendig, der Diebesbande ihr Handwerk zu legen. Immerhin haben sie an den verschiedenen Stellen erheblichen Schaden angerichtet.

Das ausgebrannte Viertel Chicagos bildet das Ziel ungezählter Automobilisten. Die Menge, die sich an dem Brandort im Laufe des Tages einfand, war derart, daß eine besondere Abteilung Polizisten eingesetzt werden mußte, um für Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs zu sorgen. Außerdem sind Soldaten herangezogen worden, die Plünderungen verhindern sollen.

## 3 Tote und 20 Verletzte bei einem Einsturzunfall

\* Chicago, 23. Mai. Ein riesiger Wassertank, der sich im Bodenraum eines siebenstöckigen Gebäudes befand, brach plötzlich durch die Decke des obersten Stockwerkes und durchschlug dann eine Zimmerdecke nach der anderen bis zum Erdgeschloß. Drei Tote und 20 Verletzte wurden geborgen. Man befürchtet aber, daß die Verluste noch größer sind.



Ein Bildtelegramm von der Feuersbrunst  
Flugzeug-Aufnahme des brennenden Stadtviertels.

Titwinow hier vertreten sein wird. Die Außenminister der Kleinen Entente, die sich gerade in Abrüstungsfragen bisher stets restlos für den französischen Standpunkt eingesetzt haben, werden noch im Laufe dieser Woche in Genf erwartet.

Falls, wie angekündigt, der britische Ministerpräsident MacDonald wirklich in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen natürlich eine erhöhte Bedeutung zukommen. Aber auch

## die Saarfrage

steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten, schnellen und vollständigen Lösung wird der Friede und die Gelandung der Welt mit abhängen. Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden Streitpunkte hinsichtlich der Saarabstimmung werden bekanntlich gleichzeitig mit dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 28. Mai beginnen mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerbundesrates zu schaffen.

## Russischer Botschafterwechsel in Berlin

\* Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der bisherige russische Botschafter in Berlin Ghintshuf, der sich schon seit mehreren Wochen zu einer Erholungskur in Karlsbad aufhielt, ist jetzt abberufen worden. Ghintshuf, der den Posten des Botschafters der UdSSR in Berlin seit 2 1/2 Jahren innehatte, wird sehr wahrscheinlich wieder ein wichtiges Amt in der russischen Wirtschaft, aus der er auch hervorging, übernehmen. An seine Stelle tritt der bisherige langjährige russische Botschafter in Ankara, Surik. Es ist anzunehmen, daß der Botschafterwechsel innerhalb eines größeren russischen Revirements erfolgt.

## Chinesische Offiziere in Deutschland

\* Berlin, 23. Mai. (N.S.-Funk.) Eine Abordnung chinesischer Offiziere, die für ihr Vaterland gekämpft haben, sind für besondere Tapferkeit dadurch belohnt worden, daß ihnen eine Studienreise durch Deutschland, Italien und England ermöglicht wurde.

Nach einem Besuch des Braunsen Hauses in München lernten sie getrennt die Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront kennen. Pa. Dr. Franendorfer begrüßte in seiner Eigenschaft als Stellvertretender Leiter des Organisationsamtes der D.A.F. und Leiter des Amtes für ständischen Aufbau die Gäste. Abteilungsleiter Pa. Zilcher gab in längerer Ausführungen einen Einblick in die nationalsozialistische Weltanschauung, ihr Wollen, ihr Ziel und wies auf ihren Einfluß auf die zukünftige Wirtschaftsgestaltung hin. Im Anschluß an den aufklärenden Vortrag fand eine Führung der Gäste durch die Räume der Deutschen Arbeitsfront statt.

Die nächsten Tage sind dem Besuch industrieller Einrichtungen des neuen Deutschlands gewidmet. Die chinesischen Offiziere werden sich noch ungefähr sechs Wochen in Deutschland aufhalten.

## Genossenschaftliche Einrichtung gemeinsamer Lehrwerkstätten

\* Berlin, 23. Mai. Welch eine wertvolle Arbeit die Praxis der nationalsozialistischen Arbeitsforschung leistet, ergibt sich deutlich aus den ganz neuen Wegen, die auf dem Gebiete der Ausbildung des beruflichen Nachwuchses jetzt beschritten werden. Es gibt naturgemäß eine ganze Anzahl von Betrieben, die nicht in der Lage sind, eine Lehrwerkstatt für sich einzurichten. Um aber auch ihnen die Möglichkeit zu geben, den so dringend benötigten Facharbeiternachwuchs in Lehrwerkstätten heranzubilden, ist auf Betreiben des Dinta (Deutsches Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und Schulung) von der Industrie der Weg der genossenschaftlichen Einrichtung gemeinsamer Lehrwerkstätten durch mehrere Betriebe beschritten worden. So ist u. a. von der Wiesener Seidenindustrie die Errichtung einer gemeinsamen Lehrwerkstatt durch Reinseidenwebereien erfolgt, die sich entschlossen haben, nach dem Dinta-System einen vollwertigen Facharbeiternachweis heranzubilden. Die in die gemeinsame Lehrwerkstatt aufgenommenen Lehrlinge erhalten zunächst eine dreimonatige Ausbildung im Schlosser- und Schreiner-Handwerk und kommen dann in die betreffenden Betriebe, wo sie in besonderen Lehrgängen unter Aufsicht eines Meisters als Textilarbeiter ausgebildet werden. Das Dinta hat die Erfahrung gemacht, daß die systematische Facharbeiternausbildung auch zu einer erheblichen Leistungssteigerung der Arbeiterschaft führt.



## Nerven behalten!

Wenn der Körper versagt, kräftigen Sie ihn durch täglichen Genuß von

# Kasseler Hafer-Kakao

schmackhaft, fördert Blut- und Muskelbildung

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., niemals los!

Der „Führer“

Donnerstag, 24. Mai 1934, Folge 140, Seite 4



**Geh. Oberregierungsrat Dr. Groos 85 Jahre alt**

**Pforzheim, 23. Mai.** Der einzig noch lebende Gründer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Baden, dessen Geschäfte er fast 40 Jahre hindurch von 1882 bis 1922 mit nur kurzer Unterbrechung leitete, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Groos vollendet am heutigen Mittwoch sein 85. Lebensjahr. Aus der Bekanntheit mit ihm in Heidelberg studie-



renden Auslandsdeutschen und aus vielen freundschaftlichen Beziehungen zu den uns durch Blut und Ueberlieferung zugehörigen Brüdern im Ausland zu schlagen. Geh. Rat Groos ist einer der besten Kenner des Auslandsdeutschtums. Seine Wanderungen brachten ihn weit nach dem Südoften und bis ans Schwarze Meer, überall schuf er sich Freunde, Verbindungen, knüpfte besonders enge Bande mit Südtirol und hat seine vielen Beziehungen und Kenntnisse auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses wahrhaft deutsch denkenden Mannes am heutigen Tage zu gedenken ist Ehrenpflicht.

**Vorbildliche Kommunalpolitik**

**Freiburg i. Br., 23. Mai.** Oberbürgermeister Dr. Kerber hat vor einigen Tagen führende Vertreter der Freiburger Wirtschaftskreise und den Kreisvorsitzenden Scheufel-Teningen zu einer Besprechung eingeladen, der eine besondere Bedeutung zukommt. In zwanglosem Austausch der Meinungen sind die kommunalpolitischen Probleme der Stadt behandelt worden und zwar jene, die für die künftige Entwicklung der Stadt auf weite Sicht bestimmend sind. Der Oberbürgermeister legt Wert darauf, gerade jetzt, nachdem das neue Gemeinderat den Oberhäuptern der großen Städte die Initiative und die volle Verantwortung auferlegt, nicht nur mit dem Stadtrat, sondern auch mit anerkannten Vertretern aus der Bürgerschaft ständig in engerer Fühlung zu bleiben. Er machte über seine Kommunalpolitik grundsätzliche Ausführungen und trug wohlüberlegte Pläne vor, welche die Bedeutung Freiburgs als wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt des alemannischen Oberlandes für alle Zukunft sicherstellen. Die Besprechung ergab mit den Auffassungen von Hg. Dr. Kerber eine reifliche Uebereinstimmung, insbesondere konnte mit den finanzpolitischen Vorschlägen grundsätzliches Einverständnis festgestellt werden. Die Ansprache, welche überdies noch wertvolle Anregungen gebracht hat, wird wohl in absehbarer Zeit zu wichtigen Entschlüssen der Stadtverwaltung führen.

**Wichtig für alle Jäger in Baden**

Zur Vermeidung von Zweifeln und Strafverfahren (eventl. Entzug des Jagdpasses) wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß durch Verordnung des Ministers des Innern vom 11. Mai 1934 das bisher schon für Rot-, Dam- und Muffelwild bestandene Verbot des Schrot- und Pflanzschusses und der Schuß mit gehacktem Blei (auch als Fangschuß) wie in den anderen Ländern nunmehr auch in Baden auf das Rehwild (vorläufig die Rehböde) ausgedehnt worden ist.

**Ueberlinger Dreihundertjahrfeier der Schwedenbefreiung**

**Ueberlingen, 23. Mai.** Unsere Stadt feierte am Pfingstmontag das 300jährige Jubiläum der Befreiung der einstigen Freien Reichsstadt von der Schwedenherrschaft. Sechs Kanonenschüsse kündigten morgens 6 Uhr den Beginn des historischen Festes an. Um 1/8 Uhr fand im St. Nikolaus-Münster ein feierliches Hochamt statt. Anschließend folgte die Schwedenprozession. Hinter dem Allerheiligsten schritten Bürgermeister Dr. Spreng, Kreisleiter Hagen und Vertreter des Gemeinderates, sowie die Mitglieder des katholischen Stiftungsrates. Es war ein unvergleichlich schönes Bild: die vielen Trachtenträgerinnen, die Schwerttänzer und die große Anteilnahme der Bevölkerung. Bei der Station auf dem Friedhof wurde der Gefallenen und auch derjenigen gedacht, die vor 300 Jahren für die Erhaltung unserer Stadt den Heldentod gestorben sind. In einem feierlichen Akt erfolgte um 11.45 Uhr die Eröffnung des Schwertanzes, der jeweils vor einer großen Menschenmenge zunächst auf dem Münsterplatz, dann vor dem evangelischen Pfarrhaus und schließlich auf der Hofstatt vor dem Rathaus aufgeführt wurde. Hierauf ging es in geschlossenem Zuge durch die reich besagte Stadt zur idealen Freilichtbühne, wo man mit gespanntem Interesse der Aufführung des Belagerungs-Festspiels „Ehr und Wehr“ von

Prof. Sättele beivohte. Dem Stück wurde ein durchschlagender Erfolg zuteil. Am Abend tanzten die Schwerttänzer zu Ehren der fremden Gäste im Badgarten, wo sie wiederum beglücklicht gefeiert wurden.

**Grundsteinlegung der Heibelberger Thingstätte**

**Heidelberg, 23. Mai.** Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Nachdem der Freiwillige Arbeitsdienst in drei Schichten an der Heibelberger Thingstätte auf dem Heiligen Berg schafft, werden die wesentlichen Erdarbeiten bis zum 30. Mai beendet sein. Am 30. Mai abends 19 Uhr wird Reichsstatthalter Sanleiter Robert Wagner die feierliche Grundsteinlegung vornehmen. Bis zum 15. Juli werden die Arbeiten an dieser landschaftlich schönstegelegenen deutschen Thingstätte beendet sein, die dann erstmals im Rahmen der Reichsfestspiele Heidelberg ihrer Bestimmung dient. Am Tage der Grundsteinlegung findet morgens 11 Uhr eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsfestspiele Heidelberg im Stadtratsaal des Rathauses statt, daran anschließend 2.15 Uhr ein Presseempfang ebenfalls im Stadtratsaal, um 3.15 Uhr eine Besprechung mit den Vertretern des Amtes „Kraft durch Freude“.

**Beisehung von Opfern des Pforzheimer Eisenbahnunglücks**

**Pforzheim, 23. Mai.** In Mühlacker, Nierern, Gutingen und Detisheim fand am Pfingstmontag und Pfingstsonntag die Beisehung von Opfern des Pforzheimer Eisenbahnunglücks statt. Ueberall war die Beteiligung eine überaus starke. In Mühlacker wurden Leonore Sporr und Oskar Fries unter Beteiligung der leidtragenden Verbände VDM. und Sturm 11/475, anderer Organisationen und der Angehörigen der beiden von dem Verlust betroffenen Betriebe zu Grabe getragen. Die Särge waren mit Palantenzweigen geschmückt. Im Anschluß an die Trauerfeier, die Sturmbannpfarrer Haasis abhielt, wurden Kränze niedergelegt von den NS-Organisationen, von Vertretern der Städte Mühlacker und Pforzheim, der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Betriebe. In Nierern wurde Hilde Holzappel beiseht. An der Gedächtnisfeier nahm nahezu die ganze Gemeinde teil. Der Geistliche, Pfr. Rosewich, sprach Trostworte, worauf ebenfalls zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. — In Gutingen beisehtete man den Maler Ernst Kuhle und Frau Anna Lang zur einzigen Ruhe. Auch hierzu hatte die Stadtverwaltung Pforzheim, die Reichsbahndirektion Vertreter entsandt und zahlreiche prächtige

Kränze wurden niedergelegt. In Detisheim wurden am Pfingstsonntagmorgen Friedrich Kempf und Hedwig Lehner zu Grabe getragen. Friedrich Kempf, ein verdienter Kämpfer der NSDAP, wurde durch seine SA-Kameraden und Hedwig Lehner durch ihre Mitschüler bei der Trauerfeier besonders geehrt. In dieser Trauerfeier war auch der Kreisleiter und der Landrat von Maulbronn erschienen. Auf den Gräbern wurden gleichfalls zahlreiche Kränze von den Vertretern der Stadtverwaltungen Pforzheim und Detisheim und der Reichsbahndirektion niedergelegt.

**Eine Schrankenwärterin verhindert ein schweres Unglück**

**Pforzheim, 23. Mai.** Die Reisenden eines von Calw kommenden Personenzuges wurden am Pfingstmontag durch plötzlichen Halt des Zuges nach der Ausfahrt aus dem Dillsteiner Tunnel in Unruhe versetzt. Eine 78jährige, etwas gestohmschwache Frau von Pforzheim stand mitten auf der Eisenbahnbrücke und wäre überfahren worden, wenn die Schrankenwärterin, Frau Ried, nicht dem Zuge entgegengefahren wäre und ihn zum Halten veranlaßt hätte.

**Kleine badische Rundschaü**

**Ettlingen, Pfarrer Senn** ist jetzt nach Ettlingen übergesiedelt um den ihm bewilligten halbjährigen Urlaub hier zu verbringen. Seine Pfarrei in Sickingen wird vorläufig nicht neu besetzt, sondern die Seelsorge wird von Pfleghagen aus ausgeübt. Dorthin wurde Neupfarrer H. Uhlig von Karlsruhe als Vikar angewiesen. **p. Reudorf, Amt Bruchsal.** In einem unbewachten Augenblick spielten die Kinder in einem Hofe mit einem Weil. Dabei traf ein zweijähriger (!) Knabe ein vierjähriges Mädchen so unglücklich auf die Hand, daß die Finger verkrümelt wurden. Das Kind wurde ins Krankenhaus Bruchsal eingeliefert. Eine ernste Mahnung, gefährliche Dinge vor den Kindern zu verbergen! **p. Forst bei Bruchsal. (Saarlundgebung.)** Vom Pfingstmontag bis Sonntag weiten hier eine Sportmannschaft aus der Saar. Die Saarländer wurden in unheimlich besagten Ort durch den Bürgermeister herzlich begrüßt. Den Samstag Abend verbrachten sie mit den Sportkameraden unseres Orts. Am Sonntag veranstaltete die NSDAP eine Rundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz bei

der die Bevölkerung mit großem Beifall aus dem Munde eines Saarländers den Treueschwur der Saar für das deutsche Volk und Vaterland nehmen durfte. Auf dem Sportplatz beegneten sich die Saarländer mit dem FC Germania Forst.

**Gernsbach, 23. Mai.** (Mit dem Motorrad verunglückt) ist auf der Rossenauerstraße ein Motorradfahrer aus Mannheim namens Heh. Er kam mit seinem Fahrzeug zu Fall und erlitt ernsthafte Verletzungen.

**Langenbrand im Murgtal. (Leichenfund.)** Heute vormittag wurde im hiesigen Gemeindefeld eine männliche Leiche gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 36 Jahre alten taubstummen Josef Weber aus Sulzbach im Murgtal handelte, der in der Nacht von Montag auf Dienstag seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Weber, der verheiratet ist, verließ Sulzbach am Pfingstmontagsmorgen gegen 9 Uhr und wurde nachmittags in Langenbrand gesehen. Was die Ursache zur Tat bildete, ist noch unbekannt.

**Rheinbischhofheim, bei Rehl. (Genehmigter Vorschlag.)** Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung den Vorschlag für das Jahr 1934/35. Der Steuerfuß beträgt vom Grundvermögen 60 Pfg. vom Betriebsvermögen 24 Pfg. und vom Gewerbeertrag 450 Pfg.

**Herrenwies, (Tödlicher Verkehrsunfall.)** Der Schuhmachergeselle Karl Eberhardt, der mit seinem Motorrad unterwegs war, wurde von einem Auto angefahren und kam unter das Auto zu liegen. Mit einem doppelten Beinbruch und schweren Kopfverletzungen wurde Eberhardt ins Krankenhaus Baden-Baden verbracht, wo er am Sonntag seinen Verletzungen erlag.

**Oberkirch. (Wieder ein Umlauberjonzug ins Renchtal.)** Am 27. Mai wird ein Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 1000 Arbeiter von Düsseldorf ins Renchtal und nach Oberkirch bringen.

**Hohlbach. (Entziehung des Bürgerrechts.)** Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß mit sofortiger Wirkung all denen der Bürgerrechte entzogen wird, die ihre aus der Zeit vor dem 1. April 1933 stammenden Schulden an die Gemeindekasse bis heute noch nicht beglichen haben. Außerdem werden sie zu feiner Verfeinerung zugelassen.

**Bad Dürkheim, 23. Mai. (Selbstmord.)** Am Vormittag des Pfingstsonntag wurde die Leiche der 41 Jahre alten ledigen Sofie Bertische aus Hochemmingen, Tochter des dortigen Sonnenwirts, aus dem Salinensee geborgen. Offenbar ist die Unglückliche in einem Anfall von Geistesgekräftigkeit in den Tod gegangen.

**St. Georgen i. Schw., 23. Mai. (Fährertod.)** Am Nachmittag des Pfingstmontag wurde der Geschäftsführer Lehmann vom hiesigen Konsumverein an der Landstraße neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

**Freiburg i. Br., (Ehrenvolle Verurteilung für Oberbürgermeister Kerber.)** Der Reichsminister des Innern hat Oberbürgermeister Dr. Kerber auf Vorschlag des Deutschen Gemeindetags zum Mitglied des Reichsausschusses für Wohnungsweien, Landesplanung und städtische Siedlungen ernannt.

**Emmendingen. (Denkmalweihe.)** Am Pfingstmontag fand auf der Landwirtschaftsschule Hochburg, deren umfangreiches Gelände vor einigen Jahren nach hier eingemeindet wurde, die Einweihung eines Denkmals für den früheren Leiter der Schule Defonomierat Albert Jungmann statt. Der Gedenkstein ist neben dem Denkmal eines früheren Leiters der Schule (Defonomierat Jäger, von 1858 bis 1888 an der Schule tätig) an der Straße gegenüber dem Verwaltungsgebäude aufgestellt.

**Stühlingen. (Langholzswagenverunglückt.)** Hier ereignete sich ein schwerer Langholzswagenunfall. In dem steilen Stadtweg kam ein mit zwei Pferden bespannter Langholzfuhrwerk in so rasches Tempo, daß der Fuhrmann die Bremsen nicht mehr genügend bedienen konnte. Die Pferde fuhren auf die Vortreppe eines Hauses auf, kamen zu Fall und wurden unter den schweren Stämmen begraben. Das eine Pferd war sofort tot, das andere mußte erschossen werden.

**Wetterbericht**

Hoher Druck erstreckt sich vom Atlantik bis nach Mitteleuropa, weshalb eine wesentliche Änderung der Wetterlage nicht zu erwarten ist. Doch besteht ein nach Nordosten gerichteter Druckgefälle, was auch bei uns infolge etwas kühlerer nordwestlicher Luftströmungen zeitweise das Auskommen von Bewölkung zur Folge hat.

**Wetterausichten für Donnerstag, 24. Mai:** Bewölkungsschwankungen, Temperaturen ein wenig zurückgehend, trocken.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			/ Uhr	höch- ste	tiefe
Wertheim	bedeckt	—	13	23	11
Königstuhl	bedeckt	—	14	18	12
Karlsruhe	wolkenlos	—	17	23	15
Bad.-Baden	halbbedeckt	—	17	22	12
Bad. Dürk.	halbbedeckt	—	12	23	7
St. Blasien	halbbedeckt	—	10	21	15
Badenweiler	heiter	—	16	24	13
Schwarzwald	halbbedeckt	—	11	17	9
Feldberg	Nebel	—	9	13	7

# Die Schuldfrage am Pforzheimer Eisenbahnunglück

Pforzheim, 23. Mai. Bistlang war es immer noch nicht möglich, die amtliche Untersuchung des Eisenbahnunglücks vor dem Pforzheimer Bahnhof abzuschließen und die Schuldfrage zu klären. Ein wichtiger Zeuge, der Rangierer August Fein, lag seither im Krankenhaus und war weniger wegen seiner Verletzungen, als wegen eines Nervenzusammenbruchs bis zum Mittwoch nicht vernunftfähig. Inzwischen hat nun die Vernehmung August Feins am Mittwoch vormittag begonnen. Es scheint festzustehen, daß neben dem Führerpersonal der Rangierlokomotive auch ihn eine gewisse Mitschuld an dem Zugzusammenstoß, der sieben Todesopfer forderte, trifft. Im Befinden der Verletzten in den Krankenhäusern ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; ihr Zustand ist ziemlich befriedigend. Schwer darnieder liegt noch die 19 Jahre alte Martha Bauer aus Mühlacker mit einem dreifachen Beckenbruch; doch ist in ihrem Befinden in der letzten Nacht eine kleine Besserung eingetreten.

## Festnahme einer gefährlichen Dachkammerdiebin

Pforzheim, 23. Mai. Vor kurzem wurde hier eine gefährliche Dachkammerdiebin unter nicht alltäglichen Umständen festgenommen. Ein Polizeibeamter, der sich in seiner Kammer zum Schlafen begeben hatte, wurde durch ein Geräusch von außen geweckt. Er gewährte eine weibliche Person, die sich mit Dietrichen an der Tür zu schaffen machte. Als er die Ueberwachter festnehmen wollte, fing diese laut zu schreien an, man wolle sie vergewaltigen. Der Beamte befand sich, nebenbei gesagt, bereits im Schlafgewand. Es gelang ihm, die Diebin festzuhalten und seiner Frau im unteren Stockwerk zu übergeben. Die Diebin konnte aber trotzdem auf die Strafe entkommen. Dem Polizeibeamten, der noch rasch seine Bekleidungsstücke anziehen wollte, blieb nichts anderes übrig, als im Nachhinein auf die Strafe nachzuspringen und die Einbrecherin dort endgültig festzunehmen. Es handelt sich um eine vielfach vorbestrafte Dirne und Diebin, die 43 Jahre alte verwitwete Händlerin Centa Fischer aus Württemberg. Zusammen mit dem württembergischen Landeskriminalpolizeiamt in Stuttgart wurde ermittelt, daß die Festgenommene insgesamt 120 Mansardeneinbrüche während der letzten zwei Jahre in württembergischen und badischen Städten, darunter auch in Pforzheim und Karlsruhe, verübt hatte. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 3000 RM. Gegenstände im Werte von etwa 1000 RM. konnten wieder beigebracht werden.

## Wiederaufbau des Lörracher Sanatoriums

Lörrach, 23. Mai. Der Lörracher Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Wiederaufbau des am Marktplatz abgebrannten Sanatoriums durch die Stadt selbst vorzunehmen.

Die Räume, vor allem die Geschäftsräume, sollen an solche Mieter abgegeben werden, die sich durch Vorauszahlung der Miete an den Baukosten beteiligen.

## Kontrolle des Wochenmarktes

Lörrach, 23. Mai. Bei einer Kontrolle auf dem Lörracher Wochenmarkt, die in der vergangenen Woche vorgenommen wurde, gaben einige Bauernfrauen dadurch Anlaß zur Beaufichtigung, daß sie Eier und Butter zu einem Preise veräußerten, der denjenigen für den Wiederverkauf übersteigt. Im ganzen wurden fünf Landwirtsfrauen deshalb zur Anzeige gebracht.

## Arbeitsdienst-Führertagung in Baden-Baden

Baden-Baden, 23. Mai. Gauarbeitsführer Helff hatte ausgangs der Woche seine sieben Gruppenführer mit den Stabsleitern des Arbeitsganges 27 Baden-Pfalz zu einer Führer-

Besprechung einberufen. Der Vormittag war einer eingehenden Besichtigung der Sandbathregulierung bei Singsheim gewidmet. Die Tagung selbst fand in Baden-Baden statt. In einer Ansprache gab Gauarbeitsführer Helff seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Arbeitsdienst von Baden-Pfalz auf dem besten Wege ist, in der Öffentlichkeit die verdiente Anerkennung zu erringen. Mit der Mahnung an seine Mitarbeiter, weiter im nationalsozialistischen Geiste zu arbeiten und zu kämpfen, wurde die richtunggebende Tagung beendet.

## Mitgliederversammlung der NSDAP.

Durmersheim, 23. Mai. Am vergangenen Samstag fand im Gasthaus zum „Adler“ die Mitglieder-Versammlung der NSDAP statt. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Arnold, eröffnete die Versammlung nach einem schneidigen Marsch des Spielmannszuges vom Jungvolk. An erster Stelle wurde der toten Arbeitskameraden von Buggingen durch Erheben von den Plätzen gedacht. Der Antrag der P.D.-Listung, die Speyererstraße in Horst-Wessel-Straße umzutauften wurde von den Mitgliedern gutgeheißen.

# Helft eueren Volksgenossen

Am 26. und 27. Mai findet die erste Haus- und Straßensammlung der NS-Volkswohlfahrt statt. Das Sammelergebnis dieser beiden Tage wird ausschließlich der eigentlichen Wohlfahrtspflege der NS-Volkswohlfahrt und der Aktion „Mutter und Kind“ zugute kommen. Die NS-Volkswohlfahrt hat bisher alle Arbeiten, die sich ganz besonders auf die Aktion „Mutter und Kind“ erstrecken, aus eigenen Mitteln, ohne Inanspruchnahme von Sammlungen durchgeführt. Wie allgemein bekannt ist, liegt die Führung der ganzen Hilfsaktion „Mutter und Kind“ in Händen der NS-Volkswohlfahrt. Dies bedingt die Anspannung aller Kräfte im Dienste der NS-Volkswohlfahrt. Da die NS-Volkswohlfahrt von dem Grundsatz ausgeht

### Tret Gutes allen Volksgenossen

ist es eine Selbstverständlichkeit für Jeden, den Sammlern sein Scherlein zu geben. Denn dies fließt nicht den „Glaubensgenossen“, oder nur denen, die „Eures Glaubens sind“, sondern allen Volksgenossen zu. Es gelangt an den beiden Sammeltagen eine schöne Plakette „Mutter und Kind“ zur Ausgabe, die in Pforzheimer Werkstätten angefertigt wurde. Es hat nicht nur, wie bei der letzten Sammlung eines Verbandes eine einzige Firma den Plakettenauftrag erhalten, sondern er wurde dem Reichsverband der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, Pforzheim, übergeben, so daß hiermit vielen kleineren Firmen Gutes getan wurde. Mit der Straßensammlung ist gleichzeitig eine Hausammlung verknüpft. Hierzu sei erwähnt, daß allein die NS-Volkswohlfahrt das Recht hat, Hausausstellungen mit Listen vorzunehmen.

Die NS-Volkswohlfahrt, die das Winterhilfswerk als Führerin aller Maßnahmen erfolgreich machte, wird das Hilfswerk „Mutter und Kind“ erfolgreich durchführen. Hierzu bedarf sie aber der Hilfe aller Volksgenossen, denen das Bekenntnis zum Nationalsozialismus nicht nur eine Keuzerlichkeit, sondern eine Herzensfrage ist. Darum erwerbet am 26. und 27. Mai die Plakette der NS-Volkswohlfahrt „Mutter und Kind“.

# Kameradschaftstreffen der 14er Fußartilleristen in Bühl

Bühl, 23. Mai. Unser Städtchen zeigte sich über die Pfingstfeiertage im schönsten Festschmuck. Beherbergt es doch eine stattliche Zahl ehemaliger Fußartilleristen aus allen Teilen des Landes und selbst aus dem Reich, die gekommen waren zu einem Treffen in echt soldatischem Kameradschaftsgeist. Am Pfingstsonntag vormittag gegen 11 Uhr fand sich eine große Zahl von alten Regimentskameraden am Bahnhof ein, um die mittels Sonderzuges aus dem Unterland eintreffenden Gäste und die Regimentsfahne feierlich einzuholen. Um die Mittagsstunde marschierte man auf die Höhe zum Immenstein, wo vor nunmehr 10 Jahren das Ehrenmal der 14er-Fußartillerie errichtet

## Kleine Nachrichten

**Schweizingen (Freitod.)** Der 40jährige Paul Schmiedmeier von hier hat sich im Alter bei Reich ertränkt. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Die Ursache ist in einem Nervenzusammenbruch zu suchen.

**Mingolsheim (Autounfall.)** Bei dem lebhaften Verkehr auf der durch unsere Gemeinde ziehenden Bergstraße ereignete sich am Abend des Pfingstmontags ein ziemlich schwerer Autounfall. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Omnibus zur Seite geschleudert und stieß an einen Pfeiler. Eine Frau erlitt einen Schenkelbruch, während ein Mitarbeiter leichter verletzt wurde. Ein Sanitätsauto verbrachte beide ins Krankenhaus nach Bruchsal.

**Weil a. Rh. (Verdacht der Steuerhinterziehung.)** Unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung und wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung wurde hier eine Frau ausländischer Nationalität verhaftet. Ihr Mann hat sich durch die Flucht über die Grenze der Festnahme entzogen.

**Schlussee, 23. Mai.** Hier wurde am Seeufer eine etwa 40jährige Frau mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Unglückliche die Tat aus Schwermut verübt hat.

**Mühlheim, A. Mühlheim.** (Von einem Auto tödlich überfahren.) Das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Siedel wurde, als es die Straße überqueren wollte, von einem Auto erfasst. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es bald nach seiner Einlieferung ins Mühlheimer Spital erlag.

### Spargelmärkte vom 23. Mai 1934

Schweizingen. Zufuhr: 25 Str. Preise: 1. S. 25-30, häuf. 30, 2. S. 15-20, häuf. 15, 3. S. 12. Marktverlauf: langsam.  
Grafen. Zufuhr: 60 Str. Preise: 1. S. 30, 2. S. 15, 3. S. 10. Marktverlauf: langsam.  
Eggenstein. Zufuhr: 8 Str. Preise: 1. S. 30, 2. S. 20, 3. S. 10. Marktverlauf: lebhaft.  
Knielingen. Preise: 1. S. 35, 2. S. 25-30, 3. S. 15.

### Reichstender Stuttgart

6.55 Frühkonzert, 8.20 Schmauß, 9.00 Frauenfunk, 9.15-9.30 Funftverbindungskonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk für alle Stufen, „Süddeutsche von der Saar“, 10.40 Violinolo - Suite a-moll, 11.10 Auf Fahrt und Walz, 11.25 Funftverbindungskonzert, 11.40 Bauernfunk: Zeitgemäher Weibebetrieb, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst, 13.20 John Glaser singt, 14.00-14.30 Konzert-Walzer (Schallplattenkonzert), 14.45 Bunte Wiederholung, 15.15 Kinderstunde, Puppentheater, Ein Kinderhörspiel, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Das Schicksal unserer Seen, 17.45 Zehn-Lieder, 18.00 Aus Studium und Beruf: „Hochschule und Berufswohl“, 18.15 Familie und Kaffe, 18.25 Spanischer Sprachunterricht, 18.45 Mitter Tanzmusik, 20.15 Stunde der Nation, Wilhelm Raabe, Deutschlands Gewissen, Eine Hörfolge, 21.00 Bunte musikalische Stunde, 22.00 Vortrag über Oesterreich, 22.35 Du mußt wissen... 23.00 „Balt“, Eine Folge von Originalaufnahmen mit verbindendem Text, 23.30 Tonfilmclavier der Woche, 24.00-1.00 Nachtmusik.

### Deutschlandtender

5.45 Wetter für die Landwirtschaft, 6.20 Frühkonzert, 8.45 Zeitbesprechung für die Frau, 9.00 Berufs- und Fachfunk: Great-Britain abroad and at home - Englischer Volksschauspieler im Lied, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsche Sprache und Dichtung: „Gudrun“, Hörspiel, 10.50 Hörperliche Erzählung, 11.30 Volkstümliche Lieder, 12.10 Mittagskonzert, 13.00 Fortsetzung des Mittagskonzerts, 14.45 Neueste Nachrichten, 15.00 Wetter- und Vortragsbericht, 15.15 Wetter von Wolo erzählt aus seiner Kinder- und Jugendzeit, 15.35 Hermann Fecht spricht über sein Buch: „Volkswissenschaft und Jugendtum“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Musik zum Tee, 17.50 Vom Kupferblech bis zum Photobild, Ein Gang durch graphische Werkstätten, 18.30 Komisches Theater und Schauspielernachwuchs, 19.00 Geistes und Gefühls, 19.40 Oesterreich, 20.00 Kernspruch, 20.15 Stunde der Nation, 21.00 Von den Berliner Kunstwochen: Aus der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses, Musik auf alten Instrumenten, 22.20 Wetter, Tages- und Spornnachrichten, 23.00-0.30 Nachtmusik.



Vom Regimentstag der badischen Fußartilleristen in Bühl

Oden links: Eine „hausgemachte“ Kinnkanone im Festzug. - Oben rechts: Der letzte Friedenskommandeur Erz. Vohl und der letzte Kriegskommandeur Oberstleutnant Zinke an der Spitze des Juges. - Unten links: Erz. Vohl nimmt den Vorbeimarsch ab. - Unten rechts: Erz. Vohl spricht bei der Feldzeugenfeier vor dem Bühlener Ehrenmal.

wurde. Dort vereinigte man sich zu einer einflussreichen Gedenkfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Stadtpfarrer Speis aus Pforzheim, ehemaliger Offizier des Regiments, feierte in tief empfindenen Worten die Heldentaten unseres unvergesslichen alten Heeres und das Sterben der Krieger wie auch den über unser deutsches Volk im Zeichen des Nationalsozialismus ausgegossenen neuen Geist der Volksgemeinschaft, der in den soldatischen Tugenden begründet sei. Dann sprachen der letzte Regimentsführer im Weltkrieg und jetzige Bundesführer Oberstleutnant T h u l d e, der Bürgermeister von Neusäß Dr. V ö r s i g, in dessen Gebiet der Immenstein liegt, und Oberstleutnant F l i n g - B e r l i n namens der Offiziergruppe Norddeutschland, alle unter Niederlegung prächtiger Kränze. Gemeinschaftlich sang man hierauf das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Nach dem Rückmarsch in die Stadt herrschte in den einzelnen Lokalen ein frohes geselliges Leben, während in der „Krone“ eine Führertagung stattfand zur Besprechung der internen Bundesangelegenheiten. Abends folgte in dem großen Festzelt am Bühlener See das Festbankett mit Fahneneiweife, wobei unsere bewährte Stadtkapelle konzertierte und der Männerchor Bühl durch ausgezeichnete Gesangsvorträge erfreute. Der Führer der Bezirksgruppe Bühl der ehem. 14er, D u r s t - A l f s w e i c e r, begrüßte die Kameraden und Ehrengäste, darunter den Ehrenvorsitzenden und alten Brigadeführer von Straßburg, E z z e l l e n z B a n s i. Er erinnerte daran, daß man in diesen Tagen auch das 75-jährige Gründungsjahr des alten badischen Festungs- bzw. Fußartillerie-Bataillons begehe, aus dem später das Fußartillerie-Regiment Nr. 14 entstand. In feierlicher Weise wurde dann die Weihe der neuen Fahne der Bezirksgruppe Bühl vollzogen. Im Verlaufe der Veranstaltung erschienen auch Minister Dr. W e d e r, der selbst ein alter 14er-Fußartillerist ist und es sich nicht nehmen ließ, auch seinerseits herzliche Worte an die Festversammlung zu richten. Der Pfingstmontag brachte Festgottesdienste und am Nachmittag unter dem Jubel der Bevölkerung einen imposanten Festzug. Mit zwangloser kameradschaftlicher Unterhaltung im Festzelt und in den Lokalen der Stadt fanden die unvergesslichen Festtage ihren Abschluß.



**Sordern Sie ausdrücklich MAGGI<sup>®</sup> Fleischbrüh-Würfel**

3 Stück 10 Pfg.

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung



# Aus der Bewegung



Lesen - nachdenken - einprägen!

## Ethos der Arbeit

### Philosophie eines Nationalsozialisten

Arbeit galt einmal als Last; Schwelgen und Schweiß, Mühe und Hunger als das Merkmal der Minderwertigkeit.

Einmal gehörte zur Arbeit die Not und die Armut.

Gott weh, wie eine ganze Welt Jahrzehnte und jahrzehntelang sich damit, daß sie den Sinn der Arbeit zur Schande machte, selber schänden und daran ein Genügen finden konnte.

Am Anfang alles Lebens steht die Arbeit, die Ordnungen schafft, Werte, Formen, Inhalte, jeden Ertrag.

Es ist allem eine höhere Ordnung gesetzt: der schöpferische Gedanke wird nur aus der tätigen Arbeit Wirklichkeit. Aller Geist, jede Idee lebt und wird gedacht, indem schaffende Hände das Brot und die Frucht und den Schutz geben für die, welche Gedanken zeu-

gen und die Gewalten des Geistes meistern. Arbeit ist von Menschenwillkür zur Mühe gemacht worden, wo sie Segen sein wollte.

Weil die einen den Sinn des Lebens verloren hatten und die Gesetze der Schöpfung nicht in der wirkenden Arbeit mehr erkannten, glaubten sie an den Besitz und die Macht des Besitzes.

Die anderen, die Sinnfindenden, die ohne Besitz, die Willigen und Frohen der Arbeit wurden Kräfte, wurden Objekte der Bilanz, wurden Mittel, die man mit Besitz besitzen konnte.

Sie zweifelten an dem Sinn des Lebens, den sie in der Arbeit suchten. Sie verzweifeln und sagten allem, der Schöpfung, der Arbeit, der Nation und der Welt den Kampf an.

### Der Kampf der völkischen Schichtungen gegeneinander war Kampf

Arbeit ist nicht nur Brot, Arbeit ist Schicksal; in Deutschland ist es so.

Arbeit ist die Idee einer höheren Wertpflicht.

Diese Idee ist das Glück des deutschen Volkes. Der Wertwille der Nation setzt Deutschland immer sein sittliches Recht in der Welt. Der Nationalsozialismus hat unserm Volke nicht nur die Arbeit, sondern auch den Glauben an die Arbeit wieder geschenkt.

### Nationalsozialismus ist Glaube an die Arbeit.

Die deutsche Arbeit ist Deutschland. Heute, wo aller Deutschen Arbeit der sittliche Sinn wiedergegeben wurde in der Revolution für Arbeit und Brot, wo als Segen und Ertrag aller deutschen Arbeit die Idee der Nation gesetzt ist, bindet das ganze Volk die Ehrfurcht vor der Tat zu dem deutschen Sozialismus der Arbeit.

Das neue Ethos, revolutionär geboren, bewirkt die Revolution aller Werte. Es setzt den Pflichtmenschen, den Menschen des freien Schöpferwillens, den Menschen, der Last trägt und überwindet, um seinem Leben Fruchtbarkeit und inneres Genügen zu geben, in alle Lebensgebiete königlich ein als Herr und Gestalter.

Wo sie sich begegnen und ihr Schaffen zusammenwirkt, die Adelsmänner der Faust, der schweißigen Hand, des Geistes und der Gedanken, werden sie einander als Bruder der großen schöpferischen Idee „Arbeit“ erkennen und darin die wahre Gerechtigkeit erleben, daß sie den Reichtum der Schöpfung in allem Wert und aller rüstigen und fleißigen Tat lieben.

Sie werden sich achten als Männer der gleichen Aufgabe, sie werden sich lieben als Genossen der Werke und der großen Ideen. Sie werden füreinander eintreten aus der Erkenntnis, daß jeder nur sein kann aus der Arbeit des anderen.

### Daraus werden sie das ganze Leben neu machen.

In diesem Leben wird wieder der Mensch inmitten stehen, sein Drang, die Dinge besser zu machen, seine Fähigkeit und sein Wille, die Welt fruchtbar zu machen, nicht aber nur mehr der

### gegeneinander, der Kampf der Völker um den Sinn der Arbeit

Besitz am toten Gut und das Vergnügen an der Macht dieses Gutes.

Das deutsche Ethos der Arbeit ist das von diesem deutschen Volke wiedergefundene edle Gesetz der reinen Schöpfung; es überwindet die Idee der ständigen Schöpfung und die große Schuld dieser Idee der sittlichen Verantwortungslosigkeit und menschengewollten Entehrung.

### Zeitschriften, die wir empfehlen: „Wille und Macht“

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend

Hunderte von Büchern und Zeitschriften geben täglich in der Schriftleitung des „Führer“ ein. Alle mit einem Begleiterscheit, das die Bitte um eingehendes Besprechen an hervorragender Stelle auspricht. Wie Unkraut nach einem Gewitterregen (schon die Saat der Vorkämpfer mit schöpferischen Abhandlungen über den Nationalsozialismus in den letzten 15 Monaten hervor und dem Schriftleiter ist es unendlich geworden, auch nur den zehnten Teil von ihnen zu lesen. Meistens genügt schon ein kritischer Blick, um festzustellen, daß es sich um Produkte inkonsequenter Feder handelt, denen trotz aller gegenteiligen Bemühungen reaktionäre oder liberalistische Gesinnung nach wie vor anhaftet.

Dann sind aber da unter der Papierhut ab und zu Hefte, die in ihrem gesamten Inhalt und in der äußeren Aufmachung sofort als Arbeiten von Nationalsozialisten ins Auge fallen. Die Aufsätze sind packend und interessant, und wer sie ansieht, muß sie zu Ende lesen. Das Halbmonatsheft „Wille und Macht“ zählt seit seinem Erscheinen zu den besten dieser Art. Jede Zeile atmet den Geist nationalsozialistischer Weltanschauung; das ist kein breitgetretenes Gewäsch, sondern in knapper, fesslender Form weisen die Verfasser Richtung und erziehen zu revolutionärem Denken und Handeln auf allen Lebensgebieten.

Man spürt in der neuen 2. Mainummer die grundehrliche Gesinnung dieser Leute, die rücksichtslos Kritik an andern und an sich selbst üben, auch wenn diese Kritik unangenehm ist.

Das Heft bringt eine aus der Haltung der Jugend entstandene Definition des „politischen

Soldaten“, die ebenso interessiert, wie die Stellungnahme zu Oswald Spengler. In einem Aufsatz „Pflichtentum“ schlägt R. F. Bahn eine Broschüre für die Erneuerung unseres religiösen Lebens. Großen Raum nimmt die Arbeit „Volkstümlicher Kampf“ von Friedrich Lange ein, die durch ausgezeichnete Bilder aus dem Saargebiet und Memelland ergänzt ist.

Nationalsozialist, wenn dir daran gelegen ist, nicht stehen zu bleiben, wenn du innerlich gefestigt den Kampf aufnehmen willst, den dir jeder neue Tag bringt, schreibe an den Deutschen Jugendverlag, Berlin W. 35, Mühlentorstraße 66 und bestelle dir die Zeitschrift. Du kannst gewiss sein, wir empfehlen dir keinen Ritsch.

R. F.

### Mit „Graf Zeppelin“ über Deutschland

#### Ehrung des Gruppenführers für einen alten SA-Mann

Dem Sturm 11/288, Niedolsheim, dem ältesten Sturm Badens, wurde eine besondere Ehre zuteil. Der Führer der Gruppe Südwest, Gruppenführer Rudin, hat den Obertruppführer Gustav Emil Seith als den äl-

### Nationalsozialisten!

Ich verachte den Mann mit der Miene des Feindes  
Ich will euch mit Siegesgesichtern sehen  
Ich will bei den besten Deutschen stehen  
Ich schwöre auf das Banner mit dem Hakenkreuz.

Ich gehe mit mir zu Gericht  
Ich knalle den Feind in mir nieder  
Ich singe das Schönste der deutschen Lieder  
Ich kämpfe unter denen mit dem Siegesgeschick!

Robert Witte

sten SA-Mann der Brigade 58 zu einem Freiflug mit „Graf Zeppelin“ eingeladen. Obertruppführer Seith nahm gestern in Friedrichshafen Wohnung und fliegt heute mit dem Luftschiff über Deutschland.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde in Niedolsheim. Mit Seith freuen sich die Kameraden vom Sturm 11, die zum übergroßen Teil seit einem Jahrzehnt in der Bewegung stehen.



### Rechtsabteilung N.S.:

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung N. S. hat folgende Anordnung erlassen:

Nachdem Bücher und Manuskripte, die nationalsozialistisches Ideengut enthalten, von der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprüft werden, ordne ich unter Aufhebung meiner Verfügung vom 18. April 1934 an:

Druckschriften, gleichviel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter auf dem Gebiete des Rechts, die, sei es im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, sind an den Vorstehenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums erlassenen Anordnung.

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung N. S. gez. Dr. Frankl.

### Am Schwarzen Brett

#### N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe

Für die Sondervorstellung im Bad. Staatstheater „Alle gegen Einen, Einer für Alle“ am Sonntag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr, sind noch Karten zum Preise von -30 M zu haben. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront können solche auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstr. 16, abholen. N.S.G. „Kraft durch Freude“ - Der Kreiswart.

#### Kreisleitung Karlsruhe - Amt für Beamte

Heute abend 8 Uhr findet im „Colosseum“, Theaterplatz, eine Veranstaltung statt für die Fachschaft Post. Es spricht: Pa. Reichert, Berlin, über: „Die Reichspost im Dritten Reich.“ Der Kreisamtsleiter.

#### Ortsgruppe der NSDAP, Grünwinkel

Öffentliche Versammlung heute Donnerstag, den 24. Mai 1934, 20.15 Uhr, im Engelsaal. Redner: Kreispropagandaleiter Pa. Schmitt. Thema: „Gegen Riesmachertum und Reaktion.“ Die ganze Bevölkerung ist eingeladen. Für Partei-

genossen und Mitglieder der Untergliederungen ist der Besuch der Versammlung Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

#### N.S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Südwest

Die Beratung im N.S.-Volkswohlfahrt für „Mutter und Kind“ findet jeden Montagmittag von 5-6 Uhr in der Bahnhofstraße Nr. 9 statt. Die Ortsgruppenleitung.

#### N.S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Karlsruhe-Bethersfeld

Ab 22. Mai 1934 befindet sich unser Büro Dreifamstraße 24. Dienststunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 19.30-21.00 Uhr. Mitterberatung: Mittwoch von 17-19 Uhr. Allgemeine Fürsorge: Donnerstag von 14-16 Uhr. Samstags keine Sprechstunden. Die angegebenen Sprechstunden bitte ich genau einzuhalten. Der Gruppenwart.

#### N.S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Mühlburg

Wir finden baldigst in zentraler Lage von Mühlburg eine für Büromiete geeignete Wohnung von 2 bis 3 Räumen und bitten um Angebote an unsere Geschäftsstelle, Sedanstr. 11. Der Ortsgruppenwart.

#### Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

An sämtliche Abteilungen! Sonntag, den 27. Mai 1934, findet ein Malauflug mit Omnibus statt. Abfahrt 7 Uhr morgens Kolff-Götter-Platz über Herrnsbald, Gernsbach, Räumlingach, Zalsperre, Herrenwies, Sand, Hundsbach, Mummelsee (Mittagsrast mit anschließender Fußwanderung nach der Hornisgrinde, wofür 3. B. die Seeheiliger Station), Sasbachwalden (Kaffeepause), Andern, Mühl, Baden-West, Karlsruhe. Rückkehr ca. 20 Uhr. Fahrpreis 3,00 Reichsmark. Angehörige und Gäste soweit möglich willkommen. Meldungen noch bis spätestens Freitagabend, den 25. Mai 1934, auf der Geschäftsstelle Sedanstraße 76 (Tel. 5858). Fahrpreis ist möglichst bei der Anmeldung zu entrichten. Der Gruppenvorsitzender.

#### Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, Bezirksleitung Karlsruhe

Fachschaft Architektur Heute Donnerstag, den 24. d. M., findet abends 8.15 Uhr im Geschäftszimmer Ritterstraße 3, Zimmer 27, eine Fachschaftsleiterkonferenz der Fachschaft Architektur statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Bezirksleiter.

#### N.S.-Frauenschatz, Ortsgruppe Südwest

Am 26. und 27. Mai, findet nochmal eine Ertragsammlung für „Mutter und Kind“ statt. Zu dieser Sammlung sind hauptsächlich Frauen verpflichtet. Ich bitte daher dringend, daß sich Frauen und Mädchen, die einigermaßen abkommen können, sich zur Verfügung stellen und in der Bahnhofstraße 9 melden. Die Frauengruppenleiterin.

Ohne eine ganz konsequente sozialistische Gesinnung der Jugend wird der Wahnsinn des Kapitalismus immer wiederkehren.

Und ohne den herrlichen Kampfgeist dieser Jungen und Mädchen würde Deutschland wieder ein Volk von Mischeln und Spießhörnern werden.

Gebietsführer Stäbe  
auf der Prefekturtagung der NSDAP.



# Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.

Crema: 15 Pf.-RM 1.00 / Öl: 40 Pf.-RM 1.20

Der „Führer“

Donnerstag, 24. Mai 1934, Folge 140, Seite 7

# Mannheimer Sportbrief

Mannheim fand in diesem Jahre nicht im Zeichen bedeutender Sportereignisse, die an Vielgestaltigkeit und Qualität Ueberrassendes bieten konnten, doch waren unsere einheimischen Turner und Sportler auf großen Wettstreiten außerhalb unserer Stadtmauern vertreten und halfen mit ihrer Vaterstadt Ehre einzulegen. Unsere prominenten Fußballer weilten in Saarbrücken in der süddeutschen Auswahlmannschaft. Die Mannheimer trugen nicht unwesentlich zum Sieg bei. Schmoll (WM.) überragte durch geistige Berechnung und durch jugendliche Schnelligkeit, Kamenzin (WM.) vollbrachte eine tadellose Aufbauarbeit, Kiefer (Waldhof) unterfügte ihn als Nebenmann bestens, und als der durchschlagkräftige Sturm war der Neckarauer rechte Flügel Wengelburger-Bessenauer anzusprechen. Der VfL Neckarau empfing am Freitagabend den SpV. Wiesbaden zu einem Freundschaftsspiel, das durch das Fehlen von Gröfle, Dieringer und Wähler keine Delikatessen überragender Fußballkunst zeigte, aber bei einem Resultat von 2:1 für Neckarau einen netten Verlauf nahm. Im Treffen um den Aufstieg zur Gauliga ist nun der FC 08 Mannheim Meister von Unterbaden geworden. Unter den Privatspielen gehörte die Begegnung des FC. St. Leon mit FC 08 Sodenheim Erwähnung, da sich zwei ebenbürtige und technisch sehr disziplinierte Mannschaften gegenüberstanden, die Auserlesenes zu bieten verstanden. Sodenheim siegte mit 9:8. Bei den Handball-Ausflugsfahrten verlor überraschend der Mannheimer FC 46 auf eigenem Platz gegen FC 02 Weinsheim, eine Elf, die tatsächlich durch gründliche Reife auf technischem und taktischem Gebiet zum verdienten Aufstieg berechtigt ist. Unsere einheimischen Hockeyspieler weilten zum großen Teil beim Bruchsaler Pfingstturnier. Der FC Germania hatte den Reichsbahn SV. München zu Gast, und wurde das Spiel zu einem Freudentag des Vereins. Ergebnis wurde der eigene Platz bei den Neunmiesen ergründet und zweitens ein Sieg von 5:0 errungen, der die höchsten Erwartungen übertraf. Ein zahlreiches Publikum wohnte der interessanten Kräftemessung bei. Im Mannheimer Adspori brachte der Pfingstmontag ein vorzüglich besetztes Rennen auf der Pöb-

nixbahn, die sich bald in die Reihen der meistbesuchten Bahnen Deutschlands stellen darf. Die Konkurrenz aus Köln, München und Stuttgart, die sich mit den Spitzenkämpfern aus Baden und der Pfalz in einem Aufgebot von fast 60 Teilnehmern maß, geriet dem aufblühenden Adspori in Mannheim zur höchsten Ehre. Im Hauptfahren schob sich R. Wissenbach (Union Mannheim) nach einem brillanten Endspurt an die Spitze gefolgt von Weimer (Stuttgart) und A. Walther (Ludwigshafen). Im Jugendfahren siegte aus der Radfahrerfamilie Walter der jüngste Sproß, R. Walter, während dessen Bruder E. Walther mit seinem Partner Kleine-Greife (Köln) im Zweistundenmannschaftsfahren den ersten Platz an das hervorragende Stuttgarter Paar Weimer-Birkle abtreten mußte, sich aber sicher an zweiter Stelle platzierte. Dahinter rangierte sich der dritte Bruder A. Walther mit Fröhliches (Kaiserslautern). Im Ausschließungsfahren war dem zuverlässigen Maite (Ludwigshafen) der Sieg nicht freitrag zu machen.

Im nachbarlichen Sodenheim fand das erste nationalsozialistische Reiter-Sportfest statt, das über die Grenzen rein sportlicher Wettkämpfe hinaus zu einem Volksfesttag der ganzen Gemeinde wurde. Die SS-Reiter warteten mit bewundernswerten Turnierreitkünften auf. Lebhaftes Interesse erregte die 14jährige Ella Büßler (WM.), die im Trabfahren Mut und exakte Schulung im gleichen Maße bewies. Im Mannheimer Ruder-Sport feierte die RG. Rheinau ihr 25jähriges Bestehen in einem schlichten Gedenken all jener aufrechten Männer, die seit der Gründung in uneingeschränkter Weise den idealen Ruder-Sport gefördert. Zahlreiche Glückwünsche von nah und fern ehrten den Jubilar, der an der Festigung des einheimischen Wassersports wieder mitgeschaffen.

## Saarfußballspiel in Forchheim

Sportfr. Forchheim - SpV. Blickweiler 3:2  
An den Pfingstfeiertagen hatten die Forchheimer Sportfreunde den Fußballverein Blickweiler bei Saarbrücken zu Gast. Am Samstagabend wurde der Verein am Bahnhof

festlich empfangen und unter den Klängen der Musik der SA., SS. und des Fußballvereins zog man geschlossen nach dem Lokal Adler. Nach einem Platzkonzert am Sonntagmittag ging ein großer Festzug nach dem Sportplatz, wo das Saartreffen zum Austrag kam, das einen sehr guten Eindruck hinterließ. Abends fand dann im großen „Schwanenloos“ eine Saar-Kundgebung statt. Vor dem Spiel hielten beide Vereinsführer der obigen Vereine Ansprachen. Forchheim gelang es in der 14. Minute das Führungstor zu erzielen dadurch, daß der Linksaußen den Ball über den Torhüter ins Tor lenkte. 6 Minuten später läuft Forchheims Rechtsaußen frei durch, sein Schuß landete zum 2. Male im Tor. In der Mitte der ersten Hälfte ist es der Rechtsaußen Forchheims, der das 3:0-Resultat herstellte. 6 Minuten nach Wiederbeginn gelang es dem Gäste-Sturmführer aus freier Stellung den 1. Treffer zu erzielen, und in der 32. Minute folgte dann der 2. Treffer. Voraussichtlich werden die Forchheimer Sportfreunde bei dem Gästeverein im kommenden Jahr (Vereinsjahr) einen Gegenbesuch abtätigen.

## Mingistfußball in Baden-Baden

Zwei Spiele gingen am Pfingstmontag vor sich. In Lichtental war eine Saarkundgebung aufgezogen worden, die im lässlichen Rahmen vor sich ging. Als Sprecher wurde Kreisleiter Pg. Birkle gewonnen. Das Spiel FC. Lichtental - FC. Somburg (Saar) 3:0 fand nicht die gewünschte Zuschauermenge. Dafür aber war der Sport sehr gut. Die Lichtentaler waren im Schuß besser.

Die Badener DM. hatte sich den Kreismeister aus dem Denwald Riders Waldum verpflichtet. Die Riders-Elf ist seit einem Jahr ungeschlagen, was viel heißen will. Sie legten aber auch ein Spiel hin, das begeisterte. Die Badener hatten alle Mühe bis zur Pause die Partie ausgeglichen zu gestalten, mußten aber nach der Pause 0:4 kapitulieren.

SpVg. Baden-Baden - FC. Zürich Jun. 2:4  
Die junge Züricher Mannschaft - die tags zuvor gegen den FCV. schon 2:1 siegte - war für die kombinierte Badener Mannschaft ein Lehrmeister. Ausgeprägter Fußball und große Technik war jedem der Spieler wie angeboren.

# Sport-Funk

Walter Kiesel, der bei seiner Heimkehr in Bann-Eifel begeistert aufgenommen wurde, hat dem dortigen Oberbürgermeister versichert, daß er Anfang Juni zugunsten der Spende „Mutter und Kind“ in seiner Heimatstadt einen Schautkampf anstragen werde.

Einen weiteren deutschen Sieg gab es bei den Europameisterschaften im Rollschuh-Skater in Gerne Bay (England). Im dritten Spiel gewann die deutsche Mannschaft gegen Belgien mit 3:2.

Einen deutschen Raunfieg gab es bei den polnischen Langstreckenmeisterschaften, die auf einer 94 Kilometer langen Strecke auf dem Dunajec ausgetragen wurde. Im Zweier siegte die Breslauer Kasuba/Jonek, während im Einer der Breslauer Hilbig Zweiter wurde.

Großartige Leistungen gab es bei einem Sportfest in Abo in Finnland. Den Vogel schloß Speerwurfweltreordmann Matti Järvinen mit einem Wurf von 75,03 Metern ab, aber auch die übrigen Leistungen so ein Hochsprung Kottas mit 1,90 Meter, können sich sehen lassen.

Durch Verfügung des Reichssportführers von Tschammer und Osten vom 4. April 1934 ist die Deutsche Bergwacht in den Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert und in der Fachsäule XI „Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband“ zugeteilt worden. Die Deutsche Bergwacht ist damit als Organ des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes tätig und unterliegt unmittelbar dem Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes.

Für die Medien-Pokal-Vorrunde am kommenden Samstag und Sonntag in Frankfurt a. Main, hat nunmehr auch Baden seine endgültige Mannschaftsaufstellung bekanntgegeben. Für Baden werden spielen: W. K. Forchheim, Dr. V. H. Mannheim, W. C. E. Freiburg, W. A. L. Forchheim, C. R. F. Forchheim und S. I. L. Heidelberg. Ersatzleute sind Hildebrand II-Heidelberg und Jütters-Mannheim.

**Ehstandsdarlehen!**  
und Sie waren noch nicht bei  
**Möbel-Karrer**  
Karlsruhe Philippstraße Nr. 16  
Straßenbahnlinie 1, 2 u. 7  
**Große Auswahl in 6 Stockwerken**  
in allen Preislagen 3500 **Ratenkauf**

**Sonderfahrt zum deutschen Rhein.**  
26. Mai Abfahrt Gaggenau mit Sonderzug nach Mannheim, von da Rheindampferfahrt über Mainz, Wiesbaden, Pfalz bei Caub durch das Rheintal, Siedersheim nach Koblenz. Am Bord des Rheindampfers steht die Musikfahle der Dalmier-Verg. AG. Gaggenau. Sonntagmittag Rückfahrt über Wiesbaden mit Besuch des Niederwalddenkmals. Preis für Sonderzug, Dampferfahrt mit Verpflegung auf dem Dampfer, Ueberrachten im Hotel mit Frühstück ab Gaggenau 17,50 RM, ab Pfalz und Durlach 16,50. Kinder unter 12 Jahren 13,-. Anmeldung und Schiffskarten in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Fritz-Plattner-Haus, in Gaggenau, in Pfalz im Verkehrsbüro am Bahnhof, in Durlach bei A. Schindler, jun., Adolf-Hitlerstr.

**Auto-Ersatzteile**  
Gross Lager versch. Marken u. Typen. Verkauf sehr Personal- und Lieferwagen. 36049  
Autoschlachthof Knobloch  
Telefon 293  
Hohestrasse 47

**Bringen Sie zur Umarbeitung**  
Ihren alten Hut nebst Zutaten zu  
**Helene Binzel - Modes**  
Schützenstraße 7 41024

**Bilder**  
Einrahmungen  
Vergoldarbeiten  
**M. Bieg & Co.**  
Inh.: K. Lindzger  
Akademiestraße 16  
Telefon Nr. 1916

**Kauft bei unseren Inferenten**

**Ehe-Angebote vom 16. bis 22. Mai 1934**  
Untersoffizier Franz Schweizer, Ludwigsb., Mathildenfäherne - Gerda Brenner, Wiesenstr. 26.  
Eisenreder Eduard Müller, Herrenstr. 5 - Theodora Kempf, Herrenstr. 5.  
Schlosser Karl Friedmann, Humboldtstr. 31 - Luise Köster, Steinstr. 29.  
Eisenreder Erich Wolf, Breite Str. 95 - Klara Linz, Barnhaff.  
Techniker Wilhelm Lappe, Dammerstockstr. 23 - Käthe Kirge, Dammerstockstr. 23.  
Fabrikarbeiter Robert Vogel, Schlachthausstr. 4 - Hermine Gerweck geb. Baumgartner, Japanenstr. 24.  
Krafffahrer Friedrich Ganz, Lammstr. 7b - Frieda Waldhadt, Kapfater Str. 92.  
Malermaler Rudi Weinger, Schillerstr. 51 - Marie Fischer, Anielingen.  
Kaufmann Richard Nieder, Wolfartsweierer Str. 14 - Anna Göner, Kapellenstr. 66.  
Verwalter Karl Wolf, Etodach - Wanka Kuhn, Kaiseralle 72.  
Schlosser Oscar Zeit, Breite Str. 58 - Berta Bauer, Breite Str. 74.

**Erdbeermarkt Eggenstein**  
Markzeit tägl. von 19<sup>1/2</sup> - 20<sup>1/2</sup> Uhr  
Sonn- und Feiertags 1 Stunde früher  
Der Gemeinderat

**Heu**  
1a süßes Wiesenneu liefert  
Waggon und fuhrweise  
**August Harlmann**  
Weingarten Tel. 28

**KARL HURST**  
Glasermeister  
Liebensteint. 2 (Ecke Morgenfr.)  
Telefon 3078

**Christ. Fränkle**  
Goldschmied  
Karlsruhe Ka serpassage

**zu vermieten**  
Zimmer  
4 u. 5 Zim. Winterkuche 38, 11. r. 2948

**Mielgesuche**  
Möbliertes, net. Zimmer  
m. Bad, auf 1/2 Jahr. Ang. m. Preis n. 9947 an den Führer.

**2-3-Z. Wohn.**  
m. Küchen, evtl. Bad, auf 1/2 Jahr. Ang. m. Preis n. 9947 an den Führer.

**3-Z. Wohn.**  
m. Manl, od. 4 Z. in sonniger Lage u. in der Nähe des Bundesbahnhofs. Ang. n. 45195 a. d. Führer-Verlag.

**zu verkaufen**  
Rechenmaschine,  
Bervielfältigungs-Apparat  
mit allen techn. Neuerungen preiswert zu verkaufen. Offert erb. unt. Nr. 688 an den Führer-Verlag.

**Gasherd** mit  
1 Schmelzherd  
Küchenmaschine  
fast neu, verb. Rührer, Weidenreiterstr. 29  
45329

**Kranenwagen**  
noch neu, bill. zu v. Langensteinsch, Ob. Bahlgasse 12, Kraft, Dornschmittstr. 45329

**Karrer**  
Pflüchtr. 19  
Straßenbahnlinie 1, 2 und 7.  
Große Auswahl in 6 Stockwerken. Ratenkauf, Ehestanddarl. 45599

**Kaufgesuche**  
Küchenschrank  
gebr., 2 m breit, m. Gläsern für Konditorei zu kauf. gel. Ang. m. Preisang. u. 572 an den Führer-Verlag.

**1 1/2 To. Lieferwagen**  
in fahrber. Zust., zu kauf. gel. Ang. unt. 45525 an den Führer-Verlag.

**Offene Stellen**  
Tücht. Mädchen für Küche u. Haushalt, u. 577 an den Führer-Verlag.

**Euche für sofort**  
**Mädchen**  
für Haushalt u. Serv. Gehalt 4. Engel, 44847

**Tüchtige Aushilfe**  
mit gut. Referenzen, gel. Gehalt 24 bzw. 11 bis 12 Uhr. 45327

**Ämliche Anzeigen**  
Brudhral  
Genossenschaftsregister-Eintrag.  
Band I, O. 3. 3: Bruchsaler Bezirks-Vereinsvereinsverein e. G. m. b. H. in Bruchsal. Das seitliche Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 20. März 1934. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehenskasse 1. zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Sparwesens, 2. zur Pflege des Wanderverkehrs (Wegung landwirtschaftl. Bedarfsartikel und Viehlandw. Erzeugnisse), 3. zur Förderung der Maschinenbenutzung. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Bruchsaler Boten oder in der Bruchsaler Zeitung oder im National-Anzeiger, oder im Führer, Karlsruhe, nach Maßgabe des Vorstandes.  
Bruchsal, den 16. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

**Insertiert im „Führer“**  
**Heirat**  
Tücht. Arbeiter, 28 J., m. etw. Verm., 170 groß, schl., mäßig fröhlich, im (Küchen) kochen zu lernen. Später

**Heirat**  
nicht ausgeheiratet. Führer. m. Bild unt. 566 an den Führer.

**Verschiedene kleine Anzeigen**  
Kelt., sol. Herr find. gemütl. heim. 5. alt, alleinst. Witwe. Führer. u. 571 an den Führer-Verl.

**Eingetroffen**  
gar. reiner Badischer Blütenhonig Ernte 1934

**Pfund 1.50 d. 5. Pfd. 1.45 d. 10 Pfd. 1.40**

**Honig-Schön**  
Leopoldstr. 20  
Telefon 1859

**Darlehen**  
vergißt Saha-Kreditfälle unter Reichsaufsicht. Vertretung Karlsruh, Karlsruhe, 6. 1 Zt. 45599

**Wolfach**  
Handelsrealfr. B. O. 3. 40: Wolf Reiter und Jacobl-Werke, Kommunalgesellschaft auf Witten, Berlin, Vertretung Walfurth Strauß i. K. Die von der Generalversammlung am 18. März 1933 beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt RM 3.500.000.- Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. März 1933 geändert in § 5 (Grundkapital). Der persönlich haftende Gesellschafter Dr. Eugen Jacobl ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.  
Wolfach, den 16. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

**Kleider machen Leute!**  
Eine Klein-Anzeige verhilft Ihnen für ein paar Mark schnell zu einem guten Anzug oder einem warmen Mantel. Man soll immer an die Klein-Anzeigen denken. Klein-Anzeigen sind billig und wirken!

**Lernen Sie von Erfolgreichen**  
Die Klein-Anzeige in den „Führer“ wenn sie von Nutzen sein soll!

**Der Führer**  
Das Blatt der kleinen Anzeigen!

# AUS KARLSRUHE

## „Kraft durch Freude“ und Sport

Karlsruhe erhält einen der schönsten Sportplätze Süddeutschlands

Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt, nicht darauf an, wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft.

Diese Zielsetzung jeder gesunden Volkssportbewegung aus dem Munde des Führers der Deutschen Arbeitsfront Robert Ley ist eigentlich selbstverständlich. Daß sie überhaupt ausgesprochen werden mußte, beweist, daß die Sportbewegung Wege gegangen ist, die sich von ihrem ursprünglichen Sinn entfernt hatten.

Neußerlich betrachtet, hat der Sport in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, er ist volkstümlich geworden, wie kaum ein anderes Gebiet. Die Spezialisierung, die das moderne Leben kennzeichnet, hat auch der Sportbewegung ihren Stempel aufgedrückt. Unzählige sportliche Organisationen sind entstanden, eine besondere Sportpresse, selbst wieder vielfach spezialisiert, ist mit dem allgemeinen sportlichen Interesse groß geworden. Sechs Millionen Menschen sind in Deutschland in Turn- und Sportverbänden zusammengelassen, eine Ziffer, die den Anschein erwecken könnte, als treibe tatsächlich ein großer Teil des deutschen Volkes Leibesübungen. In Wirklichkeit ist es kaum die Hälfte. Die übrigen sind lediglich zahlende Klubmitglieder.

Wenn man sich fragt, was in der Vergangenheit geschehen ist, um die körperliche Ausbildung zu einer Sache des ganzen Volkes, vor allem der schaffenden Schichten zu machen, so ist festzustellen, daß wir davon heute noch sehr weit entfernt sind.

Wohl gab es auch eine Arbeitersportbewegung. Sie lag in den Händen der marxistischen Parteien, die lediglich agitatorische Ziele verfolgten. Das Parteibuch war die Hauptsache. Wenn ein einfacher Arbeiter im Schwarzwald ohne Geld in der Tasche wanderte und wollte in einem Heim der „Naturfreunde“ übernachten, wurde er rüchlichlos abgewiesen, wenn er sich nicht als Mitglied der SPD, oder einer ihrer Nebenorganisationen ausweisen konnte. Es sei weiter an den völlig verwehrten Zustand der Sportstätten der roten Sportverbände erinnert, um zu sehen, daß es den Marxisten nicht um Sport zu tun war.

Aber gerade für den Arbeitsmenschen sind Leibesübungen und Körperpflege unbedingt notwendig, um die körperliche und geistige Spannkraft zu erhalten. Die Berufsarbeit hat in der Regel zur Folge, daß einzelne Körperteile und Muskeln übermäßig beansprucht und ausgebildet werden, während die übrigen in der Entwicklung zurückbleiben. Mit den zunehmenden Jahren treten die bekannten für die einzelnen Berufe charakteristischen Schäden und Leiden auf, die meist schon äußerlich zu erkennen sind.

Das Sportamt der **NE-Gemeinschaft** „Kraft durch Freude“ hat sich die Mission aufgegeben, eine gründliche allseitige körperliche Durchbildung und eine dauernde Leistungssteigerung des ganzen Volkes zu erzielen.

Das Sportamt der **AdF** will zunächst die Mitglieder der Arbeitsfront, aber nicht nur diese, sondern möglichst alle erfassen, die noch keinem Turn- oder Sportverein angehören. Den Vereinen soll keineswegs Konkurrenz gemacht werden. Im Gegenteil, das Amt wendet sich in erster Linie an die, die der Sportbewegung aus irgendwelchen Gründen noch fern standen, um sie so vorzubereiten, daß sie später in die Sportvereine eintreten können.

Zur Durchführung seiner Aufgaben wird das Sportamt Haupt- und Nebenkurse einrichten. An 1. Stelle stehen die allgemeinen Körperbildungskurse, in denen jeder Teil, angefangen vom Kopf bis zu den Füßen, vom Sportlehrer systematisch durchgearbeitet wird. Es wird keineswegs eine besondere Gewandtheit oder Behendigkeit vorausgesetzt. Es braucht sich also niemand zu fürchten, daß er „auffällig“ oder übermäßig angestrengt wird. Die Übungen haben ja gerade den Zweck, die steif und ungenügend gewordene Glieder wieder beweglich zu machen. Sie sollen für jeden Teilnehmer eine Quelle der Freude und der Erholung sein.

Jeder Teilnehmer wird gleichartig behandelt. Die Frauen werden mit herangezogen, und zwar in einer Form, die ihren ursprünglichen Anlagen entspricht. Sie werden hauptsächlich Gymnastik treiben. Stoppuhr, Bandmaß und Reuschfuß sind ganz nebensächliche Dinge. Mit einfachen Mitteln läßt sich

der erstrebte Zweck ebenso gut erreichen wie mit komplizierten und teuren Sportgeräten.

Die Kurse sollen im Juli d. J. auf breiter Basis beginnen. Das Ausbildungspersonal wird durch Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer gestellt. Die allgemeinen körperlichen Übungen sollen möglichst in der Nähe der Wohnstätte jedes Arbeiters stattfinden.

Das Sportamt der **AdF** will auch einem großen Mangel abhelfen. Es gibt nämlich heute

noch Millionen von Deutschen, die gar nicht oder nur schlecht schwimmen können. Jährlich ertrinken etwa 6000 Menschen. In zwei bis drei Jahren darf es, abgesehen von Kranken, Krüppeln und Greisen, keinen Deutschen mehr geben, der nicht ordentlich schwimmen kann.

Die Teilnahme an den Leibesübungen erfolgt in offenen und geschlossenen Kursen. An ersteren kann jeder sich beteiligen, wie er will. In den geschlossenen Kursen steht die Leichtathletik an der Spitze; nach einem be-

## Arbeitsrhythmus im Rheinhafen

Den ganzen Nachmittag lastet schon brütende beklemmende Hitze über dem baumarmen Weiden, über den Hafendecken, den Lagerhallen und Silos; der plötzlich mit großer Festigkeit auftretende Wind peitscht den Staub in den Zufahrtsstraßen hoch. Schon von ferne lärmt die Arbeit dem Näherkommenden ins Ohr.

Schieneustränge, Weichen, Signalmaste, Schranken. Von überall her lauten schwere Lokomotiven durch das der Schiene dienstbar gemachte Voraland des Hafens, schleppen lange Ketten von leeren und beladenen Güterwagen. Die Weiche dirigiert Richtung und Ziel, der Mann auf dem Stellwerk überwacht von der hohen Warte aus die mühselige Kleinarbeit des Rangierens. Kette um Kette, Zug um Zug. Fortwährend mahnen die Trillerpfeifen zur Achtung. Denn die Arbeit hält nicht an, die Weichen knirschen nur für kurze Zeit; in die Zylinder strömt der Dampf und die Mäher drehen sich aufs neue, rollen weiter.

Zwischen den schmalen Rücken der leerstehenden Züge blinkt das trübe Wasser. Schiff liegt neben Schiff, aus den Schloten steigt Rauch; fette Wolken hängen wie schwere Gewichte am eintönig grauen Gewitterhimmel und in dem trübenden flimmernden Horizont stoßen die Giganten der Arbeit, die großen Krane ihr stählernes Maßwerk vor. Das ist der Hafen. Schiffe, Stahlgerüste, massive Silobauten, Pärn von überall her. Im Bereich des Hafens findest du keinen Gentr; hier sind es Arbeiter in Schichten: der Eisenbahner mit der roten Signallinse, der Hafenarbeiter, verschwiegt, das blaue Arbeitskleid überzogen vom Kohlenstaub, die Schürmmäher fed über dem maagren sonnenbraunen Gesicht. Hier greift der Schiffer ins riesige Steuerad, sein langgebautes Fahrzeug in der engen Wasserstraße zu wenden, und hinter breiten Glasfenstern der Lagergebäude hiden unauffällig die Schreibmaschinen, schrillt das Telephon. Die Krane freischen und die Arbeit lärmt an tausend Stellen. Immer ist alles in Bewegung, die Eisenbahnen, die Laufträder, die Schiffschrauben.

Nicht immer bot der Rheinhafen das gleiche

lebendige Bild. Es gab eine Zeit, wo das Wasser der vier Becken stumpf und grau in leeren weiten Flächen blinkte. Fremde Gesichter unter fremden Stahlhelmen. Waffen und Wachtelhäuschen. Der Hafen leer von Schiffen, zuwelen ein Stromschubboot zog seinen Weg durch den öden Kanal. Später wurde der Rheinhafen zum beliebtesten Ausflugsziel der Amateurläufer, die an den öden Hafendämmen lange Stunden verbrachten.

Nun aber lärmt und lockt die Arbeit. Im Lauf der langen segensreichen Stunden straffen sich die Lastketten an den Kranen, die Seilwinde an den vom Öl und Kohlenstaub geschwärzten Armen. Schwer und lautend wirkt die Kullisse der Mäher, Ladebäume, der Verstellhaken, der hochgebauten Kranbrücken. Dazwischen friedliche Augenblicksbilder: um die dritte Nachmittagsstunde ist großes Kaffeefochen auf den Schleppschiffen; auf dem schmalen Pfad, der zwischen den Schienen und der jäh abfallenden Kaimauer liegt, verfährt der Bäderjunge auf dem Rad anstrengenden Kundendienst. Vielmal muß er halten, und auf vielen Treppen hinuntersteigen, um in der kleinen Schiffsküche seine Ware abzuliefern. Auf den eisernen Bordwänden zittern Sonnenkringel. In den Puppenräumen flirrt das Kaffeegeschirr.

Vom Hafen her fahren endlose Güterzüge ins Land, Kohlen; Bauholz, Ziegelsteine, Zement, Basaltquadern. Wieder lange Wagenketten mit Breifedern. Dazwischen ein Bild amerikanischer Prägung: ein Delzug, Wagen um Wagen mit den riesigen gelben Delseffeln. Er hat an den Delstößen draußen beim künstigen Delhafen gelandt, und nimmt nun seinen Weg ins Landesinnere. Mit ihm die Kohlen und die Baustoffe. Im Land wird aufgebaut.

Eine harte und schöne Welt. Im Rheinhafen gibt es keine Gondellände, ist kein Raum für zierlich aufgelagerte Privatboote. Hier wehen die Rauchsäulen aus Schornsteinen und Schloten, und vom Mast eines Rheinländers weht blutrot unser sieghaftes Banner. hm.

## Kurze Stadtnachrichten

### Badisches Staatstheater

Das deutsche Trauerspiel „Agnès Bernauer“ von Friedrich Heibel gelangt heute, Donnerstag, den 24. Mai, für die „Deutsche Bühne, Volksring 4“ zur Wiederholung. Der vierte Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

### Schlageter-Gedenkfeier im Badischen Staatstheater

Am 26. Mai, dem Tage, an dem sich der Opfertod unseres Nationalhelden zum 11. Male jährt, veranstaltet das Badische Staatstheater eine würdige Gedenkfeier, indem es Hanns Johst's packendes gedichtetes „Schlageter-Lied“, das von einem Massenchor zum Vortrag gebracht wird.

Als feierliche Einleitung erklingt an diesem Abend zum ersten Male ein von unserem einheimischen Komponisten Franz Philipp komponiertes und von Fritz Wilken dorffes „Schlageter-Lied“, das von einem Massenchor zum Vortrag gebracht wird.

### Versammlungen des Reichsluftschutzbundes

Heute, Donnerstag, jeweils abends 8 Uhr, finden für die Bewohner der Altstadt und des Stadtteils Rintheim öffentliche Versamm-

lungen zur Aufklärung über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes statt. Im Saalbau Bachnerstraße für die Altstadt; im „Schwanen“, Rintheim, für Rintheim.

Alle Bewohner der Altstadt und von Rintheim sind zu diesen Versammlungen eingeladen. Eintritt frei!

### Endetendensche in Karlsruhe

Auf einer Reise durch Deutschland trafen am Dienstag Gäste aus Endetendensland in Karlsruhe ein. Das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Jehn und der Sächsischen Kapellmeister unter Leitung von Friedrich Küller waren ihnen zu Ehren vom Verkehrsverein zu einem Doppelkonzert im Stadtpark aufgebeten worden, wo auch die offizielle Begrüßung im Namen der Stadt durch Stadtrat Wehrle stattfand. Pp. Wehrle überreichte den Gästen eine Radierung von Kupferstecher, die den Adolf-Hilfer-Platz darstellte. Für die Gäste dankte Reiseleiter Erret für den herzlichen Empfang in Karlsruhe. Er übergab dem Vertreter des Oberbürgermeisters und Verkehrsdirektor Lager ein Album der Stadt Karlsruhe. Zum Schluß wurden an die Gäste kleine Gaben, gestiftet von den Firmen Wolff & Sohn, Ebersberger & Nees, Akasfluid und Sinner, verteilt.

Stimmten Aufbauplan werden die Teilnehmer für die Erwerbung des deutschen Reichsportabzeichens vorbereitet. In drei bis vier Jahren soll ein großer Teil des deutschen Volkes im Besitz des sportlichen Ehrenzeichens sein. In den Abendkursen wird Gelegenheit zur Ausbildung in Tennis, Boxen, Jiu-Jitsu, Rudern und, was bei uns in Baden besonders wertvoll ist, im Schilau gegeben. Der Reichsportführer hat im vergangenen Winter im Glaser Gebirge achtstägige Schilauzüge durchgeführt, die Hunderten von Menschen, die nie daran hätten denken können, einen Winterurlaub im Gebirge zu verbringen, die Möglichkeit gaben, mit einem ganz geringen Aufwand herrliche Wintertage zu erleben und die Anfänge des Schisports zu erlernen.

Eine Neuerung hat das Sportamt in Form der Jahressportkarte eingeführt, die als Ausweis gedacht ist und so der sich ersehen läßt, daß der Inhaber aus der fovierte Körperbildungskurse, Schwimmabende usw. mitgemacht hat. Für jeden Übungsabend wird eine Marke geklebt, auf der die Sportart vermerkt ist, in der die Übungen ausgeführt wurden.

### Sportplatz der Karlsruher Arbeiterschaft

Um aber auch Gelegenheit für eine Sportausübung großen Stils zu geben, werden große Sportplätze zur Verfügung gestellt, bzw. neu hergerichtet. In Karlsruhe wird zur Zeit auf dem früheren Eisenbahner-Sportplatz am Wasserwerk eine großzügige und wohlgedachte Sportanlage errichtet. 72 Erwerbslose arbeiten hier freiwillig, um ihren im Beruf stehenden Arbeitskameraden Gelegenheit zu geben, sich nach schwerer Tagesarbeit im Sport „Kraft durch Freude“ zu holen. Sie werden für ihre selbstlose aufopfernde Arbeit durch Spenden an Lebensmitteln unterstützt. Der südwestdeutsche Arbeiterführer Pp. Fritz Plattner fährt oft trotz Arbeitsüberlastung zu seinen erwerbslosen Kameraden heraus, um die Fortschritte ihres Werkes zu sehen. Die Arbeiterschaft hat ihm in dankbarer Anerkennung seiner rastlosen Arbeit für ihr Wohl in der Nacht zum 1. Mai aus eigenem Antrieb auf dem Sportplatz eine Fritz-Plattner-Eiche geklebt. Einen starken Anteil an der Ausgestaltung des künftigen Karlsruher NSDAP-Sportplatzes hat auch der Betriebszellenwart der Ortsgruppe Karlsruhe, Pp. Bürkle, gehabt.

Nach seiner Vollendung wird der Sportplatz der Karlsruher Arbeiterschaft seiner ganzen Lage und Ausgestaltung nach eine der schönsten Sportstätten Süddeutschlands sein. Abseits vom Verkehr am Rand des Durlacher Waldes gelegen, soll er eine ideale Erholungsstätte werden. Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange, um den anstehenden Durlacher Wald in die Anlagen mit einzubeziehen. Es ist an die Errichtung von Spielplätzen für Kinder und von Erholungsorten für Mütter gedacht. Der Platz selbst wird ausgezeichnete vielseitige Gelegenheiten für die verschiedensten Sportarten bieten. U. a. soll ein schönes Schwimmbassin geschaffen werden.

## „Die Zauberflöte“ im Konservatorium Muz

Im Rahmen der Prüfungskonzerte des Muz'schen Lehrinstituts kam es zum Fünzigsten zu einer von Einzel- und Ensembleleistungen aus Mozarts „Zauberflöte“ in konzertmäßigem Vortrag, der einen interessanten Einblick in die Entwicklung dieser Lehranstalt gewährte. Das Schülerorchester das unter der Leitung von Theodor Muz spielte, war durch hiesige Künstler und Musikfreunde verstärkt und zeigte erfreulichen Eifer und auch großenteils anerkanntes Geschick. Die Sänger entstammen der Gesangsklasse von Frau Burg-Steinmann und verfügten über manch' schönes Stimmmaterial, das sie vortrefflich zum Einsatz zu bringen wußten. Auch die musikalische Prägung konnte im Allgemeinen erfreuen und die Bemühungen um das unvergängliche Werk in der Form eines Prüfungskonzertes, das einen besonderen Maßstab erhebt, dürfen als recht gelungen bezeichnet werden. Mit großer Wohlgelehrtheit Stimme und künstlerischem Geschmak lang Opernsänger Hermann Rein die Partie des Sarastro zu besonders starkem Eindruck.

Der Beifall der zahlreichen Zuhörer, die den Vorträgen mit Interesse folgten, war herzlich und wird den Prüflingen ein Ansporn sein, an ihrer künstlerischen Vervollkommnung erfolgreich weiterzuarbeiten.



# Geist und Wille im neuen Schrifttum

Von Rudolf Paulsen

Das grundsätzliche Neue im deutschen Schrifttum ist die Betonung des Willens gegenüber dem Geist. In der liberalistischen Literatur herrschte der Geist über den Willen. Und zwar war dieser Geist nichts anderes als wurzellose Intelligenz. Er hatte keine Willenswurzel mehr und darum auch kein Wertgefühl.

Nun ist es keineswegs so, wie verspätete Gegner des Neuen meinen, daß dem willensbetonten Schrifttum der Geist fehle. Nein! Aber im willensbetonten Schrifttum hat der Geist ein anderes Wesen. Er wächst hier aus der Wurzel der Volksverbundenheit. Als Geist gilt hier nicht mehr die vom Volkshoden geliebte Willkür des Verstandes. Der willensbetonte Geist beschäftigt sich bald mit diesem, bald mit jenem Problem, das ihm zufällig begegnet. Heute ist der Geist willensmäßig ausgerichtet, indem er von den ihm begegnenden Problemen nur die anpackt, die zugleich Volks-Probleme sind. Die Lösung des Problems selbst aber geschieht nun nicht rein geistig, sondern willentlich.

Wille ist kein Gegensatz zu Geist, wie das früher scheinen konnte. Wille und Geist gehören vielmehr untrennbar zusammen. Geist ohne Wille wäre irrlichterender Verstand, Wille ohne Geist wäre nichts als Brutalität. In organischer Verbindung machen beide den deutschen Menschen aus. Im Liberalismus hatte sich der Geist entmachtet, der Wille sich entgeißelt. Dem liberalistischen Streben nach Geld als dem höchsten Gut entsprach eine gefällige willenslose Literatur. Wurde Geld als herrschender Wert angesehen, dann mußte auch im Schrifttum der Wertmaßstab das Geld sein. Es kam dann auf die Verwertbarkeit geistiger Produkte an, nicht aber auf ihren wesentlichen Wert. Somit hatte sich der Geist entmachtet, indem er sich ihm wesensfremden Gesetzen unterwarf.

Gewinnt nun der Geist seine Willenswurzel wieder, so kann er gar nicht entgleisen, vorküßelt, daß er wirklich im wesentlichen Willen des Volkes wurzelt. Es ist gar nicht möglich, daß aus der ewigen gottgewollten Volkswurzel die Pflanze „Kitsch“ wächst. Wenn aus sogenannter guter Gesinnung irgendwo im Schrifttum dennoch „nationaler Kitsch“ hervorwächst, dann ist das nur möglich, weil sich die liberalistische Literatur mit ihren falschen Vorstellungen und Maßstäben tief in das Volk eingetressen hat. Will da ein Mann des Volkes „literarisch“ reden, verleugnet er seine uralte Sprache, schießt er nach irgendwelchen Mustern, dann muß natürlich alles schief werden. Der Geist als losgelöster Verstand hat dem Trauen ein Bein gestellt, und nun stolpert er daher, komisch und betrüblich zu sehen. Er spricht nicht mit seiner Zunge, sondern radobrecht auf „gebildet“.

Soll der Geist wieder jung und urtümlich werden, dann müssen wir sehr viel vergeßen. Der Geist hatte sich ja mit dem Gelde vermischt, und der Bastard aus dieser illegitimen Verbindung war die Halbgebildung. Bis wir diese wieder austreiben, bleibt noch viel zu tun. Das Schöne wächst nicht dort, wo das Geldbesessen den Willen okkupiert und den Geist benebelt, wie das in der Halbgebildung der Fall war. Das Schöne wächst nur im organischen Boden von Willen und Geist der Volkheit. Diesen Volkheit-Boden freizulegen, erfordert noch schwere Mühe. Aber wir sind schon froh,

daß er da und dort wieder sichtbar geworden ist und daß uns die Aufgabe gestellt ist, den liberalistischen Schutt und Sumpf zu beseitigen.

Diese Aufgabe erfordert mehr als „gute Gesinnung“, die sich gelegentlich vordrängt, als genüge sie allein. Auf dem Gebiet des Schrifttums muß sie aber wie auf allen anderen Gebieten Wille werden. Wer am Schrifttum arbeitet, muß wissen, wie schwer seine Arbeit ist, muß wissen, daß er zu dienen und zu opfern hat wie jeder andere. Ernste Arbeit am Schrifttum ist nicht glänzender, nicht eitler als die Arbeit des Bauern auf seinem Acker. Nicht die Gelegenlichkeit macht es, sondern die Treue. Und wie der Bauer Missernten haben kann, so gibt es auch im Schrifttum solche. Dann soll man das Ungeratene nicht für volle Frucht verkaufen!

Geist und Wille im neuen Schrifttum! — Der Wille muß sich am Geiste prüfen und der Geist am Willen. Der Wille darf nicht ohne Demut sein und der Geist nicht ohne Mut. Das heißt: wagen und wagen. Anders macht's der Bauer auch nicht. Er ist stolz, aber er ist auch bescheiden. Stolz auf gut getane Arbeit; aber er weiß: den Segen von oben kann er nicht selbst machen. Seine Arbeit ist frei, aber an die Bedingungen des Bodens und des Himmels ist er gebunden. So ist die Arbeit des Schriftstellers frei, sich zu bemühen um die höchste Ernte; aber gebunden ist er in die Volkheit, wie sie ihm Gott bestimmt hat. Geist und Wille sind dem deutschen Schriftsteller durch seine Volkheit gegeben.

Niemand behauptet, daß in dem Gedanken Volkheit, der soviel größer ist als der Einzelne, nicht Geist genug sei! Geist ist darin mehr, als jemals auszuschnüpfen. Darum aber auch ist die Aufgabe so unendlich groß.

Und wie ist es mit dem Willen der Volkheit! Nun, auch er ist unendlich und unerhöplich, solange es eine deutsche Geschichte als lebendiges Geschehen gibt, solange die deutsche Erde noch Frucht bringt.

Wir täuschen uns nicht, daß wir ganz am Anfang stehen. Aber ist es nicht herrlich anzusehen? Ist es nicht schön im Morgenrot? Ist es nicht erbebend zu marschieren unter der Fahne, der die Worte eingeschrieben sind, beide: Geist und Wille?

## Künftlerworte

Von Hans Bethge

Anselm Feuerbach wohnte, als Künstler noch ziemlich unbekannt, in Rom in der Nähe des Tibers und hatte sein Atelier auf der Höhe des Monte Pincio. Ein damals sehr berühmter Bildhauer wohnte auf dem Pincio und hatte sein Atelier unten in der Stadt. Wenn die beiden morgens ihre Arbeitsstätten aufsuchten, pflegten sie sich zu begegnen. Eines Tages lernten sie sich in einer Gesellschaft kennen, und der Bildhauer sagte:

„Wir sind uns nicht mehr fremd, wir kennen uns schon von unseren Begegnungen auf der Straße.“

„Ja“, sagte Feuerbach, „ich komme herauf, und Sie kommen herunter.“



## Der Mittag / Von Phil. D. Runge

aus der Romantiker-Ausstellung der Badischen Kunsthalle.

Der Hamburger Malerdichter, Philipp Otto Runge (1777—1810) ist der große Führer der norddeutschen Romantik. Am Ende der Zeit des spielerischen und höfischen Rokoko erhebt in ihm die Eigenart und Schöpferkraft deutschen Gemütes in dichterischer Fülle und hohem Gedankensflug wieder. Neben seinen schönen Bildnissen stand im Mittelpunkt seiner Künstlerphantasie die große Folge der Darstellungen der vier Tageszeiten, die der Künstler als Gemälde unvollendet hinterließ, die aber in schönen Umrissskizzen nach seinen Zeichnungen erhalten sind. Aus lang verschütteten Urquellen niederdeutscher Art bricht in dieser Folge jener nordische Urglaube sich Bahn vom ewigen Wiederaufsteigen und Verfließen des Lichtes. So gehen diese Schöpfungen weit über die Darstellung des Werktagsgeschehens hinaus. Durch die Sprache der Blumen, als der Geschöpfe Gottes, die vom Licht leben, aus dem Dunkel ins Helle streben, spricht der Künstler sich aus. Im Februar 1803 schrieb er selbst, wie er sich den „Mittag“ als Sinnbild sommerlicher erfüllter Zeit, als Festtag der Mutter Erde dachte; es heißt in seinem Briefe:

„Ich habe da nun oben die Lilie — das Sinnbild des Lichtes und der Sonne — durch einen Stornblumenkranz gekleidet. Die Sonne sehen wir am Tage nicht an, wir sind im Bilde selbst und freuen uns der Lebendigkeit unserer lieben Mutter Erde und ihrer Fülle und Gaben. So sitzt denn die Mutter unten in einer Nische, deren Rand von Aprikosen, Kirichen, Johannisbeeren, Pflaumen und Weintrauben gebildet ist. Unten zu ihren Füßen quillt das lebendige Wasser heraus, vor ihr trennen sich die beiden Geschlechter zur Arbeit und zum Leben. ... Hinten wächst neben der Laube zu beiden Seiten eine blaue Iris, deren Schiff sich über der Laube zusammenbiegt, wo in der Mitte zwei Kinder die Mahlzzeit zusammen halten. Hinter allem diesem schließt auf der weiblichen Seite Flachs, auf der männlichen steigen Kornähren auf.“

Wir bringen dieses festliche Bild, das zugleich ein schönes Freistück auf Sonne und Leben, auf die Mutter Erde und ihre Menschenkinder ist, zur Eröffnung der wertvollen und seltenen Ausstellung unserer Badischen Kunsthalle, die der Graphik und Zeichnung der bedeutendsten Malerromantiker gewidmet ist, und der wir regen Besuch wünschen. G. A.

## Gregor und Heinrich

Schauspiel von E. G. Kolbenheyer

Vor sechs Jahren hat E. G. Kolbenheyer die Gestalt Giordano Brunos beschworen in seiner Tragödie „Herzliche Leidenschaften“. Er selbst hat in seinem Nachwort zur Buchausgabe sich mit dem Problem auseinandergesetzt, die er dort zu lösen versucht hat. Einmal war sein künstlerisches Ziel, die Tragödie des Genies zu gestalten, die über den Einzelfall des Giordano Bruno hinaus die jedes Denkers und Künstlers seines kulturbedeutenden Nanges sein sollte. Und dann erscheint ihm noch wichtiger die andere Frage, das Ringen zweier Geisteswelten, die bedingt sind durch die arzeitige Entwicklung zweier Kulturen: der Widerstreit zwischen dem nordischen und dem mediterranen Menschen ist hier künstlerisch gestaltet worden. Wie Kolbenheyer dieses Problem gelöst haben will, hat er selbst am klarsten so ausgesprochen:

„Zwei Weltanschauungen getreten in Opposition, die nicht nur doktrinaire Gegnerschaft bedeuteten, sondern den Gegensatz zweier volksbiologisch gebundener, unversöhnlicher Kulturphasen. Die alte, ausgeformte und durch Rom in ein unübertreffliches System gebrachte Kulturphase der mittelländischen Völker fand sich dem kaum geschlossenen und erwachten germanisch-nordischen Kulturkreis gegenüber, den sie früher überdeckt hatte: Gegensätze des Blutes, Gegensätze von Lebensgemeinschaften, die ebendem in solchem völkerverfassenden Umfang unerhört gewesen waren — gegnerische Weltanschauungen, die sich nicht mehr auf rein logischem Gebiet bewegten und nicht mehr von dem einigenden Ring scholastischer Dialektik umschlossen werden konnten. Weltanschauliche Gegensätze, die blutgebunden, volksgebunden

in einer biologischen Differenzierung der alten Welt ihre Ursache hatten.

Die zum selbständigen Denken erwachte nordisch-germanische Welt- und Lebensgemeinschaft konnte nicht mit den Augen der mittelländischen Völker sehen, mit deren Herzen fühlen, mit deren Hirnen denken — die geistige Herrschaft der mittelländischen Kulturphäre über die nordisch-germanische war gebrochen.“

Dies großartig gelöste Problem ist der Angelpunkt der seitdem erscheinenden philosophischen Werke Kolbenheyers geworden. Kein Wunder, daß es auch seinem neuesten Drama (das in der neuen Ausgabe erschienen bei Langen/Georg Müller, München) verlegten Zeitschrift „Das Innere Reich“ erschienen ist) den weltanschaulichen Stempel aufträgt.

„Gregor und Heinrich“ heißt es und behandelt den Konflikt zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV., der in dem berühmten Gang nach Canossa gipfelt. Lange Zeit galt diese Buße eines deutschen Kaisers als einer der schmerzhaftesten Augenblicke deutscher Geschichte. Erst die neuere Forschung sah in der freiwilligen Buße des Kaisers eine außergewöhnlich kluge diplomatische Handlung, durch die der Kaiser das Reich der Intrigen und Klünke, die die Kurie über ihn geworfen, zerriß. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß bei Kolbenheyer die geschichtlichen Tatsachen nicht ihrer selbst wegen dramatisiert worden sind — wie das bisher in unzähligen „historischen“ Dramen der Fall war —, sondern daß sie nur das Gehäuse sind, in dem sich der weltanschauliche Kampf abspielt. Nur ein ganz großer Dichter konnte es wagen, Licht und Schatten so gleichmäßig auf die beiden streitenden Welten zu verteilen, daß Recht und Unrecht, Vorzüge und Fehler sich fast die Wage halten. Da ist als Vertreter des mittellän-

dischen Menschen der Archidiacon Hildebrand, der als Gregor VII. einzig die Aufgabe in sich faßt, der Kirche zum Sieg zu verhelfen, der die auftrüberrischen deutschen Fürsten als Werkzeuge benützt und sie dabei innerlich verachtet, der um das tiefste Wesen des weltpolitischen Kerns weiß: „Rom ist der Bau“, sagt er einmal, „der Grund aber, der Grund ist Germanien. Dort fließt aus dem Vorne einer barbarischen Jugend die neue Menschheit. Die Kirche muß ihren Bau mit ewig neuer Menschheit füllen, sie darf nie leer werden ... nie leer.“

Und in heißem Ringen mit seinem Gott sucht er der Kirche diesen Vorn zu erhalten. Und dem gegenüber steht der junge Kaiser Heinrich IV., der, verführt durch arglistige Ratgeber, sich zunächst seines Berufes nicht würdig erweist, aber das allgemach einsieht und in der Stunde der Gefahr sich auf seine Sendung befinnt, und verlässt von den deutschen Fürsten den inneren Sieg über seinen Gegner davonträgt.

Und über diesen heroischen Kampf der beiden auf ewig geschiedenen Geisteswelten erhebt sich in strahlender Glorie ein Höchstes: der Mythos des Reiches. Das Reich, das ist der schöpferische Gedanke der nordisch-germanischen Welt, während im Papsttum die Antife fortlebt. Heinrich hat sich gegen das Reich veründigt, als er sich des „Heiligtums“ nicht würdig erwies. Er hat nicht die Herrlichkeit des Königs behauptet, nur so konnten die aufständischen Fürsten ihm die Macht nehmen. Aber dann erkennt er seine Sendung: „Er ist der Gott, der nicht will, daß einer ein Reich empfangt, er trage es denn in sich.“ Und so erbt er sich innerlich reinigen und den Papst mit seiner Buße „überfallen“ und damit den Sieg erringen. In einer großartigen Aussprache der bei-

den Gegner am Schluß des Dramas tritt dieser Mythos des Reiches am reinsten in der Erscheinung: „Die Heiltümer sind auf mich gekommen“, sagt da Heinrich, „durch Gottes Gnade nach Willen des Reichs und sind an Macht gemehret durch mein Geschlecht. Vereiniget habe ich sie im Staub zu deinen Füßen, im Schnee vor deinem Tor, im Eis auf dem Mont Genis, Bischof von Rom.“ Und auf die Aufforderung des Papstes, ihm in Demut zu folgen, erwidert der Kaiser stolz: „Es ist des Reiches Weg, dem muß ich folgen nach.“ Und er lehnt Speise und Trank ab. Noch einmal lacht Gregor den Gegner zu überzeugen, aus dem mittelländischen Bewußtsein dem Imperium romanum heraus: „Es ist nur ein Reich, es ist nur das Reich Christi“, und muß Heinrichs Verneinung vernehmen: „Das Reich Christi hat Seel und Leib, sei Herr und Hart der Seel, Bischof von Rom, und laß dem König, was des Königs ist!“

Eine Szene von überwältigender Kraft und Größe, aber sie steht in dem Drama nicht allein. Kolbenheyer hat mit dichterischer Gestaltungskraft Szenen geschaffen, herb und männlich. Frauen spielen fast keine Rolle, die nicht nur beim Leben tief ergriffen, sondern sicher auch von der Bühne herab großartig wirken. Der gewaltige symbolische Hintergrund des Dramas hat hier nicht zu philosophischen Auseinandersetzungen oder nur für das Verständnis geeigneten Gesprächen geführt: er ist verkörpert in dem großartig geschlossenen Ablauf der Tragödie, über der unsichtbar jener Mythos des Reiches steht, dem Kolbenheyer schon in der kurzen Widmung gebührend hat; die da heißt: „Dem auferstehenden deutschen Geiste!“

Hier wäre eine Aufgabe von höchstem Wert für eine künstlerisch verantwortungsvoll geleitete Bühne. Dr. B.

# Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(58)

In einer anderen Stadt ließ der Pförtner sie nicht ein, aus Furcht vor der Pest. „Zieht weiter, ihr guten Leute.“ Sie mußten einen großen Bogen um die ganze Gegend machen. Bruder Willram kaufte Ränderwerk. Das atmeten sie ein, zum Schutz gegen die Krankheit. Sie vermieden die Herbergen und schliefen lieber in ihrem Zelt, das sie mitnahmen, aber Bruder Willram war es nicht gewohnt und froh an der harten Erde. Auch das Reiten machte ihm viel Mühe, obgleich er auf dem ruhigsten Pferd saß. So kamen sie nur langsam vorwärts und doch immer weiter nach Süden, dem Strome folgend. Anfangs zogen sie auf das Land Helvetien zu, aber da es schon spät im Jahre war, fürchtete Bruder Willram, die Pässe dort möchten verschneit sein, und so bog er ab nach der Stadt Augsburg und nahm von dort den Weg nach den Bergen.

Sie waren müde geworden, noch irgend etwas anzusehen, überwältigt von dem vielen Neuen und Seltsamen. Von der Stadt Augsburg behielt Ref nichts, als daß er ein Falkenpärchen auf dem Giebel des Domes sich paaren sah. Da dachte er an Bachmünde und lächelte über das verlebte Geflügel der Tierchen an so heiligen Stätten.

Bruder Willram trieb jetzt zur Eile. „Ehe der tiefe Schnee kommt“, sagte er, „müssen wir über das Gebirge sein, durch gewaltige Schluchten, ewiges Eis und Schnee über uns und Berge bis an den Himmel.“

Eyvind besah sich immer nur die Eisenarbeiten, Gitter und Tore. „Wunderbar gut verstehen sie hier zu schmieden“, sagte er. „Aber wer verlangt auch bei uns solche kunstvollen Arbeiten?“

Budel sagte: „Es ist mir, als wären wir schon seit unendlicher Zeit auf dem Weg. So viel Fremdes verwirrt mich, Gesichter und Bauwerke, Sitten und Bräuche. Aber die Schafe sind hier auch nicht größer, als bei uns, und die Wolle ist nicht besser.“

„Ich sehne mich nach Meerluft“, sagte Ref. „Soviel Staub auf den Straßen.“ Sie ritten zuletzt dahin wie Betäubte, tranken von allzuviel Staunen.

Vor ihnen stieg das Gebirge aus der Erde, blau und zart erst, und nun immer mehr wachsend, drohend zuletzt über ihren Häuptern. Anfangs dachten sie, es seien Wolken, die dort am Horizont lagen. Aber nun standen sie am Fuße der himmlischen Klippen, sahen den Schnee auf ihren Stirnen, hörten das brausende Atmen der Wälder in den Schluchten, das Donnern und Mäuschen der Wasser, und kamen sich winzig klein vor, wie sie da unten tief in den Schluchten ihren mühsamen Weg suchten durch Geflüst und Geröll. Dennoch atmete sich leichter hier. Erfrüht vom Anblick der grünen Waldtäler und der erhabenen Ruhe der Berggipfel ritten sie, Wallfahrtslieder summend, die Bruder Willram mit lauter Stimme vorang, in das Innere hinunter und nach dem Brenner hin auf.

In diesen Tagen begann Bruder Willram ihnen die heiligen Geschichten zu erzählen, die er im Buch der Bücher gelesen hatte, und von denen Ref, Budel und Eyvind noch wenig wußten. Willram aber hatte sie im Gedächtnis wie ein Stalbe sein eigenes Lied. In der Mitte des Weges ritt er und erzählte mit lauter singender Stimme, wie Gott die Welt schuf im Anfang, Land und Meer, Sonne und Sterne, Pflanzen und Tiere, und zuletzt Adam, den Vater aller Menschen, und Eva, sein Weib, durch das die Sünde in die Welt kam.

„Galt“, sagte Ref, „das sah mich nicht wieder hören, Bruder. Sünden sind wir alle, das mag wahr sein. Mann wie Weib. Aber wenig schön dünkt es mich, die Schuld auf ein Weib allein zu schieben. Es gibt Frauen, die mehr wert sind, als der beste Mann.“

Bruder Willram hatte seine Last mit den drei Grautöpfen.

Sehr gut gefielen ihnen die Geschichten von den Erzvätern, von Noah und seinem Schiff. — „Das hätte Ref auch bauen können“, sagte Eyvind. — Ganz prächtig waren diese Väter Abraham und Lot, Isaak und Jakob, die mit ihren Herden hin und her zogen nach guter Weide. Budel hätte gerne gewußt, welche Sorte von Schafen sie wohl dort hatten. „Und ob wohl unsere Schafe von jenen abstammen?“ Sehr mißfiel ihm, was Jakob mit den Stäben machte. „Ich möchte das wohl versuchen“, sagte er. „Es kann sein, daß sie weiße Lämmer werfen, wenn sie weiße Stäbe sehen beim Trinken, und bunte vor bunten Stäben. Aber dennoch war es Betrug an seinem Herrn, daß er so seine eigenen Herden vermehrte.“

„Aber auch sein Herr handelte nicht an ihm, wie ein Herr soll“, sagte Ref.

„Dieser Jakob betrog ja auch seinen eigenen Vater“, sagte Eyvind.

Nein, nicht alles nahmen die drei so hin, wie Bruder Willram gerne gewollt hätte. Da waren diese Söhne Jakobs, die ihren eigenen Bruder verkauften. Wer hatte schon so etwas gehört? Aber Bruder Willram belehrte sie, daß die Brüder auch damit Gottes Willen erfüllten, und daß Joseph nach Ägypten kommen mußte, damit sie nachher alle in der Hungersnot bewahrt wurden. Aber das schien den Alten keine Entschuldigung für einen solchen Verrat. „Ein Mann muß das Rechte tun, ganz gleich wohin es führt.“

Aber dann kamen herrliche Geschichten von Moses und Josua, von den Richtern, den Gesetzesprechern, und den Königen. „Ja, wie bei uns bedrohten auch dort die Könige immer die Freiheit der Männer. Und wie bei uns gab es gerechte Könige und ungerechte, gute und schlechte.“

„Ja, voll Sünde waren auch jene“, sagte Bruder Willram, „obgleich Gott selber ihnen zum Besten rief durch den Mund seiner Propheten. Aber sie wollten sie nicht hören, wie heute die Welt auf das Gute nicht hören will. Darum gab Gott jene unter fremde Herrschaft, obgleich sie das auserwählte Volk waren. Und nachher zerstreut er sie in alle Welt, weil sie den nicht erkannten, der sie von allen Sünden erlösen wollte, den Heiland.“

Und nun wurden die Alten still und vernahmen die frohe Botschaft von dem Heiland, der unter den Hirten im Stall geboren wurde und der am Kreuz für alle Menschen gestorben ist. Wunderbar schien ihnen die Treue seiner Jünger. Ja, das waren Männer, wie sie sein sollten, treue Gefolgsmänner ihres Herrn. Und herrlich war es, wie Petrus das Schwert zog und dem Kriegsknecht das Ohr abhieb. Nachher freilich ließen sie den Herrn allein in seinem Glend und im Tod. Das war unbegreiflich. Aber so wollte es wohl der Herr. Mit Zorn und Verachtung hörten sie von diesem Judas, der um dreißig Silberlinge den Herrn verrät. „Aber so ganz schlecht war er doch nicht“,

sagte Ebynd, „da er sich selbst den verdienstlichen Tod gab.“

„Auch wir haben ja solche kennengelernt“, sagte Budel und dachte an Thorhall.

Und dann vernahmen sie von der Auferstehung und von der Ausbreitung des Glaubens, von Paulus und Petrus und den heiligen Vätern der Kirche. An jedem Tag kamen sie ein Stück weiter in den Geschichten und merkten es kaum, daß sie unterdessen auch eine große Strecke Weges zurückgelegt hatten, aus dem Gebirge heraus, in das Land Italien, unter ein fremdes Volk, klein, schwarz und mit einer ganz unverständlichen Sprache. Sie hörten allzu wunderbare Dinge von Willram. Tote waren auferstanden. Lahme wandelten. Blinde wurden sehend. Und ihnen selbst war die Unsterblichkeit verheißen im hohen Himmel. Wiedersehen mit allen Geliebten. Was konnte in dieser irdischen Welt sie noch verwundern? Nichts gab es hier, als die heilige Stadt, die nun zu ihren Füßen lag, das Tor zu der ewigen Seligkeit. Sie stiegen von ihren Pferden und ließen sie in einer Herberge. Zu heilig war der Boden. Zu Fuß gingen sie weiter durch den Staub, ihr Ranzlein auf dem Rücken, gläubige Kinder in grauen Haaren, die das Land ihrer Träume sichtbar vor sich sahen. Sie blickten zum Himmel hinauf. Er war von wunderbarem Blau und einem seidnen Glanz, der wie aus einer anderen Welt niederzuriefeln schien. Es war der Zeit nach Winter, aber hier blühten die Rosen. Sie knieten nieder am Weg unter einem alten Delbaum und beteten lange. Psalmen singend zogen andere Wallfahrer an ihnen vorüber. Von allen Enden der Welt, auf allen Straßen wanderten die Gläubigen hierher, wo ihnen Gottes Gnade wie Regen auf die Häupter fiel. Auch Ref und seine Begleiter tauchten unter in dem Strom, der sich durch Kirchen und Kapellen wand, der auf Knien die heiligen Tempelstufen erstieg und unter der segnenden Hand des obersten Bischofs, des Papstes, an der Erde lag, nicht vor dem Menschen Alexander, sondern vor dem Stellvertreter Gottes auf Erden.

(Fortsetzung folgt)



Dorfsquell in der Großstadt

## Der Steuermann / Ulrich von Kiet

Nach der Erzählung eines Seemanns aufgezeichnet

Ich fuhr als Koch auf einem alten Rotterdam Dampfer, der Stückgut, Eisenbahnmateriale und andere schwere Maschinenteile für Java geladen hatte. Die Besatzung bestand zu meist aus Holländern, ich war der einzige Deutsche an Bord. Außerdem war noch ein Franzose da. Der Kapitän, ein alter Seebär, war mürrisch und verschlossen; weit schlimmer aber war der Steuermann, ein verwildert aussehender Mensch von etwa vierzig Jahren, ein Menschenfeind, der mit der ganzen Besatzung in ständigem Streit lebte.

Im Kanal hatten wir das schönste Wetter, aber als wir in die Biskaya kamen, frischte der Wind auf und bald hatten wir den schwersten Sturm, den ich je erlebt habe. Wie eine Rutschschale wurde der Dampfer hin und hergeworfen, daß er in allen Fugen frachte; zudem kam Nebel und Regen auf und bald sah man nicht mehr die Hand vor den Augen. Wohl brüllte der Kapitän: „Vollampf Südwest!“ — aber der Audegänger konnte das Ruder kaum noch festhalten. So kam langsam die Nacht. Ich lag noch in meiner Koje, denn ein Schlaf war nicht zu denken. Mit beiden Fäusten mußte ich mich festhalten und noch mit den Füßen aufstemmen, um nicht herausgeschleudert zu werden, denn der alte Kapitän legte sich bis zum Kentern über.

Da glaubte ich plötzlich durch den Sturm einen furchtbaren Schrei zu hören, wie ihn nur ein Mensch in höchster Todesnot ausstoßen kann. Ich sprang auf — angekleidet war ich natürlich! — und wurde sogleich gegen die Tür geschleudert, die krachend aufsprang. Obgleich alle Luken geschlossen waren schäumte das Wasser die schmale Treppe hinauf, die zum Deck

hinaufführte. Mit größter Mühe öffnete ich die Decktür, die der Sturm zudrückte. Ein Berg von Seewasser ging über mich weg und als ich meine salzverlehten Augen öffnete, sah ich, daß sich noch andere von der Besatzung in meiner Nähe befanden. Auch sie hatten den gräßlichen Schrei gehört, aber niemand wußte Bescheid. Jean Pilois, der Franzose, kroch zum Steuerbord hinüber und rief von dort etwas, was man nicht verstehen konnte. Dann, wieder bei uns, sagte er in seiner Erregung auf Französisch: „C'est atroce!“ (Es ist schrecklich!)

Gleich darauf brüllte Hoenglaas — ein Holländer —: „Mann über Bord!“ Pieter Lijden, ein Matrose, war fortgerissen worden. Sofort kam das Kommando „Stopp — Vollampf zurück!“ Wir standen schreckensbleich, denn an eine Rettung des Verunglückten war bei diesem Wetter doch garnicht zu denken. Dennoch mußte es gewagt werden. Der Kapitän ermahnte sich jetzt als ruhiger und umsichtiger Seemann. Er ließ den großen Scheinwerfer aufziehen — wir arbeiteten fieberhaft, glaubten aber nicht an ein Gelingen der Rettung. Doch bis zum Aussehen eines Bootes kam es nicht, da in diesem Augenblick das ganze Schiff von einem furchtbaren Stoß erdröhnte. Es war ein dumpfer Schlag wie von einer Explosion — gleich darauf, als sich das Schiff nach der anderen Seite überlegte, gab es wieder den gleichen dröhnenden Schlag. Entsetzt sahen wir herum — da kam schon freibleich ein Heizer aus dem Maschinenraum. „... schnell nach unten...“ hörten wir Wortfetzen, die ihm der Sturm vom Munde rief und „... großer Kessel losgerissen...“ Wir stürzten mehr tot als lebendig zur Luke, denn

der arme Lijden war ja doch nicht mehr zu retten. Jetzt galt es einer größeren Gefahr zu begegnen, die uns alle bedrohte. Wenn sich einer der schweren Dampfessel, die unten wohlverteilt im Laderaum lagen, losgerissen hatte, so mußte er in wenigen Augenblicken ein Loch in die dünne Bordwand stoßen und dann war es um uns geschehen, denn eine Rettung in den Booten kam bei diesem Seegang nicht in Frage. Unser Leben hing also davon ab, den Kessel wieder festzumachen.

Von unten drang wüster Lärm herauf, der Kessel, der dort wie ein wilder Stier herumraute, zerdrückte gerade einige große Kisten mit Glas- und Porzellanwaren. Der Spielraum, in dem sich der Kessel bewegte, vergrößerte sich dadurch noch mehr — und damit die Wucht dieses rollenden Ungeheuers. Noch hinderte ihn ein großer Haufen Mehlstäbe daran, die Bordwand zu erreichen, aber wenn diese platzen, mußte er durchstoßen. Nachdem der Kessel die Glasboxen förmlich zermahlen hatte, stürzte er auf der anderen Seite gegen einen hoch aufgefärmten Berg von Bahnmateriale — Schienen, Schwellen und Träger — die unter keinem Stoß erbeben. Nun wurde der Scheinwerfer herangeschleppt durch den man das Nötigste sehen konnte. Im dichten weißen Mehlstaub konnte man das rollende schwarze Ungeheuer erkennen, das dampf flaschend gegen die Mehlstäbe auf der Backbordseite und die Schienen und Träger auf der Steuerbordseite anrannte.

Wir standen zögernd — gab es eine Möglichkeit, das Ungeheuer zu bändigen? Aber da ertönte plötzlich eine rauhe Stimme hinter uns: „Weg da —“ schrie der Steuermann und schob den Nächststen roh zur Seite. Auch in diesem Augenblick blieb er das Eitel, der Menschenfeind, den wir alle haßten. Aber er war ein ganzer Kerl! Ohne sich auch nur einen Augenblick zu befehlen, kletterte er auf der eisernen Leiter in den Laderaum hinauf, denn der Kapitän, der selbst die Brücke nicht verlassen konnte, hatte ihm den Befehl gegeben, „für den Kessel zu sorgen.“ Gut fünf Meter war jetzt der Spielraum, in dem dieser hin- und herlief und mit jeder Bewegung des Schiffs wurde er größer, denn das Ungeheuer zerdrückte alles ringsum. Schleunige Hilfe tat not, aber es war unmöglich, den ungeheuer schweren Kessel einzufangen und festzubinden. Es blieb also nur die einzige Möglichkeit den Raum, in dem sich der Kessel bewegte, irgendwie auszufüllen und diesen dadurch festzuklemmen. Aber wie — womit? — Da war guter Rat teuer.

In diesem Augenblick tauchte der Steuermann wieder aus dem Mehlstaub des Laderaums auf. „Das Eisenzeug...“ Dort lag bis zur Decke aufeinandergetürmt und fest zusammengebunden ein Berg von Schienen und Trägern; auch Konstruktionsteile einer eisernen Brücke waren darunter die in Java zusammengekehrt werden sollte. Drahtseile sicherten das Ganze. Gelang es, diese zu lösen, so mußte der Haufen zusammenstürzen und so den Raum des Kessels füllen. Aber es war eine lebensgefährliche Aufgabe, denn nicht nur, daß der wildgewordene Kessel jeden bedrohte, der sich hinterwagte — auch die stützenden Schienen und Träger würden den Tollkühnen zermahlen, der den Versuch wagte.

„Wer geht hinunter und durchschneidet die Befestigungen...?“ fragte der Steuermann, aber keiner antwortete. Schweigendes Achselzucken nur Hoenglaas, der besonders schlecht auf den Steuermann zu sprechen war, höhnte: „Gehen Sie doch selber, wenn Sie den Mut dazu haben. Es ist leicht anderen Leuten so was zuzumuten...“ Doch der Steuermann sah ihn nur an — mit einem Blick, den ich nie vergessen werde. Dann lachte er im Bogen nach Seemannsart aus, dem Hoenglaas gerade vor die Füße.

Und stieg schweigend hinauf... Man sah, wie er in dem Mehlstaub, der noch dichter geworden war verschwand; man hörte, wie er unten herumhantierte. Vorfristig dem rollenden Kessel answeichend kletterte er über Kisten und Fässer weg zu den Seilen hin, die das Eisenzeug zusammenhielten. Was er tat — war Wahnsinn — war Selbstmord — aber es war die einzige Möglichkeit, das Schiff zu retten!

Das andere ging schneller, als man es erzählen kann. Der Steuermann rief mit größter Anstrengung die schweren Klammern auf, die die Drahtseile hielten und dann — gerade, als der Kessel wieder nach Backbord hinüberrollte, gab es einen furchtbaren, schmetternden Krach. Mit unbeschreiblichem Getöse stürzte der ganze Eisenhaufen zusammen.

Angstvoll lauschten wir hinauf. Sehen konnte man nichts, denn der Mehlstaub war noch dichter geworden. Aber es blieb alles still. Der Kessel rollte nicht mehr — er war festgeklemmt worden! Wir waren gerettet — nur der Steuermann fehlte!

Am nächsten Morgen, als die Gewalt des Sturmes nachgelassen hatte, gelang es unter der umsichtigen Leitung des Kapitäns mit großer Mühe, die Leiche dieses tapferen Mannes zu bergen. Sie war bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet und als sie — in eine Flagge eingekläpft — beim frühlendenden Licht der südlichen Morgen Sonne in die immer noch sehr hoch gehenden Wogen versenkt wurde, konnte der alte Kapitän nicht sprechen, weil ihm etwas in den Hals gekommen war und auch von uns schämte sich keiner seiner Tränen!

# Turnen und Sport

## Am Start zur Fußball-Weltmeisterschaft

Der Aufmarsch der 16 - Wer siegt in der Vorrunde?

Latträftig und unternehmungslustig ist der italienische Sport. Nach der sportlichen Pleite bei der ersten Fußball-Weltmeisterschaft 1930 in Montevideo (wo die europäischen Interessen nur von Belgien, Frankreich, Rumänien und Jugoslawien vertreten wurden) gehörte schon eine Portion Mut dazu, eine derartige Veranstaltung erneut aufzuziehen, aber Italiens Fußball-Führer scheuten keine Mühen und Ausgaben, und siehe, der Erfolg war auf ihrer Seite. Vorläufig wenigstens, denn der finanzielle Erfolg muß sich erst noch einstellen! Aber vom rein sportlichen Standpunkt aus gesehen präsentiert sich schon jetzt diese „Zweite Fußball-Weltmeisterschaft“, deren entscheidende Kämpfe in der Zeit vom 27. Mai bis zum 10. Juni auf italienischem Boden stattfinden, als eine wohlgeleitete Veranstaltung. Rund 30 Fußball-Nationen haben der Einladung des italienischen Verbandes Folge geleistet und damit die Idee der Fußball-Weltmeisterschaft an sich befehlt. Zwar steht der zweimalige Olympiasieger und Gewinner der „Weltmeisterschaft 1930“, Uruguay, großem Beifall (weil er 1930 als Veranstalter der 1. Weltmeisterschaft von den Europäern drangsudelt) und auch England hat eine Beteiligung abgelehnt, aber am Abend des 10. Juni wird der Sieger des Endspiels in Rom mit vollem Recht den Titel eines Fußball-Weltmeisters tragen können und auch vor jenen Ländern, die sich bis zu den entscheidenden Kämpfen durchgehelt haben, wird man achtungsvoll den Hut ziehen müssen.

### Die 16 Auserwählten

Es war von vornherein klar, daß das veranstaltende Land, in diesem Falle also Italien, nicht alle gemeldeten Mannschaften nach Italien kommen lassen konnte, die finanzielle Belastung wäre dann untragbar gewesen. Man hat daher ganz einfach in allen Teilen der Welt Ausscheidungskämpfe veranstaltet und für die Spiele auf italienischem Boden nur 16 Mannschaften zugelassen, und zwar folgende:

Deutschland - Belgien  
Argentinien - Schweden  
Holland - Schweiz  
Tschechien - Rumänien  
Österreich - Frankreich  
Ungarn - Ägypten  
Brasilien - Spanien  
Italien - Mexiko (USA.)

In den Ausscheidungskämpfen blieben von bekannten und anerkannt spielstarken Ländern u. a. Irland und Polen auf der Strecke. In der mittelamerikanischen Gruppe schied Haiti vorzeitig aus, als jenes Land, von dessen Fußballspielern man sich Wunderdinge erzählte. Die Entscheidung in der mittelamerikanischen Gruppe fällt übrigens erst am 24. Mai in Rom, wo sich USA. und Mexiko gegenübersehen. Nur der Sieger dieses Spiels nimmt an den eigentlichen Endrundenspielen teil.

### Die acht Vorrundenspiele

finden in Florenz, Bologna, Mailand, Triest, Turin, Neapel, Genua und Rom statt, und zwar alle am kommenden Sonntag, 27. Mai. Aus dem Spielplan ist klar ersichtlich, wie sich der weitere Verlauf des Turniers gestaltet. Deutschland steht in der oberen Hälfte vor zweifellos recht günstigen Aussichten, wenn es

gelingt, Belgien zu schlagen und wenn es sich bewahrt, daß Argentinien mit seinen Amateurspielern zur Stelle ist. Vielleicht wird dann Deutschlands nächster Gegner sogar Schweden heißen. Auch dieses Land müßte geschlagen werden, und dann hätten wir mit größter Wahrscheinlichkeit gegen die Tschechen - schon in der Vorrundrunde - zu spielen, vorausgesetzt natürlich, daß auch die spielstarken Tschechen ihre ersten Spiele gewinnen. Es käme so auf neutralem Boden zum ersten Treffen Deutschland - Tschechoslowakei, und wir sind optimistisch genug, uns auch für dieses Spiel eine Chance herauszurechnen. In der unteren Hälfte erwartet man den großen Zweikampf Österreich - Italien in der Vorrundrunde, falls nicht Brasilien hier alle Voraussagen über den Haufen werfen wird. Der Spielplan läßt erkennen, daß es Deutschland mit dem Los recht günstig getroffen hat, denn die spielstärksten Länder stehen in der unteren Hälfte. Als Vorrundensieger werden Deutschland, Schweden (oder Argentinien), Holland (oder Schweiz), Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Brasilien und Italien erwartet, aber das ganze Turnier würde ja an Reiz verlieren, wenn alles ohne Ueberraschung abginge.

Die vier Zwischenrundenspiele finden am 31. Mai in Mailand (evtl. mit Deutschland), Turin, Bologna und Florenz statt, am 3. Juni steigen die beiden Treffen der Vorrundrunde in Rom und Mailand, der 7. Juni bringt in Neapel den Kampf um den dritten Platz und am 10. Juni wird in Rom das Endspiel ausgetragen.

### Deutschland - Belgien in Florenz

Deutschlands Elf bestreitet ihren ersten und hoffentlich nicht letzten Kampf im Rahmen des

Weltmeisterschaftsturniers am Sonntag in Florenz gegen Belgien, gegen jenes Land also, das vor einigen Monaten in Duisburg gegen uns mit 1:8 unterlag. Dieses seinerzeitige klare Ergebnis müßte uns auch für das neue Zusammentreffen einen Sieg garantieren, aber es wäre verfehlt, nun dieses Florenzer Spiel, das im wunderschönen Verta-Stadion stattfindet, als eine leichte Sache zu betrachten. Zwar haben die Belgier nicht die umfangreichen und sorgfältigen Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft getroffen wie Deutschland (vielleicht ist das ihre Stärke?) und sie rechnen sich gegen Deutschland anscheinend auch keine Chance heraus, aber gerade weil sie gegen unsere Leute nichts zu verlieren haben, können sie viel unbeschwerter und freier spielen und hier liegt für Deutschland die Gefahr.

### Die belgische Mannschaft

Während Deutschland seine Elf unter den 18 Spielern auswählt, die unter Führung von Prof. Glaser (Freiburg) und in Begleitung von Bundestrainer Herz, Sportarzt Dr. Hagenmüller und Massieur Lehmann bereits auf italienischem Boden weilen, hat der belgische

Verband bereits seine Elf wie folgt benannt:

Bandewener  
(Union St. Gilloise)  
Pappaert Smellinx  
(beide Union St. Gilloise)  
Peeraer Welkenhufen Claessens  
(H.C. Antwerpen) (beide Union St. Gilloise)  
Devries Voorhoof Cavelle Grimmonprez  
(H.C. Antwerpen) (K.S.K. Beveren) (K.S.K. Beveren)  
Deeremans  
(Dor. Brüssel)

Wie man sieht, sind von der Elf, die im Oktober 33 in Duisburg gegen uns so hoch unterlag, nur zwei Spieler übrig geblieben: Smellinx und Voorhoof! So allzu „bekannt“ werden also die Belgier unseren Spielern nicht sein. Vorausichtlich wird unsere Mannschaft zum Spiel gegen die Belgier einen betont westdeutschen Einschlag haben und wahrscheinlich mit Krek; Haringer-Birk; Jones-Bender-Bielinski; Albrecht (od. Jhner)-Siffing-Hohmann-Noack-Robiersti antreten. Durch Kampf zum Sieg! Das sei auch die Parole der deutschen Elf. Die Heimat wünscht ihr alles Gute und viel Glück, ohne das es ja auch beim Fußballspielen nicht geht!

## Quer durch den Schwimmsport

Kaum sind die letzten Hallenfeste vorbei, beginnt schon die Freiwassersaison unserer Schwimmer. Ihr Auftakt war ein zweitägiger Olympialebrang der Wasserball-Nationalmannschaft im Frankfurter Stadion, der deutlich bewies, daß zur Zeit unsere bisherigen Repräsentativen immer noch das Rückgrat der Nationalmannschaft bilden müssen. Die B-Mannschaft, die sich aus Nachwuchsspielern zusammensetzt, verfügt noch nicht über die nötige Routine für große Kämpfe. Die Gegner dieser beiden Mannschaften, eine D.S.B. und eine D.T.-Mannschaft des zuständigen Bezirkes

waren um Klassen schlechter. Aber trotzdem wird der Frankfurter Bebrang wertvoll sein. Die Spitzenspieler hatten endlich wieder einmal gemeinsames Training und die anderen konnten lernen. Dieser Auftakt ist zugleich der Beginn einer Kampfsaison, deren Programm außerordentlich reichhaltig ist. Das Repräsentativprogramm der Schwimmer ist in diesem Jahre besonders reichhaltig. Zunächst kommt im Juni schon der Länderkampf gegen Frankreich in Plauen, bei dem es gilt, die vorjährige, überraschende Niederlage in Paris wieder wettzumachen. Das Programm steht noch nicht fest, aber es wäre zu wünschen, daß es endlich einmal der Stärke des Schwimmsports entsprechend erweitert wird. Kurze Zeit später müssen unsere Wasserballspieler gegen Belgien antreten. Gerade dieser Kampf ist eine schwere Aufgabe und damit die beste Vorbereitung für die Magdeburger Europameisterschaften 1934. Zweifellos wird es in Magdeburg ein hartes Ringen mit Ungarn im Kampf um die Führung in Europa geben.

Die deutschen Titellämpfe müssen natürlich auch wieder abgewickelt werden. Eigentlich beginnen sie ja schon mit den Kämpfen der einzelnen Bezirke am 1. Juli. Ihre nächste Stufe sind die Meisterschaften der 16 Gaue, die ebenfalls einheitlich im ganzen Reichsgebiet am 14. und 15. Juli gestartet werden. Und schon eine Woche später stehen dann im Rahmen der Deutschen Kampfspiele 1934 Nürnberg die Deutschen Meisterschaften der Schwimmer, Springer und Wasserballspieler. Berücksichtigt man noch die Meisterschaft der Meere in Boppo und die Deutschen Strommeisterschaften, dann wären allein diese Veranstaltungen schon ein Programm, das sich sehen lassen kann. Aber die Schwimmer haben noch mehr vor.

Die vielen Vereinsveranstaltungen, kleineren oder größeren Formates, vor allem die große Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni, die zahllosen Klubkämpfe, Städte-



Die deutsche Vertretung vor der Abfahrt in Singen

**Die 2. Forderung!**

Ein erstklassiges Autooel muß lange Lebensdauer haben

**Hier der Beweis:**

GARGOYLE MOBILOEL

**A.F.**

ist selbst nach 4000 km praktisch unverändert

Das Ergebnis unserer Untersuchung zeigt, daß die von der gebrauchten Oele zeigen die von Kraftstoff und Benzinsulfid von Frischöle wieder erzielt. In Gebrauch praktisch unverändert. Es hat die Schmierfähigkeit besitzt, über die das Oel trotz des Gebrauchs und den Beanspruchungen und den in Ausland gekauften Oelen in Aussehen erhalten hat.

enthaltenen Verunreinigungen und Metallabrieb zusammensetzen und in einem durchaus nützlichen in einem durchaus nützlichen Wagen in G.

in der 1 LITER TRICHTER-KANNE

**...und dazu kein Deutsch**

**DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG**

Kämpfe usw. werden für die Vereine und Einzelschwimmer ein derartiges Arbeitspensum bringen, daß sie sich über Mangel an Beschäftigung nicht beklagen können. Dazu kommen noch die Bezirks- und Gaugruppen der unteren Wasserballklassen, die Deutsche Vereinsmeisterschaft am 5. August, erfreulicherweise auch wieder mehrere große Langstreckenschwimmen an verschiedenen Orten, wie Duer durch Berlin, Duer durch Hamburg, Saarbrücken, Frankfurt usw. Schließlich sind unsere Schwimmer noch an den Meisterschaften und Meisterschaften der deutschen Hochschulen beschäftigt. So mancher Vereinsleiter zerbricht sich heute schon den Kopf, wie er disponieren und seinem Vereinsmitglied die notwendigen Mittel herauspressen soll. Aber gerade die Schwimmer sind ein unternehmungslustiges Volk; sie haben es in den schwersten Notzeiten fertiggebracht, ihren Sport hochzuhalten; erst recht werden sie es jetzt im Dritten Reich schaffen.

### Wasserball-Probe

Am Pfingstsonntag trafen sich auf Einladung des Deutschen Schwimmverbandes im Frankfurter Stadion Spieler der Wasserball-Nationalmannschaft und verschiedene gute Nachwuchsspieler zu einem gemeinsamen Training, in dessen Verlauf es auch einige Probeispiele gab. Der Vormittag galt einem dreistündigen Training, 1500 Zuschauer sahen dann am Nachmittag Probeispiele. Auch der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs wohnte den Spielen bei. Einleitend schwammen alle Wasserballer 400 Meter Freistil ohne Wertung, dann traf die Nationalmannschaft auf die Auswahlmannschaft des Bezirks 3 im Gau 13. Mit 13:2 Toren siegten die Nationalen ganz überlegen. Die Sieger spielten mit: Heinrichs (Hellas Magdeburg); Dr. Schürger (Bayern 07 Nürnberg) — Mann (Hellas), Kemp (Nürnberg), Mademacher (Hellas), Schwarz (Pöfeldon Köln), Schulze (Magdeburg 96). Eine aus Magdeburger Nachwuchsspielern und den beiden Ludwigsburgern Schraag und Klein gebildete National-B-Mannschaft fertigte anschließend eine Mannschaft des Gaues Südwest mit 9:3 (5:0) Treffern ab und den Abschluß bildete ein Spiel zwischen der A- und B-Nationalmannschaft, wobei sich die älteren Nationalspieler klar mit 7:1 (4:0) Toren als die Ueberlegenen zeigten.

### Kleinkaliberschießen

des Kreises Karlsruhe, Gau Südwest

Der erste Kreiswettkampf zeigte gegenüber den letzten Jahren nicht nur ein weit größeres Interesse, sondern auch eine stärkere Beteiligung an dem Kleinkaliberschießen. Ein Beweis, daß dieser schöne Sport allmählich auch in den Kreisen Verbreitung findet, die bisher dem Kleinkaliberschießen keine Beachtung schenkten. Die im Laufe des letzten Jahres neu gegründeten Kleinkaliberabteilungen; der Schützen-gesellschaft Karlsruhe, des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins und der Sportabteilung der Firma Rombach brachten dem Kreis Karlsruhe nicht nur eine erhebliche Verstärkung, sondern auch eine sehr starke Konkurrenz. Die Reihenfolge des 1. Wettkampfes ist folgende:

#### I. Mannschaft

Schützenverein Wildpart	1136 Ringe
Vollschützverein	1105 "
Schützenverein Mühlburg	1105 "
Schützengesellschaft	1104 "
Schützenverein Welschnreut	1088 "
Schützenverein Annelingen	1076 "
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	912 "
Schützenabteilung Fa. Rombach	830 "

#### II. Mannschaft

Schützengesellschaft	1072 Ringe
Schützenverein Wildpart	1057 "
Vollschützverein	996 "
Schützenverein Mühlburg	996 "
Schützenverein Welschnreut	918 "
Reichsbahn-Turn- und Sportverein	843 "

#### III. Mannschaft

Vollschützverein	829 Ringe
Schützenverein Mühlburg	810 "
Mannschaftsstagesmeister	
Schützenverein Wildpart mit	1136 Ringen
Einschtagessieger	
Merz Fritz in Welschnreut mit	257 Ringen

### Vorkampf Reusel-Schmeling

noch vor dem 24. Juli  
Dochum, 23. Mai. (Eigene Meldung.)  
Aus der Umgebung Reusels wird mitgeteilt,

daß ein Kampf zwischen Reusel und Schmeling nunmehr feststeht. Die Vertragsbedingungen sind heute bereits abgeschlossen. Der Plan für diesen Vorkampf ist von Reusel und seinen Begleitern schon auf der Ueberfahrt in allen Einzelheiten ausgearbeitet worden. Der bekannte Hamburger Veranstalter Walthar Nothenburg hat seine Mitarbeit zugesagt. Die Genehmigung der Madison Square Garden Corporation zur Austragung dieses Kampfes steht allerdings noch aus. Mit der Erteilung dieser Genehmigung könne aber bestimmt gerechnet werden. Reusel habe auch schon einen Garantievertrag auf 50 000 Mark unterzeichnet. Schmeling hat telegraphisch sein Einverständnis mit den ihm vorgelegten Vertragsbedingungen bereits erklärt. Nach dem Vertrag muß der Kampf zwischen Reusel und Schmeling spätestens bis zum 24. Juli ausgetragen sein.

Spielerisch, organisatorisch und gesellschaftlich ist alles zur vollen Zufriedenheit der zahlreichen Gäste ausgefallen und man trennte sich von dem schönen Bruchsal nur schweren Herzens mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen an Pfingsten 1935. Ueber die verschiedenen Spiele wurde ja bereits ausführlich berichtet.

Die D.S.R. Bruchsal hatte Besuch aus Saarbrücken von seinem Namensvetter und siegte in einem schönen und sehr sportlich verlaufenen Treffen gegen die deutschen Saarbrücker mit 8:4 Toren. Vor dem Wettspiel fand eine Saarländische Beisammensein mit den Saarbrücker, um am nächsten Tag das herrliche Bruchsaler Schloß und die Lebenswunderlichkeiten der Stadt zu bewundern.

Am Pfingstsonntag hatten die Frankonen Besuch aus der Pfalz. Der FC. Bergzabern erwiderte den Herbesuch der Bruchsaler. Nachdem das erste Spiel auf pfälz. Boden 3:3 endete, reichte es auf heimischem Boden den Frankonen nach prächtigem und abwechslungsreichem Spiel zu einem verdienten 4:1 Sieg. — Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins feierten auf neue die Bande der Freundschaft.

Am 2. Feiertag weckte eine Mannschaft in Unterwiesheim und konnte gegen den dortigen FC. C. nach spannendem Ringen knapp aber durchaus verdient 2:3 gewinnen.

Bei den Meisterschaften des Gaues 14, der Baden und Pfalz umfaßt, war der 1. Athletik-Sport-Verein „Germania“ Bruchsal recht erfolgreich. H. Müller konnte die Höchstlehre, die der Gau zu vergeben hat, den Titel eines Gaumeisters, erringen. H. De Koffi konnte unter allerstärkster Konkurrenz noch den 14. und Josef Holzer im Gewichtshoben den 9. Platz belegen.

Unter recht zahlreicher Beteiligung der Turner und Turnerinnen unternahm der Biessee Turnverein eine Wanderung in die schönen Berge und Täler der benachbarten Pfalz. Bei Spiel, Sang, Humor und Tanz verließ die Wanderung recht harmonisch und in dem Bewußtsein gemütliche Stunden verbracht zu haben, lehrten die Turner und Turnerinnen wieder in ihre Heimat zurück.

## Pfingstsport in Heidelberg

Der Pfingstsport in Heidelberg bot nur eine magere Ausbeute. Die Hockeyvereine waren zum größten Teil an auswärtigen Pfingstturnieren beteiligt; die Fußballer mußten sich durch die Abgabe der Mannschaft des Kreuzers „Leipzig“ mit einem Notprogramm begnügen. Im Rugby ist bereits die Sommerpause eingetreten. Die Heidelberger Spieler waren zwar noch zahlreich bei dem Spiel der süddeutschen Auswahlmannschaft gegen eine Fünfkoch von Mittelfrankreich beteiligt, die in Widly mit reichlich Pech 29:9 unterlag. Die Heidelberger haben dabei wenigstens den Trost, daß die Versuche von den Heidelberger Spielern Ebsalt und B. Pfisterer eingelegt wurden.

Im Hockey gab es auf den heimischen Plätzen nur zwei Spiele der Turngemeinde 78. Die erste Elf hatte den Eisenbahn-SC. München zu Gast und blieb mit Erfolg mit 4:2 leicht Sieger. Die Damen dagegen mußten sich gegen „Riders“ Würzburg mit 0:2 geschlagen bekennen. Dabei lieferten die Spielerinnen aus der Vorkampfstadt ein ausgezeichnetes Spiel, für ihr Können spricht auch ihr Sieg 0:4 am Pfingstmontag gegen Saar 05 Saarbrücken beim Turnier in Bad Dürkheim. Einen erfreulichen Erfolg konnte bei dem gleichen Turnier die junge Mannschaft des Tu. 86 Heidelberg-Handschuhsheim mit 0:3 gegen Spvgg. Konstanz und 0:0 gegen FC. Villingen erringen. Die Damen des Tu. 46 nahmen an dem Turnier in Bad Dürkheim teil und konnten im ersten Spiel gegen die Damen des 1. FC. Nürnberg, die ein ausgezeichnetes Hockey zeigten, ein sehr ehrenvolles Unentschieden nach Hause bringen. In dem zweiten Spiel gegen Tu. Pforzheim fand sich die Mannschaft durch die Anstrengungen des ersten Spieles nicht mehr zu der geschlossenen Leistung aufzusammeln und konnte erst im Endspurt einen 2:0-Vorsprung der Pforzheimerinnen einholen.

Im Fußball gab es fast nur Lokalkämpfe. FC. Kirchheim blieb über FC. Union und 89 Rohrbach mit 2:4 bzw. 1:3 zweimal siegreich. Die Handschuhsheimer Turner zeigten bei ihren Siegen über Union mit 1:7 und Tu. Sandhofer schöne Leistungen. Die FC. Rohrbach hatte die „Riders“ Wallbörn, den ungeschlagenen Meister des Kreises Bauland verpflichtet, und mußte sich von den „Hinterländern“ zeigen lassen, wie man Fußball spielt. Die Gäste blieben 0:4 erfolgreich.

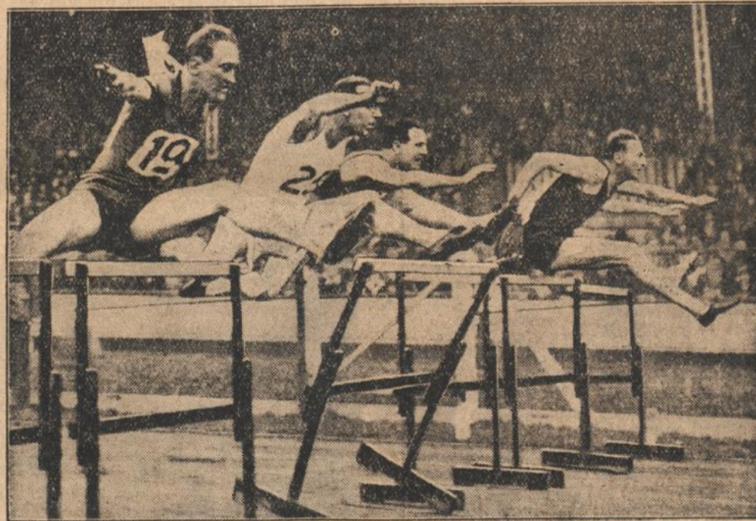
Der Heidelberger Tennisclub trug ein internes Turnier aus, dabei wurde bei den Herren Jenzer, bei den Damen Frau Dr. Jude-Michels Sieger. Die Kämpfe im Her-

ren- und im gemischten Doppel werden im Laufe der Woche zu Ende geführt.

Auf dem Neckar herrschte durch die Werbefahrt der Radfahrer der Gaue 8, 9 und 10, an der etwa 600 Boote teilnahmen, Hochbetrieb. Die Strecke führte von Wimpfen bis Heidelberg; am Neckarvorland löste sich die Flottille auf, zahlreiche Teilnehmer — zum großen Teil aus dem Saargebiet — beschloßen die Fahrt mit einem großen Zeltlager, um noch die Hauptsehenswürdigkeiten Heidelbergs zu besuchen.

### Bruchsaler Sportbrief

Bruchsal stand über die Pfingsttage ganz im Zeichen des Hockeysports. Zum 7. Male wurde diese Veranstaltung in Bruchsal aufgezogen und bedeutet auch heuer wieder für den Veranstalter einen vollen Erfolg in jeder Hinsicht. 300 Fremde Hockeyspieler und Spielerinnen weilten über die Pfingsttage in Bruchsal, sämtliche Hotels und Gasthäuser waren bis auf den letzten Platz besetzt und in allen Gaststätten brach das Turnier reges Leben und Treiben.



Hürdenlauf: Eine ausgezeichnete Aufnahme von den Londoner Athletikämpfen zu Pfingsten.

# Amtliche Anzeigen

### Bruchsal

Handelsregisterertrag A Band III O. 3. 27 Firma K. Fröhlich & Söhne in Obenheim. Die Firma wurde von Amts wegen gelöscht.

Bruchsal, den 18. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

Handelsregisterertrag A Band II O. 3. 27 Firma Bruchsaler Baumaterialienvertrieb Hans Springer in Bruchsal. Die Firma ist geändert in Bruchsaler Baumaterialienvertrieb Gustav Steinbach in Bruchsal. Das Geschäft ist unter Ausschluß der Aktien und Passiven auf Gustav Steinbach, Kaufmann in Bruchsal übergegangen. Der es unter der geänderten Firma als alleiniger Inhaber fortführt. Die Protura des Kaufmanns Heinrich Speck in Bruchsal ist erloschen.

Bruchsal, den 16. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

Handelsregisterertrag A Band II O. 3. 27 Firma Bruchsaler Baumaterialienvertrieb Hans Springer in Bruchsal. Die Firma ist geändert in Bruchsaler Baumaterialienvertrieb Gustav Steinbach in Bruchsal. Das Geschäft ist unter Ausschluß der Aktien und Passiven auf Gustav Steinbach, Kaufmann in Bruchsal übergegangen. Der es unter der geänderten Firma als alleiniger Inhaber fortführt. Die Protura des Kaufmanns Heinrich Speck in Bruchsal ist erloschen.

Bruchsal, den 16. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregisterertrag Band I O. 3. 54 Gemeinnützige Baugenossenschaft Untergrombach e.G.m.b.H. in Untergrombach. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. 4. 1934 ist die Genossenschaft aufgelöst und in Liquidation getreten. Heinrich Jäger, Landwirt, in Untergrombach, Hugo Bender, Bauer in Untergrombach sind Liquidatoren.

Bruchsal, den 19. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

Handelsregisterertrag A Band III O. 3. 19 Firma Eduard Henmann, Färben und Lacke in Bruchsal. Die

Firma wurde von Amts wegen gelöscht.  
Bruchsal, den 18. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

Handelsregisterertrag A Band I O. 3. 332 Firma G. Lindauer & Cie. in Bruchsal. Die Firma ist erloschen.

Bruchsal, den 16. Mai 1934.  
Amtsgericht I.

### Bühl

Für den Landwirt Johann Bapst ist Senf in Waldhofen wurden heute, 16 Uhr, das landwirtschaftl. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entscheidungsstelle ist die Bezirksbehörde Bühl. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. Juni ds. J. dem Gericht oder der Entscheidungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldbriefen vorzulegen. (§ 11 des Gcl.)

Bühl, 18. Mai 1934.  
Vab. Amtsgericht I.

### Karlsruhe

Bauarbeiten  
Das Bad Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe verleiht die Herstellung einer blumigen Geb- und Radfahrwegbefestigung samt Materiallieferung an der Landstraße Nr. 13 zwischen Karlsruhe und Turlach. Im ganzen rd. 7500 qm. Bedingungen liegen bei obigen Amt, Erläuterung, 31. auf. Angebotsunterlagen können daselbst abgeholt werden.

### Rheinbrücke Maxau.

Der Bau des Unterteils der Brückentragwerke der neuen Rheinbrücke bei Maxau ist zu vergeben. Etwa 2700 m<sup>3</sup> Erdausbau zwischen Spundwänden, 1040 m<sup>3</sup> Stahlspundwände, 2800 m<sup>3</sup> Stampf- und Eisenbeton, 47 t Wehrungsstangen usw. Die Bedingungenunterlagen liegen im Zimmer 82 des Reichsbahn-Rebauamtes Karlsruhe, Bahndorplatz 1, 3 Et., zur Einsicht auf. Dasselbst auch Abgabe der Bedingungenunterlagen, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und befristete Vorkaufleistung von 7,20 % (nicht in Briefmarken). Angebote sind postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Rheinbrücke Maxau“ bis 21. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Rebauamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Reichsbahn-Rebauamt Karlsruhe.

### Rheinbrücke Maxau.

Die Erd- und Pflanzarbeiten (Wahl 2) zur Herstellung der Bad- und Straßen-Zufahrtsrampe samt Nebenanlagen usw. zur neuen Rheinbrücke bei Maxau auf der linken Seite sind zu vergeben. Etwa 630 000 m<sup>3</sup> Erdbewegung, 95 000 m<sup>3</sup> Pflanzungsflächen, 9500 m<sup>3</sup> Wegbefestigungen usw. Die Bedingungenunterlagen liegen im Zimmer 82 des Reichsbahn-Rebauamtes Karlsruhe, Bahndorplatz 1, 3 Et., zur Einsicht auf. Dasselbst auch Abgabe der Bedingungenunterlagen, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und befristete Vorkaufleistung von 4,00 % (nicht in Briefmarken). Angebote sind

postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Rheinbrücke Maxau, Wahl 2“ bis zum 18. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Rebauamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Reichsbahn-Rebauamt Karlsruhe.

### Bekanntmachung

Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 2. Juni und endet am 11. Juni 1934. Während der Messe bleibt der Mehlplatz für den öffentlichen Zubehörsverkehr gesperrt. Auf der Robert-Wagner-Allee, beim Radewerck und auf der Schlachthausstraße ist das Parken, auf dem Mehlplatz das Parken und Laufen von Kraftfahrzeugen sowie das Lagern von Brennstoffen gemäß § 366 Ziff. 10 MZStGB. verboten. Drastiken, Kraftwagen usw., ebenso Fuhrwerke und Hindernisse sind auf dem öffentlichen Teil des Mehlplatzes abzugeben. Die Aufsicht über das Befahren des Mehlplatzes ist den durch Tafeln besonders gekennzeichneten Plätzen aufzustellen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1934.  
Der Oberbürgermeister.

### Oberkirch

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma F. A. Braun, Goldschmied und Sägewerk in Oberkirch ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: Freitag, den 15. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 1. Et., Zimmer Nr. 5. Oberkirch, den 17. Mai 1934.  
Amtsgericht.

### Wolfach

Handelsregister A II O. 3. 21 Christian Schöndelinger, Spezialfabrik für Gläser und Glöckchen aller Art in Gutach-Schn. Inhaber ist Christian Schöndelinger, Fabrikant in Gutach-Schn.

Den Wilhelm Aderle, Dipl.-Ing. in Gutach ist Protura erteilt.

Wolfach, den 14. Mai 1934.  
Amtsgericht.

### Amtliche Versteigerungen

#### Karlsruhe

#### Zwangs-Versteigerung.

5 RT. 2/34.  
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am  
Donnerstag, den 19. Juni 1934, vormittags 9 Uhr,  
im Rathaus in Staffort die Grundstücke des Wilhelm Alfred Hecht, Kaufmann in Staffort auf Gemartung Staffort.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 15. Februar 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens bei der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und

bei Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

#### Grundstücksverzeichnis:

- Grundbuch von Staffort Band I, Heft 26.
- Lab.-Nr. 1442: 8 a 49 qm Wiese, Gewann Raitenwiesen, Schätzungswert 200 RM
- Lab.-Nr. 1952: 5 a 70 qm Acker, Gewann Auf die Dör, Schätzungswert 200 RM
- Lab.-Nr. 2723: 17 a 72 qm Acker, Gewann Hovetter, Schätzungswert 1200 RM
- Lab.-Nr. 739: 4 a 33 qm Wiese, Gewann Vorderer Neuth, Schätzungswert 150 RM
- Lab.-Nr. 2968: 11 a 76 qm Acker, Gewann Altsäcker, Schätzungswert 700 RM
- Lab.-Nr. 3243/1: 13 a Wiese, Gewann Auf den Saum, Schätzungswert 350 RM
- Lab.-Nr. 3260: 9 a 32 qm Wiese, Gewann Auf den Saum, Schätzungswert 400 RM
- Lab.-Nr. 3117: 18 a 60 qm Acker, Gewann Auf den Weingarter Weg, Schätzungswert 1200 RM
- Karlsruhe, den 17. Mai 1934.  
Notariat V.  
als Vollstreckungsgericht.



**Badisches Staatstheater**  
Donnerstag, 24. Mai  
Deutsche Bühne  
Wolfgang 4

**Agnes Bernauer**  
Trauerspiel  
von Hebbel  
Anfang: 20 Uhr  
Ende: nach 23 Uhr  
Frei: 0,60 L. 1. ORT  
Der IV. Rang ist für  
den allgem. Ver-  
kauf freigegeben

Fr. 25. 5. Zum  
ersten Mal wieder:  
Holt: Schwann-  
weib.

**Schlaf-  
Wohn-  
Herr-  
Zimmer**  
Küchen  
In guter  
Qualität zu  
niedrigen  
Preisen und  
groß Auswahl  
**möbel-  
Gondor**  
Erbsprinzenstr. 2  
und  
Hart-Friedrich-  
straße 28  
Annahme von  
Ehestandsdarlehen  
45628

**Ehe-  
standsarbeiten**  
verwerten Sie vor-  
teilhafter zur  
Anschaffung von  
Matratzen 42162  
Patentkissen  
Schöner dicker  
Baumwolle  
Barchent usw. bei  
**Rud. Bient**  
Bettensgeschäft  
Rheinstraße 63  
Werkstätte:  
**Kreuzstraße 5**  
gegenüber  
Darmstädter Hof  
Warenverkauf  
der Beamtenbank

**Warnung!**  
Ich warne hiermit  
feierlich, meiner  
Frau Herta Bient,  
geb. Schenker, zu  
borgen, da ich für  
nichts aufkomme.  
Danz Müdel.  
567

**Versteigerungen**  
**Seugrasertrag**  
von ca. 20 Morgen  
Wiesen wird auf dem  
Gertrudenhof, Stat.  
Fischweier od. Marx-  
zell, am Samstag 26.  
Mai, 15 Uhr, verstei-  
gert.

**Tretet  
der NS-  
Volks-  
wohlfahrt  
bei!**

# Gloria-Palast

am Rondellplatz / Telefon 5170  
Freitag, den 25. Mai  
Samstag, den 26. Mai  
Sonntag, den 27. Mai

Jeweils  
abends 10.45 Uhr  
Nachtvorstellung  
Außerdem: Sonntag, den 27. Mai 1934,  
vormittags 11 Uhr

## Der 1. Ton- und Sprech Aufklärungs-Film: Aus der Sprechstunde des Doktor X

**Heilende Hände**  
Aus dem Inhalt:  
Schönheitsoperationen — Natürliche  
Aufnahme eines freigelegten Her-  
zens während der Tätigkeit Magen-  
Operation bei einem Straftange-  
nen — Modernste Untersuchung  
mit Röntgenstrahlen — Eine Ge-  
burt im Krankenhaus — Künst-  
liche Gliedmaßen in Tätigkeit —  
Nacktgymnastik — Wirkungen der  
modernen Heilmittel — Krebszellen  
— Heilungen durch Sand- u. Licht-  
bäder — Moderne Massage — Her-  
stellung eines künstlichen Auges —  
Bluttransfusionen u. a. m.

Ein Film, den jeder gesehen haben muß.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt:  
„In diesem Kulturbild der Tobis ist  
alles Wissenswerte gezeigt, was dem  
modernen Laien die hohe medizinische  
Kunst näher bringt. . . . Der Wert  
des Films ist außergewöhnlich groß.“

Nur für Erwachsene!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

Eintrittspreise: RM. -.80, 1.-, 1.20, 1.50  
Erwerbslose RM. -.40

**Resi**  
Waldstr. 30  
mit Carl Ludwig Diehl. Regie: Carl  
Fröhlich. Ein satirisch-politisch wert-  
voller Film unserer Reichsmarine.  
Schüler nehmte das ha-be Preise.  
Bez. 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30 Uhr

**Pali**  
Heinrichstr. 71  
Wollen Sie wieder einmal lachen? Ja —  
gut, denn gehen Sie ins Pali! schreibt  
„Der Führer“ über das ausgezeich-  
nete Lustspiel  
**„Mit Dir durch Dick und Donn“**  
Heute letzter Tag! 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Gloria**  
am Rondellplatz  
Wollen Sie wieder einmal lachen? Ja —  
gut, denn gehen Sie ins Pali! schreibt  
„Der Führer“ über das ausgezeich-  
nete Lustspiel  
**„Mit Dir durch Dick und Donn“**  
Heute letzter Tag! 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Verlängert!**  
Der größte Erfolgs-Film der Ufa

## Mein Herz ruft nach Dir

mit Jean Kiepura — Martha Eggerth  
Paul Kemp, Paul Hörbiger, Theo Lingner

Vorher die neuesten Farbton-Filme

4.00 6.15 8.30 Uhr — Jugend zugelassen

## Union-Lichtspiele

## Café MUSEUM

Das führende Familien-Café  
Heute Donnerstag letztmals  
„MODE-ZICK-ZACK“

**HELLA**  
das alkoholfreie Erfrischungs-  
Getränk mit reinem Geruch und  
us. Maiz und Hopfen! Erhältlich  
in den einschlägigen Geschäften  
**Franz Merz**  
44390  
Bier- und Mineralwasser-  
Handlung, Eis-, Limonade-  
und Mineralwasser-  
Telefon 7629 Hirschstr. 30

**Schlafzimmer**  
geb., Eiche, 3 Tür.,  
weil, Schrank, Chai-  
relongue 20,- 20,  
Möbeln 25 20,  
Bett 24 20, gr.  
Bücherregal, Wasch-  
kommod., pol. Büfett,  
Flurhändler, Kasten,  
ob. 15. VI. Ang. u.  
Rödelg., Donatstr.  
Hofstr. 26, 45631  
604 an den Führer-Verlag.

**G. m. b. H.-Mantel**  
von Handelsunterr. bef. Umst. ein-  
tr. zu verkaufen. Off. unt. Nr.  
45285 an den Führer-Verlag.

**Kaufm. Junggehilfe**  
19 Jahre alt, Maschinenführer, ver-  
traut mit dopp. Buchführung, Partei-  
u. Realisations-Verwaltung, u. Wirt-  
schaftl. Buchführung, auf sof. bei mög-  
lichst. Abgabe. unt. Nr. 45523 an  
den Führer-Verlag.

**Immobilien**  
Kleine Wirtschaft oder Café  
in Stadt oder auf dem Lande  
von zahlungsfähigem jungem Ehe-  
paar zu mieten gesucht. Späterer  
Kauf möglich. Die Liebernahme kann  
sofort erfolgen. Angebote u. Nr.  
44845 an den Führer-Verlag.

**Geschäfts-Haus**  
m. groß. Laden, Magazin, Werkstätte  
u. Privatwohnungen in bester Ge-  
schäftsstraße d. b. Kaiserstr. billig zu  
verf. Off. u. Nr. 44712 a. d. Führer-  
Verlag.

**Kapitalien**  
Beamt. sucht  
RM. 150.-  
geg. pünktl. monatl.  
Rückzahl. Ang. unt.  
582 an den Führer-Verlag.

**Tiermarkt**  
Zu verkaufen!  
1 Zuchtrind  
1/2 J. a., trächt., v.  
gut. Abstammung, b.  
Zebu, Rindp.  
Hühner, 2000 Stück,  
Str. 27, Post-Blau-  
tenhof, 45346

**Prima  
Wollschub (Wade)**  
6 Mon. a., in nur 2  
Dände bill. abzugeben  
Karlstr. 26, 45346,  
Henslerstr. 11 part.

**Landwirt sucht  
RM. 300.-**  
von Privat geg. mo-  
natl. Rückzahl. Gute  
Sicherheit vorhanden.  
Ang. u. 600 an den  
Führer-Verlag.

**Kriegsanleihe**  
Kaufm.-Spezialist  
bei Hof. Kaffe faust  
Off. u. 45537 an den  
Führer-Verlag.

**RM. 8000.-**  
mit Amort. von Be-  
amten geg. gt. Zins  
und prima Sicherheit  
nur von Selbstver-  
traute. Ang. unt.  
45594 an den Füh-  
rer-Verlag.

**Disch. Boxer**  
Rübe, 2 J., gestromt,  
sehr gut erzogen, Herr-  
schaftshund, Ang. fr.,  
folgend, hübsch, feste  
Mantel, Einbruch  
unmöglich, nie bößig,  
zimmerrein, a. Dame  
gewohnt, preisw. zu  
verf. Carl Eichel,  
Karlstr. 26, 45346,  
Henslerstr. 11 part.

**Offene Stellen**  
Tüchtiger, solider  
**Vertreter**  
f. Karlsruher u. Um-  
gebung zum Verkauf v.  
Wirtschaften u. Real-  
itäten gef. — Gute  
Lohn- u. Verdienstmög-  
lichkeit. Off. an  
Postfach 45 346, Hensler-  
str. 11 part.

**Wandapp-  
Motarad, 900 ccm.**  
m. el. Licht, Fern-  
Zachometer, in ein-  
wandfr. Zust., preis-  
wert zu verkaufen.  
Mühlwieser b. B.,  
Mühlwieserstr. 20,  
45535

**Archie**  
m. Seitenm., kompl.  
geg. dar. bill. u. vt.  
Ang. u. b. Schmitt,  
Kriegsstr. 111,  
45434

**für Karlsruhe evtl. auch die Umgebung  
2 Herren**  
zur Bearbeitung des Waggeschäfts bei sorg-  
fältiger Unternehmung gesucht.  
Wir gewärtigen die besten Erfolge sofor-  
tigen baren Verdienst. Bei befriedigenden  
Leistungen nach kurzer Probezeit Anstellung mit Fest-  
bezug. Herren zwischen 25 bis 40 Jahren mit  
Erfahrung im Verkauf von Privatwirtsch. werten  
Offerten einreichen unter Nr. 45395 an den  
Führer-Verlag.

**Jung. Kaufmann findet bei Dauerneinlage  
von 4 - 5000 RM. gutbez. Dauerstellung  
für Laden, Büro und Reise  
Interess. erhalten Auskunft unter Nr. 45288 b. Führer-Verlag**

**Mädchen**  
für Küche u. Haus-  
arb. sof. o. 1. Juni  
gef. Zu erf. u. 573  
im Führer-Verlag.

**Tüchtiges  
Brennereifläßchen**  
a. 1. VI. 34 nach Ein-  
stellungen gef. Zu erf.  
u. 45533 an den Füh-  
rer-Verlag.

**Tüchtiges  
Werkbeträfte**  
sucht Schriftst.-  
buchhandlung Karl  
Konstantin, Karlsru-  
he, Postfach 6,  
594

**Mädchen**  
nicht unt. 18 J., in  
keine Pension sofort  
gef. Landhaus-Schul-  
halten, Pensenabst.  
45431

**Mädchen**  
das Kochen und alle  
Hausarb. ver. kann,  
auf 1. Juni gef. —  
Euo. Gartenarb. er-  
wünscht. Adresse u.  
593 im Führer-Verl.

**Verloren**  
**Siegelring**  
graviert F. S.  
verloren. Finder  
erhält Belohnung.  
Abzugeben: Führer-  
Verlag, Waldstr. 28

**Stellengerüche**  
Chrl., fleißiges  
**Mädchen**  
m. gut. Seugn. such.  
Einstellung auf 1. VI.  
ob. 15. VI. Ang. u.  
604 an den Führer-  
Verlag.

**Gold. Kästchen**  
m. 5 Steinen, Rubi-  
n, Smaragd, Karol-  
str. 26, 45346,  
Henslerstr. 11 part.

**Kaufm. Junggehilfe**  
19 Jahre alt, Maschinenführer, ver-  
traut mit dopp. Buchführung, Partei-  
u. Realisations-Verwaltung, u. Wirt-  
schaftl. Buchführung, auf sof. bei mög-  
lichst. Abgabe. unt. Nr. 45523 an  
den Führer-Verlag.

**Immobilien**  
Kleine Wirtschaft oder Café  
in Stadt oder auf dem Lande  
von zahlungsfähigem jungem Ehe-  
paar zu mieten gesucht. Späterer  
Kauf möglich. Die Liebernahme kann  
sofort erfolgen. Angebote u. Nr.  
44845 an den Führer-Verlag.

**Geschäfts-Haus**  
m. groß. Laden, Magazin, Werkstätte  
u. Privatwohnungen in bester Ge-  
schäftsstraße d. b. Kaiserstr. billig zu  
verf. Off. u. Nr. 44712 a. d. Führer-  
Verlag.

**Kapitalien**  
Beamt. sucht  
RM. 150.-  
geg. pünktl. monatl.  
Rückzahl. Ang. unt.  
582 an den Führer-Verlag.

**Tiermarkt**  
Zu verkaufen!  
1 Zuchtrind  
1/2 J. a., trächt., v.  
gut. Abstammung, b.  
Zebu, Rindp.  
Hühner, 2000 Stück,  
Str. 27, Post-Blau-  
tenhof, 45346

**Prima  
Wollschub (Wade)**  
6 Mon. a., in nur 2  
Dände bill. abzugeben  
Karlstr. 26, 45346,  
Henslerstr. 11 part.

**Landwirt sucht  
RM. 300.-**  
von Privat geg. mo-  
natl. Rückzahl. Gute  
Sicherheit vorhanden.  
Ang. u. 600 an den  
Führer-Verlag.

**Kriegsanleihe**  
Kaufm.-Spezialist  
bei Hof. Kaffe faust  
Off. u. 45537 an den  
Führer-Verlag.

**RM. 8000.-**  
mit Amort. von Be-  
amten geg. gt. Zins  
und prima Sicherheit  
nur von Selbstver-  
traute. Ang. unt.  
45594 an den Füh-  
rer-Verlag.

**Disch. Boxer**  
Rübe, 2 J., gestromt,  
sehr gut erzogen, Herr-  
schaftshund, Ang. fr.,  
folgend, hübsch, feste  
Mantel, Einbruch  
unmöglich, nie bößig,  
zimmerrein, a. Dame  
gewohnt, preisw. zu  
verf. Carl Eichel,  
Karlstr. 26, 45346,  
Henslerstr. 11 part.

**Offene Stellen**  
Tüchtiger, solider  
**Vertreter**  
f. Karlsruher u. Um-  
gebung zum Verkauf v.  
Wirtschaften u. Real-  
itäten gef. — Gute  
Lohn- u. Verdienstmög-  
lichkeit. Off. an  
Postfach 45 346, Hensler-  
str. 11 part.

**Wandapp-  
Motarad, 900 ccm.**  
m. el. Licht, Fern-  
Zachometer, in ein-  
wandfr. Zust., preis-  
wert zu verkaufen.  
Mühlwieser b. B.,  
Mühlwieserstr. 20,  
45535

**Archie**  
m. Seitenm., kompl.  
geg. dar. bill. u. vt.  
Ang. u. b. Schmitt,  
Kriegsstr. 111,  
45434

**für Karlsruhe evtl. auch die Umgebung  
2 Herren**  
zur Bearbeitung des Waggeschäfts bei sorg-  
fältiger Unternehmung gesucht.  
Wir gewärtigen die besten Erfolge sofor-  
tigen baren Verdienst. Bei befriedigenden  
Leistungen nach kurzer Probezeit Anstellung mit Fest-  
bezug. Herren zwischen 25 bis 40 Jahren mit  
Erfahrung im Verkauf von Privatwirtsch. werten  
Offerten einreichen unter Nr. 45395 an den  
Führer-Verlag.

**Jung. Kaufmann findet bei Dauerneinlage  
von 4 - 5000 RM. gutbez. Dauerstellung  
für Laden, Büro und Reise  
Interess. erhalten Auskunft unter Nr. 45288 b. Führer-Verlag**

**Mädchen**  
für Küche u. Haus-  
arb. sof. o. 1. Juni  
gef. Zu erf. u. 573  
im Führer-Verlag.

**Tüchtiges  
Brennereifläßchen**  
a. 1. VI. 34 nach Ein-  
stellungen gef. Zu erf.  
u. 45533 an den Füh-  
rer-Verlag.

**Tüchtiges  
Werkbeträfte**  
sucht Schriftst.-  
buchhandlung Karl  
Konstantin, Karlsru-  
he, Postfach 6,  
594

**Mädchen**  
nicht unt. 18 J., in  
keine Pension sofort  
gef. Landhaus-Schul-  
halten, Pensenabst.  
45431

**Wilhelm Herlan**  
Amtsgerichtsrat  
**Herta Herlan** geb. Goerner  
Vermählte  
Donaueschingen Zittau  
22. Mai 1934

**Schwerhörig -  
aber doch gut hören?**  
Diesen langersehnten Wunsch können Sie sich  
erfüllen. Besuchen Sie unsere Vorführung am  
26. Mai in Karlsruhe im Hotel Europäischer  
Hof (Erlingerstr. 39) von 9-1 und 3-7 Uhr  
oder am 28. Mai in Weingarten im Gasthof Adler von  
9-1 und 3-5 Uhr.  
Unser Sachverständ. zeigt Ihnen unverbindlich u.  
kostenlos neue Wege, wie Sie wieder hören können.  
Deutsche Wertarbeit, ärztlich empfohlen,  
unauffällig, günstige Preise!  
42.80  
**Neu! Knochenleitungs-Hörer!**  
ordern Sie Prospekt G. Z. kostenlos von  
Deu'sche / Musik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf!

Auf die in Baden zugelassenen Lose der 28.  
Volkswohlf.-Lotterie, Ziehung am 28. bis 29.  
April 1934 entfielen folgende Gewinne:

RM. 100.— 150 140 325 118.  
RM. 10.— 54 403 244 148 789 386 197.  
RM. 5.— 21 702 29 244 500 54 110 788 127 859  
935 128 056 223 652 784 229 157 244 142 763  
336 629 91 900 424 926 522 472, 528 694 549 196  
64 840.  
RM. 2.— 21 507 25 42 70 631 88 751 78 852  
951 76 29 115 200 5 62 358 75 411 39 41 99 54 061  
67 72 111 42 52 56 87 253 68 301 22 28 31 79  
505 7 25 38 641 56 67 76 717 22 53 56 69 78  
98 873 910 88 127 533 54 95 649 64 714 838 937  
85 128 178 202 43 366 71 404 9 27 38 150 228  
45 390 99 406 12 42 68 647 61 95 97 779 893  
97 99 947 52 223 526 27 608 51 63 67 83 757 59  
79 95 863 929 40 79 90 229 012 31 44 126 41 97  
216 17 41 58 56 89 95 467 88 244 037 47 157 225  
55 96 97 300 5 7 19 42 418 41 84 88 99 560 93  
608 78 744 55 801 77 004 51 325 084 263 301 7 51  
66 90 406 33 98 336 200 29 63 323 59 445 69 505  
7 60 62 69 611 73 704 78 86 88 875 424 556 91  
649 798 805 38 931 93 425 000 522 005 9 57 71 88  
104 48 84 211 67 345 72 78 486 528 512 79 602  
730 50 85 819 923 49 52 53 80 549 104 84 267  
337 90 448 507 17 80 88 661 68 78 798 842.

Sämtliche Gewinne sind mit 90 Prozent bar  
auszahlbar. Einlösungsstelle für Baden:  
J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mann-  
heim, D 7, 11.

Auf die in Baden zugelassenen Lose der  
Frankfurter Paulsische Jubiläum-Lotterie,  
Ziehung 5. Mai 1934, entfielen folgende Ge-  
winne:

Gew. i. B. v. je 5 RM.: 7141 15 491 22 215  
908 25 427 500  
Gew. i. B. v. je 4 RM.: 15 405 902 16 224  
28 568 28 453  
Gew. i. B. v. je 1 RM.: 8441 12 828 975  
15 348 427 78 641 820 84 906 29 16 557 22 029  
823 912 56 74 25 030 230 411 660 28 108 25  
230 321 61 406 576 684 29 126 39 98 310 514  
28 618 93 857 30 633 31 846 995 33 658 744 849  
38 197.

Sämtliche Einlöselle mit der Endzahl 9  
gewinnen Alpakafaserwaren im Werte von 50  
Pfg. (Doppellose im Werte von 1 RM.), wenn  
sie nicht mit einem höheren Gewinn gezogen  
sind. In diesem Falle gewinnt die nächste höhere  
Losnummer, auf welche kein Gewinn ge-  
zogen ist.

Auf Wunsch werden den Gewinnern an Stelle  
der Sachgewinne 90 Prozent des planmäßigen  
Wertes in bar ausgezahlt. Einlösungsstelle für  
Baden: J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer,  
Mannheim D 7, 11.

Wer gewährt hies. tüchtigen Geschäftsmann  
**Darlehen**  
ca. 2-3000 Mk.  
gegen gute Sicherheiten? Gef. Angebote unt.  
Nr. 45287 an den Führer-Verlag.

## Deffentliche Sparkasse des Bezirks Breisach in Breisach

Bilanz per 31. Dezember 1933

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kassenbestand	16 929.14	1. Spareinlagen	2 278 579.42
2. Guthaben bei Girozentralen, Banken und Postfachamt	221 718.71	2. Giro- und Kontoforrenteinlagen	166 876.78
3. Wertpapiere	126 551.87	3. Darlehensrückstellungen für die Landwirtschaft	214 628.51
4. Wechsel	60 677.53	4. Rücklagen:	
5. Darlehen auf Hypotheken	1 821 651.92	a) gesetzliche Reservefond	198 439.68
6. Darlehen in laufender Rech- nung an Private	401 601.01	b) Sonderumlage	107 738.87
7. Darlehen auf Schuldschein	40 889.76	5. An bürgende Gemeinde	12 000.—
8. Darlehen an Gemeinden	249 068.88	6. Reingewinn vom Jahre 1933	25 451.86
9. Einnahmerückstände	34 639.30		
10. Grundstücke und Gebäude	30 001.—		
11. Gerätschaften	1.—		
	8 003 710.12		8 003 710.12

**Gesetzliche Rücklage:**  
Die gesetzliche Rücklage beträgt 198 439,68 RM.  
Die vorgeschriebene Rücklage ist überschritten.

Breisach, den 18. April 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:  
J. B. gez. Dowe.

Der Geschäftsführer:  
gez. Braun.

**Statt besonderer Anzeige**  
Gestern abend 8 Uhr verschied mein lieber, treubesorgter Mann,  
mein herzenguter Vater  
**Hugo Klein**  
Technischer Inspektor  
KARLSRUHE, den 23. Mai 1934  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Elfriede Klein und Tochter Irene**  
Die Beerdigung findet Freitag, 2 Uhr statt. — Wir bitten von Bei-  
leidsbesuchen abzusehen.